Iustus

Ueber die Bedeutsamkeit

der

Heiligen Stättenfrage

und ihren

Einfluß auf das Friedenssystem

zur

Gewähr einer bessern Zukunft

von

Siegfried Justus.

„Ueber Jerusalem will ich meine Augen offen haben."
Zach. 12, 4.

„O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die immer schweigen sollen, bis Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lob auf Erden."
Jes. 62, 6. 7.

„Zur selbigen Zeit wird man Jerusalem heißen des Herrn Thron; und werden sich dahin sammeln alle Heiden um des Herrn Namen willen, und werden nicht mehr wandeln nach den Gedanken ihres bösen Herzens."
Jerem. 3, 17.

Berlin, 1853.

In Commission bei Trowitzsch und Sohn.

Einleitung.

Es war eine an sich und durch ihre Folgen furchtbare Vorstellung, welche im Jahre 1830 und 1848 die Gemüther der Menschen und Völker ergriff: daß es für die Erhaltung und den Fortschritt der Civilisation kein Heilmittel mehr gebe; denn wo der Glaube und die Hoffnung in der Menschenbrust den letzten Ankergrund verlieren, da brechen alle Stützen des Heils zusammen und da kann nur noch der sich offenbarende allmächtige Arm der Vorsehung die sich verloren gegebene Menschheit wiederum erheben. In dieser Hinsicht hat ein einziger Moment Alles umgestaltet und wunderbar ist in dieser kurzen Spanne Zeit der Umschwung der Geister.

Nachdem die Fluthen der Revolution des in der Weltgeschichte veranstalteten unvergeßlichen Jubeljahres ruhiger zu verlaufen anfangen, zeigt sich bereits in der chaotischen Zerflossenheit und Verwirrung der auf dem Wasser schwebende, siegreich einherziehende Friedensgeist, und insofern wir endlich ein bestimmtes Ziel klar vor Augen haben, können wir schon heute ausrufen:

„Triumph, die Schiffe sind im Hafen!“

In den gelichteten Wolken erkennet man deutlich das welterlösende Panier, unter dem sich die Parteien und Völker sammeln und einigen sollen und werden, um

von der Herrschaft der bösen Gewalt, welche aus der Zerrissenheit und Uneinigkeit entspringt, erlöset und zum wahren praktischen Heil geführt zu werden. Alle Strömungen, so zerstörend und zuwiderlaufend sie auch sein mögen, laufen alle auf ein und dasselbe Ziel hin, dessen Bedeutsamkeit für die Begründung eines stetigen und wahren Friedens in der jetzt obschwebenden Orientalischen oder heiligen Stättenfrage enthalten ist; denn hier ist der allein wahre und neutrale Punkt, um zur Krystallisirung aller unsrer disharmonischen Zustände gelangen zu können.

Es kommt somit nur noch darauf an, den Heils- und Friedenstempel sicher und herrlich auszubauen und dazu ist im eigensten Interesse jeder Stand, jede Partei und jede Person ohne Ansehen der Nation und Confession mitberufen.

Die Société de la morale chrétienne erließ im Monat 1835 die Preisfrage: „durch welche Mittel kann man dem Elende der arbeitenden Klassen abhelfen und ihren Wohlstand befördern?“ und Herr Emil Béres gewann den Preis, weil unter allen ungenügenden Antworten die Seinige die beste war. Bald darauf erließ die vormalige Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt einen Preis auf die genügende Beantwortung nachfolgender Frage: „Ist die Klage über zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit in Deutschland gegründet, welche Ursachen hat das Uebel, und welche Mittel zur Abhülfe bieten sich dar?“ Schon damals ward der Akademie zugerufen: „Nur ein Gott, der den Ausgang der fraglichen Uebel übersiehet, welche die größten Gegensätze unsrer Zeit und aller Zeiten umfassen, und deren Tendenz unter Andern schon im Jahre 1827 durch verschiedene Leitartikel von Seiten mehrerer Zeitschriften angeregt und beleuchtet worden; nur ein Gott, welcher den Ausgang mit dem Ursprunge vergleichen, abwägen und dem Uebel selbst abhelfen kann; nur ein sol-

cher, vom heiligen Geiste Erleuchteter werde allein im Stande sein, jene gewichtigen Fragen, welche alle Räthe und Staatsmänner unsrer Zeit beschämen, genügend zu beantworten, um dem ausgetretenen Strome sein Bett wieder anzuweisen. Bald nachher haben auch die Vorsteher des vormaligen landwirthschaftlichen Vereines zu Nossen die Frage gestellt: „was ist Oekonomie? und auf welche Weise ist die Oekonomie auf die ihr gebührende Stufe der Bedeutsamkeit zu erheben? Obgleich nun auch wohl diese, das innerste Wesen des Staatshaushaltes betreffende, Aufgabe nicht genügend gelöst sein mag; so hat sich doch überall so viel herausgestellt: daß der Zweck der göttlichen Oekonomie die höchste Aufgabe des Reiches Gottes, d. h. des Staates und der Kirche, sei, und ihre Bedeutung habe:

a) in der größtmöglichsten Vervielfältigung des Menschengeschlechts, damit Nichts verloren gehe;
b) in der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit der sich ins Grenzenlose vermehrenden Menschenfamilie;

und somit hat sich aus der Beantwortung aller dieser Aufgaben bis zur Evidenz herausgestellt, daß die stehenden Heere, so nothwendig und nützlich sie auch noch gegenwärtig sein mögen, der göttlichen Oekonomie und der wahren Bestimmung des Staats und der Kirche widerstreben, den Wohlstand untergraben, den Nothstand erzeugen, die Staats- und Privatschulden ins Unberechenbare vermehren, wozu es keiner statistischen Tabellen bedarf; daß sie die Steigerung der persönlichen und dinglichen Steuern bis zur Unerträglichkeit bedingen und somit unmittelbar und mittelbar zur Demoralisation beitragen.

Auf Grund dieser feststehenden Thatsachen und nach solchen zureichenden Erfahrungen beliebt es im Jahre 1853 dem durch den Geist Gottes angeblasenen Friedenskongreß, den in Angriff genommenen Heils- und

Friedenstempel weiter auszubauen, und um seinen Zweck sicherer zu erreichen, hat er im Monat Mai den namhaften Preis von 250 Pfd. Sterl. oder 3000 R.-Guld. auf die beste Abhandlung über stehende Heere und ihren nachtheiligen Einfluß in jeder Hinsicht, ausgesetzt. Soll aber nicht auch diese Aufgabe ungenügend ausfallen, so können die variirenden statistischen Nachweise der quantitativen und finanziellen Verhältnisse als Beleuchtung der Noth-Ursachen nicht ausreichen; sondern es wird der erleuchtete Friedens-Congreß vielmehr die Mittel zur Abhülfe, zur Entwaffnung vor Augen haben. Von diesem Gesichtspunkte aus fällt die Bedeutsamkeit des Friedens-Congresses oder seiner Bestrebungen mit der heiligen Stättenfrage zusammen, und nur auf diesem heiligen Boden kann und wird der Congreß seine praktische Grundlage finden.

Siegfried Justus.

Erster Abschnitt.

Ueber den Ursprung, die Zunahme der stehenden Heere und über die einzuschlagenden Wege der Entwaffnung.

„Die Zeit hat gewaltet!" Seit einem Vierteljahrhundert haben sich die Ansichten der Regierungen in Betreff ihrer Politik verändert, und man braucht heute kein Prophet mehr zu sein, um das Ziel zu erkennen, worauf die in der Macht des welterlösenden Geistes vereinigten Großmächte lossteuern. Heute zweifelt kein vernünftiger Mensch daran, daß Europa die wichtigsten Heilsaufgaben im Wege des Friedens größtentheils gründlich in Asien zu lösen habe. Durch neugeborene Ideen und Gesellschaften ist der Friede eine siegreich einherziehende, unwiderstehliche Macht geworden, welche Alle und Jeden zu Schanden werden läßt, die ihm widerstehen.

Wenn eine Person oder Nation das Recht der souverainen Macht in Anspruch nimmt, so muß sie wenigstens zeigen, um die Achtung ihrer Zeitgenossen zu verdienen und nicht thöricht zu erscheinen, daß sie weiß, was sie will, kann und soll. In dieser Weise könnte die Centralisation Frankreichs für Europa eine Heilswahrheit und das Kaiserreich eine Mitwirkung zum all-

gemeinen Frieden werden; dem so lange ein gutes Prognosticon zu stellen wäre, als der Kaiser der Franzosen seinem Autoritätsprincipe und der universellen Glaubensfreiheit treu bleiben wird.

Seitdem sich der Französische Adler erhoben und in gerader Linie seinen Flug nach dem Oriente genommen hat, sind demselben der Kaiserlich Oesterreichische und der Kaiserlich Russische Aar entgegen gekommen, offenbar nur um die herrlichsten und reichsten Länder in Asien zu colonisiren und zu beglücken; Länder, welche groß genug, um allen Rivalen der Großmächte, um allen Helden unsrer Zeit bei dem hehrsten Ziele zur Genugthuung zu dienen; ein Ziel, von dem bisher für das Heil der Menschheit nur die Edelsten träumen konnten.

Diesen hier angedeuteten Endzweck legen wir allen Friedensfreunden ohne Ansehen der Nation und Confession durch den Inhalt dieser Schrift ans Herz, und fordern sie im Namen Gottes auf, sich in wahrer Liebe und Vertrauen bei diesem Erlösungswerke den edlen Bestrebungen der Großmächte anzuschließen. Alsdann wird der Sieg des Friedens bald in der wirklichen Welt zur vollen Wahrheit werden.

Das Friedens-Congreß-Comité hat beschlossen, einen Preis von 250 Liv. Sterl. für die beste und einen zweiten Preis von 100 Liv. Sterl. für die nächste beste Schrift über die stehenden Heere Europas auszuschreiben. Diese der christlichen Friedensbotschaft vollkommen entsprechende Sache ist wichtig. Auf! auf: es gilt hier nicht nur der Ehre und dem Heile der Nation, sondern der Menschheit.

Im Allgemeinen hat der Verfasser seit dem Jahre 1818 und insbesondere seit 1830 und 1835 mit allen seinen Schriften dasselbe Ziel vor Augen gehabt und den Nachweis geliefert, daß die Quelle des geistigen Nothstandes zum großen Theil aus den stehenden Heeren ent-

springt, und daß in demselben Verhältnisse ihrer Veränderung

1) die jetzt unerschwinglichen und drückenden Abgaben verändert,
2) die Staatsschulden getilgt,
3) die ersparten Zinsen zu friedsamen Unternehmungen verwendet werden können.

Es kann nicht in der Absicht des genannten Comité liegen, durch jene Preisaufgabe alle jene geistreichen Materialien nur zu sammeln und zu rekapituliren, welche seit dieser Zeit beinahe unverbesserlich über stehende Heere von und nach allen Seiten hin zu Tage gefördert worden; vielmehr liegt es gewiß in seiner Absicht, wie anderweitige Anträge von Seiten der Friedensgesellschaften beim Königlich Großbrittannischen Ministerium den Beweis liefern, für die Veränderung der stehenden Heere zunächst die praktische Grundlage zu gewinnen.

Das Friedens-Congreß-Comité hatte bisher seine Wurzeln größtentheils im Englischen und Amerikanischen Boden ausgebreitet und hier und dort sind die gegenwärtigen Zustände ganz anderer Natur wie auf dem Continente. Nur der Wahnsinn kann es heut zu Tage wagen, England auf dem Lande angreifen zu wollen. Warum also wollte es seine Heere vergrößern und nicht vermindern? Aber anders stehet die Sache auf dem Continente, wo, so lange noch Gegenseitigkeit und Gewährsleistung fehlen, jede souveräne Macht sich selbsteigen schützen muß.

Eben so begreiflich ist es, daß die stehenden Gewalten an Macht und Ansehen nichts verlieren können, wenn sie gegenseitig und in dem angemessenen Verhältnisse ihre Heere vermindern, oder zu friedfertigen Unternehmungen verwenden, dagegen an Liebe, Vertrauen und Ehrfurcht gewinnen werden. Am meisten aber würde das Ansehen der einigen, wahren Kirche gewinnen. Wir

dürfen nicht verkennen, daß die stehenden Heere im Innern und nach Außen zum Schutze und Sicherstellung der Friedenszustände ihre Bestimmung haben; daß sie im rechten Gebrauch der Entwicklung und dem Fortschritt unberechenbare Vortheile bringen können, und daß sie, an sich betrachtet, nicht zum Mißbrauch hervorgerufen werden. Sie sollen nicht das böse, sondern das gute Princip vertreten.

Die Verminderung der stehenden Heere setzt somit die innere Vereinigung und Einheit aller stehenden Gewalten in der Macht des einigenden Friedensgeistes voraus. Diese Einigung und Einheit ist zur Verminderung derselben mit allen Consequenzen die praktische Heilsgrundlage. So lange dies Ziel nicht angestrebt und erreicht wird, werden die Bestrebungen der Friedensfreunde zerrinnen und ohne praktischen Nutzen verbleiben; sie werden nur wirken, wie die Predigt der Friedensbotschaft bisher, ohne es in Betreff der Heere zu einem Ereigniß zu bringen.

Der Krieg als das Element des bösen Geistes muß dem Satan durch den Fortschritt des praktisch wirkenden Friedensgeistes innerlich abgerungen werden, und somit läßt sich die Preisaufgabe über stehende Heere auf die Bedeutsamkeit der heiligen Stättefrage zurückbringen, weil hier nur der Ort ist, wo die stehenden Gewalten, Nationen und Confessionen, innerlich zusammenkommen und sich verherrlichen können Dies ist der gordische Knoten, aus dessen friedlicher Lösung sich alle Consequenzen von selbst ergeben.

Als der älteste Träger dieser Friedensfahne in unserem Geschlecht wage ich somit bei dieser Preisstellung, wie hiermit geschiehet, mit in die Schranken zu treten und beziehe mich bei dieser Gelegenheit auf meine früheren Schriften, insbesondere:

1) auf „Staat, Kirche und Wissenschaft (Philosophie) vom Jahre 1826" bei Stahr in Berlin,
2) „Ist die Klage über zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit in Deutschland gegründet, welche Ursachen hat das Uebel und welche Mittel zur Abhülfe bieten sich dar," 1836 bei Brockhaus in Leipzig,
3) „Die Reformation des 19. Jahrhunderts rc.," 1847, Halle,
4) „Wo ist das wahre Heil zu suchen rc.," 1849, Leipzig.

In demselben Augenblick, wo die edelsten Menschen sich die Hoffnung zu einem stetigen Frieden machen, trägt der deutsche Bund schon wieder Sorge, die Bundes-Armee zu vergrößern; Beweis genug, daß wir, so lange die Menschheit in ihrer Zerrissenheit verbleibt, und nicht zur organischen Einigung und Einheit gelangen, aus dem Kriegsstande nicht herauskommen, der eben die stehenden Heere als nützlich und nothwendig erscheinen läßt und sie hervorruft, um die Menschheit gegen die Gewalt der bösen Herrschaft, welche aus der Zerrissenheit entspringt, zu schützen.

Krieg oder Frieden ist der Ruf der Menschheit, so alt sie ist. Ihre ganze Geschichte bestehet, kurz gesagt, darin: Sie ist jung gewesen und alt geworden, um sich wieder in der Liebe und Weisheit zu verjüngen, ihre Thorheiten zu bereuen und ihre Erfahrungen besser zu benutzen. Man hat die Geschichte der Menschheit vor Augen, wenn man auf die Entwicklung und den Fortschritt eines Menschen, Volkes und Geschlechtes achtet. Zuerst ist der Mensch als Kind halb Thier, halb Engel. Nur die Phantasie, in der aber die Keime des Verstandes, der Vernunft, Freiheit und des Gewissens bunt untereinander liegen, ist wirksam. Sie gerade greift zuerst nach dem glänzenden Helm und Federbusch, nach Pferd

und Sporen, nach Trommel und Säbel und macht den Menschen zu einem vollständigen Soldaten. Wer wollte diese Kindereien dem Menschen hart zurechnen? Dies ist der Zustand der barbarischen Völker. Alsbald aber entwickelt sich der Verstand, der vergleicht und unterscheidet, lernt und prüft, nach Hacke und Spate greift, um für den ernsten Lebenszweck die nöthigsten Mittel aufzusuchen. In diesem Zustande strebt der Mensch Idealen nach, ergreift er Partei und läßt sich leicht von den Leidenschaften fortreißen. Dies ist der Zustand der civilisirten Völker, der der Manneskraft, die ihre Ehre darin setzt, sich selbsteigen zu schützen, zu vertheidigen zu erheben und fortzuschreiten. Zuletzt erst gelangt der Mensch zur Ruhe, zum Selbstgefühl und Bewußtsein, zur innern Vereinigung und Einheit, um die Leidenschaften zu beherrschen und seine Ideale zu verwirklichen. Jetzt erst wird er, was er sein soll als wahrer Christ — ein vollendeter Mensch. Dies ist der Culturstand, den noch die Menschheit erreichen soll, den man eigentlich den Urnaturstand oder den Normalstand nennen könnte; und dies Ziel haben die Machthaber unsrer Zeit bei der heiligen Stättenfrage und der Friedens-Congreß bei seiner Preisaufgabe vor Augen.

Sprechet Euch, Machthaber auf Erden! nicht das Recht zu, die Völker immerhin mit neuen Gesetzen und Lasten zu drücken und zu fluchen. Es sind ihrer schon zu viel. Aber leget Euch die Pflicht auf, die Menschen-Geschlechter und Völker segnen und mit Wohlthaten zu erleichtern, weil jede andere Voraussetzung auf Abwege führt. Denn so viel ist gewiß, daß, wenn sich der Wohlstand, das Glück oder die Freiheit der Menschen in demselben Verhältniß ihrer Thätigkeit, oder ihre Zufriedenheit in demselben Verhältniß ihrer Lasten vermehrt hätte, so wäre die Menschheit überglücklich oder doch zufriedengestellt. Sie würde nicht unerkenntlich dafür sein,

denn die Menschen, aber nicht der Mensch ist in der Liebe und Dankbarkeit ungerecht, so lange sie nicht die Ursachen von den Wirkungen zu unterscheiden wissen. Die Völker würden der Hoheit Eurer Eigenschaften huldigen. Nicht äußerlich nach der Ehre, welche der Gewalt natürlich ist, sondern innerlich nach Würden würden sie ihre Herzen Euch zum Opfer bringen und diese Hochachtung und Ehrerbietung würde Eure Herzen zwingen, sie zu lieben. Aber es ist eine erbärmliche Hoheit, auf das Verderben der Menschenkinder und ihrer Wohlfahrt zu sinnen, welches nach der Logik und der Erfahrung nur wiederum dem Verderber Verderben bringen kann, denn: was man säet, erntet man. Es war Ludwig XIV., welcher sich den Ruhm erworben hat, damit die Lasten der Bürger auf eine unmäßige Höhe zu bringen, und indem ihm alle Regenten und Staaten folgten, führten sie jenen Nothstand herbei, worin wir uns jetzt befinden. Siehe! ob es seinen Enkeln bis ins 3te und 4te Glied andere Früchte als Unglück und Schande gebracht hat. —

Aber getrost Ihr Völker in Israel! Es wird die Zeit kommen, wo die Macht, welche Gott aus Gnaden erblich machte, die Weisheit anzieht oder wo die Weisheit sich mit der Macht bekleidet. Alsdann wird die Weisheit die Welt erobern, aber nicht den todten Klotz des Erdbodens, sondern die Seelen der Menschen, die sich ihr in die Arme werfen werden, um glücklich zu sein.

Alsdann wird das unsichtbare Reich des Herrn die sichtbare Welt einnehmen, die Liebe Gottes, welche im Menschen das Himmelreich ist, das Scepter ergreifen und führen, und dann wird die Zeit erfüllet werden, wo es keine Verbrecher mehr zu bestrafen, sondern nur Laster und Leidenschaften auszurotten oder Krankheiten zu heilen giebt. Alsdann werden die Klugen der Welt ihre

Weltweisheit ohne Eigendünkel und Eigennutz, und nur zum Wohl der großen Familie der Menschheit anwenden und von dem Vorurtheil abkommen, daß es unnatürlich sei, wenn sich Gott dem Menschen offenbare und zum Werkzeuge seines Willens Befehl ertheile. Denn Er selbst wird alle Tage mitten unter ihnen sein; die Herrlichkeit, das Licht, die hohe Hand des ewigen Lenkers der Schicksale der Menschen wird sich überall kund thun. Mit unbefangenem Herzen werden alsdann die Menschen die ehrwürdigen Urkunden der ältesten Welt prüfen und indem ein Jeder seinen Gesichtspunkt, von dem er Anklang gefunden hat, zu erkennen geben wird, wird die Majestät und Wahrheit des Wortes Gottes, wie die aufgehende Sonne, an den Tag treten.

Zu dieser Zeit eines allgemeinen Friedens wird uns die Decke der Vorurtheile und Irrthümer abgestreift werden und ein unendliches Meer von Glückseligkeit wird sich uns öffnen, das durch keine Stürme des Lebens mehr aufgeregt, sondern nur leise durch sanfte Winde bewegt bleibt; die Menschen werden mit Gott selbst seinen Frieden, seine Weisheit, seine Macht und seine Herrlichkeit theilen. Alles dieses wird geschehen, so wahr der Herr selbst lebt und es wird geschehen trotz dem, daß man an Ihn nicht glauben will, wenn er auf eine natürliche Art durch seine Werke, noch auf eine übernatürliche Weise durch die Lenkung ihrer Schicksale vom Himmel herab, oder zu ihrem Herzen durch Donner und Blitz, oder wie zu Israel aus einem großen Feuer spricht. Es wird geschehen, wenn der warme Hauch der göttlichen Liebe das Eismeer der menschlichen Herzen durchbrechen wird; alsdann wird auch die hohe Hand des Herrn die Wohnungen der Menschen mit blühenden Fluren einfassen. Gott selbst wird die Länder, welche mit Blut verunreinigt sind, versöhnen und eine allgemeine

Feier seines Jubeljahres ausrufen lassen, um allen uns nachkommenden Geschlechtern von heute ein ewiges Gedächtniß zu hinterlassen. Das Glück der Menschen wird hier nicht mehr sowohl von einem Wechsel von Wünschen und Hoffnungen, von Schmerz und Freude bedingt sein, sondern die Freuden des Menschen werden ihm durch ein gewisses Zusammentreffen von Umständen — den göttlichen Segen — ganz unverhofft in den Schooß fallen.

Denn hier ist Tugend keine Schwärmerei mehr, kein vermessenes Streben und hochmüthiges Kämpfen wider die Macht der Gesetze der Natur; hier hat die Liebe keine besondere Richtung, keinen ausschließlichen Gegenstand, sondern Alles gehört Jedem, und Jeder gehört Allen an, ohne daß er aufhört ausschließlich zu sein und ausschließlich zu haben, was sein ist. Natürlich finden in dieser Welt weniger Täuschungen und keine Hoffnungslosigkeit Statt. Da die Herzen weniger zerrissen, sondern mehr vereinigt, die Gemüther und Geister weniger irre geführt, die Elemente der menschlichen Glückseligkeit weniger zerstört sind, so werden die Werke der menschlichen Talente zu einem einzigen Bau in der menschlichen Glückseligkeit groß, bewunderungswürdig und glänzend sein. Dieser Bau der menschlichen Glückseligkeit ist alsdann ein Gemeingut, worin die Kinder Gottes mit gemeinschaftlichen Rechten und Pflichten Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten werden. Werden sie auch nicht von aller Schuld frei bleiben, so werden sie doch nicht von dem Tadelnswerthen erdrückt werden; denn bleiben sie auch nicht vor Gefahren sicher, so werden sie sich dagegen zu sichern wissen ohne Krieg und Blutvergießen, ohne Abgaben und Staatsschulden, sondern in der Tugend und Erkenntniß. Sie werden besser sein; darum wird es besser sein, und es muß besser werden, sofern sich die Herzen der Menschen und Machthaber wiederum zu

ihrer ursprünglichen und natürlichen Bestimmung erheben.

Alles dieses wird noch in unserer Zeit geschehen; denn es ist bereits damit der Anfang gemacht, indem sich die weltliche Macht mit dem Geist der Liebe Gottes bekleidet und den Eigennutz in der Regierung zu verdrängen beflissen ist, welcher eben so folgerecht alle Verwandtschaftlichkeit der Völker aufzulösen sucht, als der Naturtrieb aller guten und vollkommeneu Eigenschaften der Liebe die Familie durch ein schönes Band unauflöslich in diesen Zustand der Kraft und Herrlichkeit zu vereinigen sucht.

Daß ein solches Reich die ewige Bestimmung der Menschen, und schon auf Erden erreichbar sei, steht fest, wenn nicht Moses und die Propheten gelogen haben, und daß sie nicht gelogen haben, steht fest durch die Entwickelung der Welt- und Menschengeschichte, in der wir uns bis zur Erfüllung diesem Ziel bereits angenähert haben.

Die Bande eines einzigen Glaubens werden in der unendlichsten Mannichfaltigkeit der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten alle Herzen der Menschen vereinigen, und alle Völker in der Vielheit ihrer weltlichen Obrigkeit werden demnach unter der Regierung einer einzigen allerhöchsten Regierung und Oberhoheit, die natürlich kein sterblicher Mensch vertreten kann, in Frieden beisammen leben.

Die Menschen werden sich nicht nur um der Schönheit und Vollkommenheit willen in des Andern Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Persönlichkeiten hineinfinden, sondern duldsamerweise und eingedenk ihrer eigenen Menschlichkeit, Nachsicht mit der Schwachheit, den Mängeln und Gebrechen des Andern haben. Dieses Band des Geistes der Liebe wird nicht nur Mann und Weib, Eltern und Kinder, Bruder und Schwester, Herrn und

Diener, Freund und Freund, sondern auch Fürsten und Fürsten, Fürsten und Völker, Reiche und Arme, Regierung und Bürger, Wittwen, Waisen und Arme, Gesetz und Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit, Staat und Kirche, Glaube und Erkenntniß, geoffenbarte und natürliche Religion, Jude, Christ und Muhamedaner, die Bibel, den Koran und Talmud vereinigen. Es wird geschehen, so wahr Gott der Vater des Einen und Aller und der ewige Erhalter und Regierer der Menschheit ist, sobald der Mensch genugsam die Sprache, den Geist der Wahrheit und die Offenbarung im Tempel der Natur, worin der Herr wie in den Herzen der Menschen wohnt, verstehen kann, und auf daß er es könne, hat der Herr von seinem majestätischen Stuhle aus in unserer Zeit zu den Herzen der Machthaber mit Worten des Donners in einem großen Feuer gesprochen, damit sie zuerst aus dem Zweikampf abtreten, sich untereinander vereinigen, sich zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen stark genug zeigen, sich selbst zu überwinden, um nicht ihre Völker zur Schlachtbank zu führen, die Wahrheit und das Recht mit würdigen Waffen zu vertheidigen, mit Waffen des Geistes, wie es Hohenpriestern gebührt, denen die Gerechtsame und das Gemeinwohl der Menschen aus Gnaden Gottes anvertraut ist.

Prüfen wir ein Mal nach den gegenwärtigen Umständen das Völkerheil im Vergleich zu den ältesten Völkern, ob die Menschen in demselben Verhältnisse, je älter und erfahrner, auch wohl ebenso klüger und besser geworden seien, wiewohl sie unverkennbar seit Christo mildere Sitten angenommen haben? Wir wollen diese Prüfung Jedem selbst überlassen. Jeder aber wird bei dieser Prüfung finden, daß die Menschen in ihrer Culturgeschichte wie die Sterne des Himmels eine doppelte und dreifache Bewegung haben, nicht nur eine Kreisbewegung um ihre Axe, eine Bewegnng in auf- und absteigender Linie aller

Einzelnen, sondern auch in und mit dem Allgemeinen, wenn gleich eine kaum bemerkbare, doch eine Fortbewegung.

Wohin diese ihre Richtung nimmt, ist in unserer Zeit nicht mehr zweifelhaft, sondern klar an den Tag getreten. Die Anschauung des Endzweckes der Schöpfung ist nichts Unmögliches. Dem Nichts entrissen und der ewigen Seligkeit zugeführt werden, das ist der Endzweck der Schöpfung, oder die Bestimmung der Menschen, Völker und Staaten oder der großen Familie Gottes. Offenbar leben wir in derjenigen Zeitperiode, wo sich die Begebenheiten der Menschen schneller wie bisher ihrer Bestimmung gemäß entwickeln. Diese Bestimmung ist der Ausgang aller bisherigen Zeitperioden, und dieser Ausgang soll Vereinigung Aller in Einem oder der Friede, die Freude und Gerechtigkeit in Einigkeit auf Erden sein. Ein Blick in die Geschichte der Menschheit offenbart uns in dem Kreise aller Kreise die Axe der moralischen Welt in der Geschichte Israels, eines Volkes, welches durch die naturgemäße Entwickelung seines wunderreichen Lebens auf einen in die Augen fallenden Gesichtspunkt gestellt wurde, von dem man sagen kann, daß dieser zugleich jenen glänzenden Mittelpunkt enthält, worin in Ansehung der Menschen, Natur und Offenbarung Eins geworden ist, und woran der ewige Lenker aller Schicksale durch Verheißungen seine wahren Absichten für die große Familie augenscheinlich knüpfte, aussprach und entwickelte. In Abraham sollten alle Geschlechter gesegnet und in Israel die Menschheit vereinigt werden. Nicht erst seit 1800 oder seit 1830 hat Gott Israel zu seiner Vereinigung die Bahn gebrochen, sondern schon von Anbeginn her. Insbesondere hat es der Herr, der König ist über alle Lande und nichts weiter zum Heil der Menschen, als auch dafür anerkannt sein will, den Machthabern durch die Entdeckung einer neuen Welt an das Herz gelegt,

daß der Zeitpunkt einer Rückwirkung für Europa nach Asien gekommen sei, wenn es sich nicht unter seinen eigenen Trümmern begraben will. Die Buchdruckerkunst, die Benutzung des Schießpulvers, die Reformation, die Ausbreitung des Islam in Europa, die Verbesserung der Schifffahrt, die Wiederherstellung der alten Gelehrsamkeit und eine Menge wichtiger Begebenheiten, die mit der Entdeckung Amerika's zusammentreffen und unseren Zeitereignissen vorausliefen, offenbaren sich jetzt erst in ihrem wahren Lichte, um mit der Gegenwart vereint Europa eine neue Gestalt zu geben, und, wie Gott will, zur Erweiterung des Heils seiner großen Familie.

Nicht umsonst sind die Monarchen Europa's durch die Vereinigung der Länder seit dieser Zeit zu diesem Zweck groß geworden. Nicht umsonst haben die Machthaber das Ansehen erhalten, welche der Gestalt Christi oder seiner Statthalter geziemt. Nicht umsonst haben sie die barbarischen Sitten abgelegt und eine gründlichere Staatskunst angenommen.

Nicht umsonst hat Gott durch die letzten Ereignisse wiederum zu den Königen und Völkern gesprochen, welche nur gleichsam die Schale einer Frucht sind, die an Pracht und Herrlichkeit ihres gleichen in der Geschichte sucht und seine weit ausstreckenden Absichten für das Heil der Menschheit kund thut.

Nachdem durch Irrthümer aller Art, durch Spaltungen die Gesundheit, durch Egoismus die Einheit und das Leben der Völker und Staaten verletzt, durch Gewalt und Willkühr das Reich Gottes aus der sichtbaren Welt von dem Reich der Finsterniß verdrängt war und sich ein an sich ohnmächtiges, aber durch den Aberglauben furchbares Bild der Majestät des Allerhöchsten gegenüber gestellt hatte, war der Friede, die Eintracht oder das Glück der Menschen in Tugend und Erkenntniß, anscheinend für ewige Zeiten, von der Erde verschwunden. Aber

nicht also! In einem Augenblick wie der Blitz offenbarte der Herr, seinen Zorn von Israel und Zion gewandt zu haben und Jedermann sah nun eine neue Morgenröthe aufschimmern. Es kehrte das Vertrauen zum Besserwerden wieder ein, und der Irrthum, das Vorurtheil von Jahrtausenden verschwand zum Heil der großen Familie, wie der Nebel vor den Strahlen der Mittagssonne, so, daß nicht vielmehr weiter zu thun übrig bleibt, als daß die Könige der Erde von der Gnade Gottes seinem Befehl Folge leisten, als einzigem wahren Hohenpriester und Statthalter Gottes die Stadt, worauf schon Abraham wartete, wieder aufzubauen, zu beschirmen und zu beschützen, damit der Name des Herrn hochgelobet werde über alle Lande und damit das Licht seines hohen Domes leuchte über alle Völker.

Was die Förderung dieses schnellen Ausganges begünstigt hat, war nächst der Reformation die französische Revolution. Die Revolution an und für sich war kein Act der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welcher irgend zu billigen oder zu begünstigen wäre; sie ist vielmehr nur als eine unmoralische Handlung oder als ein Uebel zu betrachten. Aber in der hohen Hand des Herrn wird jedes Uebel eine Wohlthat und so auch ist die Revolution in einer Hinsicht für die Menschheit die wohlthätige Mutter geworden, daß heute mehr als jemals Menschlichkeit und Gerechtigkeit auf Erden verlangt und gewährt wird. Im vorigen Jahrhundert war die Politik, diese schönste Himmestochter, diese Lebensklugheit oder die Kunst, das Leben des Staats nach Rechtsprincipien sicher zu stellen, welche nie anders, als mit der Rechtschaffenheit vermählt sein sollte, die Kunst, Ränke zu schmieden und auf das Verderben der Menschen und Völker zu sinnen. Gott sei gedankt! sie ist wohl bald vorüber?! —

Die Politik, welche von dem Rechte nicht zu trennen ist, sondern wie Strategie und Taktik in Wechsel-

wirkung und Wahlverwandtschaft stehen, hatte die Erziehung der Menschen und Völker nach einem allgemeinnützigen Zweck durchaus nicht vor Augen. Sie betrachtete den Staat wie ein Kunstwerk, wie eine Maschine und nicht wie ein Aggregat von Menschen, wie eine Natur organischer und intellectueller Kräfte, worauf sich nicht methodisch abstracte Grundsätze anwenden lassen, weil die Natur Naturgesetzen Folge leistet und deshalb nichts mehr zu ihrer freien Entwickelung verlangt, als beobachtet, beschirmt und gepflegt zu werden, damit die von innen heraus treibenden Kräfte gegen schädliche Einflüsse geschützt bleiben, nicht verkrüppeln, unterdrückt werden, oder in dem natürlichen Laufe der Zeiten und Begebenheiten untergehen oder doch nicht gehemmt und verzerrt werden. —

Wie sich aber die Politik dieses Jahrhunderts gestaltet, wird sie in der Vorstellung das Bild einer holdseligen Glücksgöttin, welche segensreich ihr Füllhorn aller guten Gedanken und Einrichtungen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse auf die Erde schüttet, wie es frommen und edlen Völkern von Rechtswegen zukömmt. Die wahre Politik betrachtet die Zeit als das Meer, den Staat als das Schiff, den Krieg als den Sturm, den König als den Steuermann, sich selbst aber als die Geschicklichkeit, das Schiff vor allen Gefahren sicher zu stellen, und es durch alle Hindernisse bis in den Hafen der Ruhe glücklich hindurchzubringen, um auf festem Boden — das ist eine ewige unveränderliche Grundlage — Anker zu werfen und dieses Alles ohne Tyrannei oder Bedrückung der Mannschaft oder Passagiere, für deren Glückseligkeit ja die große Reise unternommen wird. —

Um die aufgeregten Kräfte der Natur und die zu gewissen Zeiten zerstörend einstürmenden Elemente zu beschwichtigen, ist die physische Macht aller Staaten ein eitler Wahn. Aber der Geist giebt dem Menschen mächtigere Kräfte als die der todten Natur, indem er uns

die Ursachen und Wirkungen der Naturkräfte offenbart, welche wir uns zu eigen zu machen verstehen und dadurch die Elemente überwinden, so daß dem Frommen und Gerechten selbst die Uebel zum Besten dienen müssen.

Da nur in der Ruhe, im Frieden das Ziel der Vollkommenheit erreicht werden kann, so ist der Friede Mittel und Endzweck für die Politik, um segensreich schaffen und wirken zu können. Aber in ungetrübter Kraft sieht sie den herbstlichen Stürmen entgegen. Sie schlummert, aber schläft nicht, und läßt sich nicht in der Nacht vom Diebe überraschen. Sie kennt die Größe und Beschaffenheit ihres Fahrzeuges. Die Gemüthsstimmung des Volkes macht sie sich durch Liebe in der Furcht oder Ehrfurcht, vor Recht oder Gesetz und Wahrheit unterthänig. Sie belohnt, um die Menschen besser zu machen, und straft nur, um sie glücklicher zu machen.

Die Bedürfnisse des Volks kennt sie aus eigener Natur und Erfahrung und sorgt vor allen Dingen für ihre leichte Befriedigung, weil davon die Existenz und der glückliche Ausgang Aller abhängt. Mit Sorgfalt vergißt sie auch den Leck des Schiffes nicht auszubessern. Sie kennt die Klippen auf dem Wege der Reise und versteht sie zu umgehen. Sie heftet ihre ganze Aufmerksamkeit auf die anderen Fahrzeuge, vorzüglich auf die größeren, welche mit uns zugleich die schöne Reise des Lebens machen, und sie hält sich stets in solchen abgemessenen Entfernungen von ihnen, daß sie uns bei einbrechendem Sturme, zufolge der Gesetze des Stoßes und Widerstoßes, weder vorsätzlich noch unwissend gefährlich und selbst zu beweglichen Klippen werden. —

In diesem Umstande, wir meinen im qualitativen Verhältnisse, nicht aber in der verschiedenen Größe der Fahrzeuge, sieht sie das politische Gleichgewicht der Staaten. Die innere — politische — Rechts- und Staatsverfassung und in dieser Beziehung die Stellung

der Staaten zu einander stört das Gleichgewicht und hebt es auf, weshalb das Princip der Nichtintervention rechtlich betrachtet unmöglich und also unausführbar ist. Wenn es in meines Nachbars Hause brennt und vielleicht deshalb, weil die Bewohner arm und schlecht sind, so bin ich in Gefahr mit zu verbrennen, folglich mein Wohl ist ihr Wohl und ihr Wehe mein Wehe. Die Geschichte hat es den Völkern und Regierungen eindringlich ans Herz gelegt, daß ihr Egoismus nicht im Stande sei, die natürlichen Bande ihrer unsichtbaren Verkettung von Ursachen und Wirkungen zu zerreißen und daß nur gegenseitige Liebe und Achtung im Stande sei, sich vor allgemein einreißenden Seuchen zu bewahren, weil in dem großen Staate Gottes alle einzelnen Staaten wie Glieder einer großen zusammenhängenden Kette oder Familie im Verhältniß stehen. —

Klima und Oertlichkeiten, Sprachen und Naturgrenzen, Sitten und Gebräuche, und selbst die Religionsconfessionen unter den Völkern, sind weislich und absichtlich verschieden eingerichtet, um sie dadurch in Spannkraft zu erhalten, welche ihrer wesentlichen Vereinigung nicht hinderlich, sondern förderlich ist.

Diese moralische Einheit in der Glückseligkeit der unendlichsten Mannichfaltigkeit der Individualität ist vollkommene Schönheit, wozu sie Alle auserkoren sind und gleiche Mittel dazu so erhalten haben, daß Niemand dabei leer auszugehen braucht, wenn sie sich nicht unter einander dieser Mittel durch Gewalt und Willkühr, durch Grausamkeit und Ungerechtigkeit berauben, und hierin liegt der gordische Knoten unserer Zeit, welchen die Politik unsers Jahrhunderts, statt, wie alle Eroberer früher, zu durchhauen, in Eintracht und Frieden zu lösen hat. Aus diesem Prospectus fällt ein Vergleich der gesellschaftlichen und häuslichen Verhältnisse, der Gewerbe und des Handels, des Vermögens- und Nahrungsstandes, der

Lebensweise und Bedürfnisse der mittlern und untern Volksklassen in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Jahrhunderts und in der Zeit vom Anfange des neunzehnten Jahrhunderts bis zum hergestellten Frieden nach dem Befreiungskriege, mit dem Zustande der gegenwärtigen Zeit in die Augen, ohne solchen bis ins Detail namhaft zu machen. Wie ein eingebetteter gegen einen ausgetretenen Strom hat sich die Ruhe und Einförmigkeit des bürgerlichen Lebens seit der Revolution in eine Alles mit sich fortreißende Bewegung aufgelöst, und wie in dem ruhigen Fortschritt Jeder sich genug ist, zur Genüge hat und zufrieden das Ziel erreicht, so verlieren im Drange der Umstände Alle Alles, hemmen und setzen sich selbst, erdrücken und untertreten sich. Was kann natürlicher sein? —

Im vorigen Jahrhundert war das Leben ein gewöhnliches Leben, in diesem ist es ein außerordentliches, das erst zur Ordnung und Ruhe kommen soll. Jedes Land hat seine allgemeinen und seine besonderen Früchte. Damals wurden die Menschen an Dem, was sie hatten, satt und ließen sich genügen. Unwillkührlich sind uns neue Bedürfnisse aufgedrungen, deren vollkommenste Befriedigung nicht einmal durch eine unbedingte Handelsfreiheit möglich ist. Wenn im vorigen Jahrhundert Frieden war, so lebte der Soldat, dessen Leben dem Ruhm und der Tapferkeit gewidmet ist, für das Haus, heute aber lebt sein Haus für's Vaterland und die Menschheit. Desselbigengleichen mit den Gelehrten, welche ihr Leben vormals den Künsten und Wissenschaften widmeten.

Sie kannten nur eine Concurrenz bis zur Aufmunterung ihrer Talente, und konnten von ihren Talenten leben, während sie jetzt bei der Vervielfältigung ihrer Bedürfnisse, von dem Andrange und den Fähigkeiten anderer Schnellläufer überflügelt, sich nach einem anderen

Broderwerbe umsehen müssen. Alles will mehr Lohn und leichtere Arbeit, und sucht sich im Gedränge nach Oben zu schieben oder auszuzeichnen, ohne daß man ihnen dieses Streben zum Unrecht anrechnen dürfte.

Wie noch heute in den durch die Revolution weniger mit fortgerissenen Staaten der Ackerbau alle Bebauer, die Industrie der Handwerker, Manufakturisten und Fabrikanten alle Gewerbetreibende, vornehmlich aber der Handel den Kaufmann zufriedenstellt, indem er die Bedürfnisse des Landmanns mit dem des Städters auszugleichen weiß, so war es in dem vorigen Jahrhundert natürlich, daß man Das, was man erwarb und erübrigte, auch ersparte und für unvorhergesehene Fälle zurücklegte, eben deshalb aber auch die Bedürfnisse des Hausstandes vereinfachte und in dieser Ersparniß sein Selbgefühl, Genugthuung und Beruhigung fand, weil naturgemäß der Erwerbende weniger zum Luxus und mehr zur Ersparniß aufgelegt ist, als der Verzehrende, während gerade im umgekehrten Falle die Menschen da, wo sie einmal sehen, daß sie trotz aller Anstrengung zu Nichts gelangen, alle Oeconomie aus den Augen setzen und gleichsam mit Ungestüm das Letzte durchzubringen suchen, ihr wahres Elend aber hinter glänzenden, den Luxus befördernden, Lumpen zu verstecken suchen. Jemehr dieses Elend der Gewerbtreibenden zunimmt, jemehr werfen sich die Menschen dem Militair- und Beamtenstande, der verzehrenden Klasse, in die Arme. Je größer die Noth im öffentlichen Leben wird, je mehr und mehr verringert sich der Friede, die Tugend und der Wohlstand des Hauses. Je größer die Abgaben und Staatsschulden, je größer werden die Privatschulden, die Rechtsstreitigkeiten, die allgemeine Unzufriedenheit, welche zu Empörungen und Verbrechen so zu sagen hinweisen. Hier zu Lande werden sich nur die Aerzte, Advokaten, Richter und Geistlichen materiell wohl befinden, und

nicht den Strudel des zeitgen Nothstandes begreifen. Alsdann trägt der Ackerbau zwar seine Früchte, aber giebt dem Ackerbauer für seinen Schweiß und Blut nicht so viel, als ihm Noth thut und die Arbeitskosten betragen. Alsdann schläft zwar die Industrie nicht, aber sie läßt die Menschen unbeschäftigt und unzufriedengestellt. —

Indem sie verhältnißmäßig mehr erzeugt als verbraucht wird und der Handel an sich bringen kann, so stellt sie auch nicht einmal die ersten Unternehmer zufrieden. Was aber den Handel betrifft, so stockt er oder er stockt nicht. Wenn der erste Fall Statt findet, so liegt die Noth auf der Hand, und wenn der andere Fall Statt findet, so ist die Noth wahrscheinlich, weil vom Drange der Umstände getrieben Jedes losschlägt und fahren läßt, um frei zu werden und auf eine andere Art und in anderen Sachen wieder sein Heil zu versuchen. So entsteht Unthätigkeit, Ueberdruß bis zum Ekel, Langeweile, die zu Zerstreuungen antreibt, Verschwendung, Schwindelei, Verbrechen, Auflösung und Tod. Was soll der Einzelne beginnen? Wo er hinsieht, ist nicht durchzukommen. Nicht mehr Talente, sondern nur blindes Ungefähr entscheidet. Krieg und Empörung ist Das, was dem oberflächlichen Menschen als Rettungsmittel erscheint. Nicht die Erde ist Schuld daran, daß sie hier und da zu klein ist, um die Menschen zu fassen, auch nicht die Menschen, Völker oder Regierungen unserer Zeit, weil, wo sich zehn Personen drängen, tausend darauf stehen und daraus leben könnten; sondern der Drang der Umstände, welchem Jeder Folge leisten muß, der seine Ursachen hat, und welche von denen erkannt und abgeholfen werden müssen, die sich außerhalb des Gedränges befinden und sicher stehen.

Sie würden dann erst schuldig werden, wenn sie gefühllos zusehen und nicht helfen wollten, und wenn sie halsstarrig Alles gehen ließen, so wie und wie lange es geht

„Welche Mittel zur Abhülfe bieten sich dar?“

Sollte es dem überaus erfindungsreichen menschlichen Geiste nicht gelingen, der doch beinahe in allen Dingen Alles vermag, der die unglaublichsten, selbst die an das Unmögliche grenzenden Aufgaben zu lösen unternimmt, irgend ein einfaches Mittel ausfindig zu machen, um die in allen Staaten Europa's allgemein ausgebrochene Unzufriedenheit der Völker und Unterthanen zu beschwichtigen und in Zufriedenheit zu verwandeln?

Sollte der Staat in der That seine Ohnmacht erkennen und bekennen, daß er nicht mehr im Stande sei, dem Nothstand für seine Völkerschaften, Geschlechter und Unterthanen abzuhelfen, und beim besten Willen keine Mittel habe, auf daß sich die Hungrigen auf der Erde mit ihren Früchten sättigen, die Nackten sich bekleiden und gegen Frost und Hitze schützen, hier und da ein Obdach finden können?

Wie! ist denn die Natur, jene Quelle des allgemeinen Wohlstandes, jene reichhaltige Quelle zur Befriedigung aller Bedürfnisse, die nicht ausreichen will, versiegt? Können Diejenigen, welche sich als Eigenthümer des Grundbesitzes, Herren des Staatsgebietes nennen, die Gnade Gottes für sich allein in Anspruch nehmen, und nicht allen Menschen die Rechte der Benutzung der Erde mit ihren Elementen und Accessorien zugestehen? Müssen die Regenten auf Erden derlei Grundübel aus der falschen Vorstellung eines sich aus der ältesten Zeit her geltend gemachten Eigenthumsrechtes, welches von Entstehung der Staaten in ihrer Grundlage festgewurzelt ist, bestehen lassen? Muß man sich das Uebel über den Kopf wachsen lassen sehen? Ist keine Radicalcur möglich? Wollen wir nur die Hände über den Kopf zusammenschlagen und ohne Kraftanstrengung das Fahrzeug untergehen lassen? Wie! dem schöpferischen Geiste, dem für die Monarchien Alles möglich war, wenn und so oft es

darauf ankam, die Zerstörung der Glückseligkeit des Menschen zu erreichen, ihm sollte es nicht zum Triumph der Völker und Regierungen gelingen, einen guten Rath, einen wohlthätigen Zustand, an dem es in der ältesten und an Erfahrung ärmsten Zeit nicht gefehlt hat, herbeizuführen? Der schöpferische kindliche Geist des Allseins, der sich in die Tiefen der Gottheit wagt, sollte nicht aus jenen Höhen der himmlischen Weisheit die nothwendigsten Mittel zur Ausgleichung und Sicherstellung seiner leiblichen Wohlfahrt auf Erden mitbringen, und zur Hintertreibung gewaltsamer und zerstörender Umwälzungen die Zufriedenstellung der Menschen und Völker erreichen können? Nein, diese Vorstellung beruht auf einem Irrthum. Wir stellen uns vor, daß das nicht bestehe, was wir noch nicht gefunden haben, und wir finden es vielleicht nicht, weil es unserer Afterweisheit zu nahe liegt, die geblendet von der Wahrheit den Diamant für einen Kiesel hält, und im Misthaufen einen alten Glasscherben für den Stein der Weisen sucht. — Der wahre Edelstein wird uns nicht gereicht, weil wir uns nicht bücken wollen um anzuklopfen; in unserem aufgeblühten Viel- und Nichtwissen und in unserem vermessenen Eigendünkel die Mittel verschmähen, welche der Geber alles Guten, Wahren und Schönen vorgeschrieben hat. Was Einem unmöglich ist, würde Allen leicht sein, wenn sie Eines Herzens und Einer Seele wären. Diese Uneinigkeit ist es, welche der hochberühmten Vernunft unseres Zeitgeistes zur ewigen Schande gereichen würde, wenn sie, welche die Bahnen des Himmels mißt und den Sternen ihren Lauf vorschreibt, noch nicht einmal die einfachsten Gesetze der Natur, der Wahrheit und Lebensklugheit entziffern und den Menschen Einheit vorschreiben wollte, um ihnen dadurch bei den unerschöpflichen Quellen die Existenz und Subsistenz zu versichern.

Es war, wie bereits von uns früher erwähnt,

Ludwig XIV., der das Kriegshandwerk, die Kunst der Verminderung der Menschen, die Kunst der Vernichtung der menschlichen Glückseligkeit, auf eine so ungewöhnliche Höhe brachte, daß wir in gegenwärtiger Zeit erst recht eigentlich den Geschmack der bittern Früchte davon erhalten.

In demselben Verhältniß, wie sich

A) die stehenden Heere vermehrten, vergrößerte sich

B) das Heer der Staats- und Privatschulden, und in propressiver Bedrückung vermehrten sich auch

C) die Abgaben.

Das sind die schmerzhaften Stellen des Patienten, der Grundsitz der Uebel, die als ein Fluch für das Menschengeschlecht unberechenbare Folgen zur Ausbildung jener allgemein verbreiteten Krankheit des Völkerlebens und der sich aussprechenden Unzufriedenheit betrachtet werden müssen, und wo wir, wenn auch nicht mit der Radicalcur, doch mit den Heilmitteln anzufangen haben, um die Entzündung aufzuheben. Denn seit dieser Zeit hat sich der Charakter der Krankheit ausgebildet, und seit dieser Zeit beklagen sich die Völker über den allgemeinen Nothstand, während die niederträchtigste Schmeichelei den Fürsten und Regierungen mit Redensarten über den allgemeinen Wohlstand Sand in die Augen streute. Hier liegt das wahre mit Augen zu sehende und mit Händen zu greifende Uebel, welches seine baldige Heilung verlangt. Lasset uns darnach streben, die Mittel zu finden, um dem Patienten vor allen Dingen Ruhe zu verschaffen.

Die stehenden Heere.

Andere Zeiten, andere Sitten, Gebräuche und Einrichtungen. In unserer Zeit ist die alte Welt als untergegangen oder bereits als erneuert zu betrachten, und jedenfalls sind die Völker und Staaten für zweckdienliche Reformen reif. Es giebt aber keine neue Sitten und keine neue Einrichtungen, ohne neue Vorstellungen und

Begriffe, und jedes Neue greift Veraltetes, vorgefaßte Meinungen, durch die Gewohnheit zur Natur gewordene und für heilig erklärte, obgleich oft heillose Interessen oder Mängel und Schäden an, woraus ein Theil des Staatskörpers seine Nahrung zieht. Daher haben alle neuen Ideen jenes Eismeer an beiden Polen der Theorie und Praxis zu durchbrechen, wobei man nicht vorsichtig genug zu Werke gehen kann, wenn man nicht sich und dem Gemeinwohl Nachtheil zufügen will. Je höhere Interessen die Begriffe umfassen, je behutsamer muß man dabei verfahren, und sich gegen unausbleibliche Angriffe zu waffnen wissen. Denn der Unverstand und der böse Wille ist zwar nicht in der Höhe, aber in der Tiefe umfassend und weit ausreichend, welche in der Regel ihren Mangel an guten Gründen durch eine ihnen eigenthümlich gewordene starke Lunge und lange Hand, oder mittelst einer äußern Autorität zu ersetzen, und das ihnen abgehende Sein durch Haben und Schein bei dem großen Haufen geltend zu machen wissen. Bei der Masse aber weiß der Unverstand und böse Wille durch Spöttereien, Witzeleien und Beschimpfungen zu imponiren, der sie keine scharfsinnige Gründlichkeit, das Falsche von dem Wahren zu unterscheiden, zumuthen, sondern ihr den Instinct zutrauen, gewissen Leithammeln zu folgen und sie an einen und denselben Punkt an- und aufprellen zu lassen. Mit wenigen Worten gesagt: es ist Erfahrungssatz, daß Alles das, was aus dem Geleise des Gewöhnlichen auftritt, in Schmutz gezogen und mit Füßen getreten wird, daher mußten auch Diejenigen darauf gefaßt sein, für toll erklärt zu werden, welche mit dem Streben nach einem immerwährenden Frieden gegen die Existenz übergroßer stehender Heere zu Felde zogen.

Der Zweck des Menschen ist das Ziel der Menschheit, und das Ziel der Menschheit ist die Bestimmung

der Völker und Staaten. Lasset uns diese Bestimmung in's Auge nehmen, denn sie besteht darin:

1) daß die Bevölkerung sich größtmöglichst vervielfältige,

2) und diese Bevölkerung der größtmöglichsten Wohlfahrt zugeführt werde.

Alles, was mit dieser Bestimmung unverträglich und ihr entgegengestellt ist, ist als Feind des Vaterlandes zu betrachten. Alle Einrichtungen des Staats müssen obigem Endzweck wenigstens entsprechend sein, wenn sie ihn nicht unmittelbar befördern. Denn wie will ein System bestehen, worin die Grundlage falsch ist, und das mit sich selbst im Widerspruch und in Unverträglichkeit liegt? Alle Institutionen sind Theile einer Constitution, deren Tendenz in 1. und 2. enthalten ist. Fraget Euch nun selbst, inwiefern die stehenden Heere noch heut zu Tage, wo es in Europa nichts mehr zu erobern und zu verfechten giebt, nachdem sich die Völker und Fürsten die Bruderhand zum Einklang gereicht haben und nicht mehr gegeneinander Krieg führen wollen, nothwendig und nützlich, und ob sie als Spielwerk zu betrachten nicht zu kostbar sind. Warum wollen wir nicht die Schwerter zu Pflugschaaren machen? Der König hat ein Recht, das Blut seiner Völker um der Völker Wohl und um der Vertheidigung des Landes willen zu fordern, und es liegt ihm ob, schon im Frieden an den Krieg zu denken. Aber die stehenden Heere sind um des Krieges und nicht um des Friedens willen da. Mit jedem Jahrhundert und Jahrzehend ist Europa enger verbunden, verwandtschaftlicher und friedfertiger geworden. Aber die Armeen sind immerhin mit den Aussichten zum Frieden zahlreicher und kriegerischer geworden, ohne daß irgend eine Macht dabei etwas gewonnen hätte, denn sie setzen sich selbst und neutralisiren sich. Wenn die eine Macht um 100,000 Mann und 100 Kanonen ihre Armee verstärkt,

so singen alle andern Mächte: „Adam hatte sieben Söhne" und machen das Ding nach. Ei, warum kommen sie denn nicht lieber zum Wohl der Völker dahin überein, um $\frac{3}{4}$ ihrer Armeen dem Landbau zu übergeben und dabei noch eben so groß und mächtig zu bleiben; oder wenn sie denn doch Krieg führen wollen, mit ihren Armeen über Europa hinauszugehen, wo es zur Völkerbeglückung noch Länder und Menschen zu erobern giebt, und wohin wir uns mit dem Ueberreiz unserer Vollsaftigkeit entledigen können.

Es giebt kein Uebel, das nicht auch sein Gutes hätte. Wer aber wird den Krieg loben, sagte ein braver Mann, weil er manches Land vergrößert, was dem Staatsbürger nichts nützt? oder weil er unter hundert Personen, welche die Kosten dazu hergeben müssen, Einen in Wohlstand und Ansehen bringt? und ich füge hinzu: wer wird den ehrenwerthen Militairstand oder seine achtungswerthen Mitglieder darum tadeln oder wohl gar verachten wollen, weil der Krieg selbst nicht zu loben ist?

Es wird daher, abgesehen von der allgemein drückenden Kriegsdienstverpflichtung, die sich durch das ganze Leben der Unterthanen mit Störungen für ihre bürgerlichen Verhältnisse erstreckt, nur Eine Stimme darüber sein, daß die unverhältnißmäßig großen stehenden Heere, wenn auch nicht das größte Uebel als Ursach, bei vielem Guten, was sie mit sich führen mögen, doch immer ein großes Uebel als Wirkung sind, und jedes Uebel muß beseitigt werden, wenn der Staat seiner vollkommenen Genesung von innen heraus zugeführt werden soll. Ist dieses nun mit einem Mal unmöglich, so muß es doch verringert werden. Allein die stehenden Heere haben sich, wie erwähnt und offenbar klar am Tage liegt, zum Nachtheil der Völker und Regierungen in demselben Verhältniß vergrößert, als Einer hierzu den Impuls gab, ohne daß die vergrößerten Mächte dadurch mächtiger ge-

worden wären; folglich können sie auch nichts dabei an Macht und Ansehen verlieren, sondern nur gewinnen, wenn sie im gegenseitigen Uebereinkommen die stehenden Heere verringern oder über Europa zum allgemeinen Menschenheil hinausführen. Daß die größten Bedrückungen der Völker aber wegen Bestreitung der Unkosten der stehenden Heere Statt finden, ist nicht zweifelhaft, und zeigt dies mit jedem Tage die Einnahme und Ausgabe der Staatsverwaltung. Wer also den Zweck will, darf auch nicht feige und träge sein, die Mittel zu verschmähen.

Die Staatsschulden

entstanden im Mittelalter und epidemisch um sich greifend in demselben Verhältnisse, in unmittelbarer Folge des erstgenannten und sich immer mehr vermehrenden Uebels. Sie würden nie entstanden sein, wenn die Staaten ihre Macht, jene Kunst in der Wüste, wie Moses aus Felsen Quellen zu erwecken, gekannt und benutzt hätten.

Niemand wird fragen: ob Staatsschulden nützlich seien? wenn man nicht mehr damit fragen will, als: ob ein hölzerner Fuß nützlich sei?

Wenn es den Staaten nicht an baarem Gelde fehlte, d. h. wenn nicht ein wirklicher Nothstand daran vorhanden wäre, so machten sie keine Schulden. Aber da sie alle sammt und sonders Schulden gemacht und dadurch nicht aus, sondern nur immer tiefer in den Nothstand gekommen sind, so sind die Staatsschulden der Beweis,

1) daß ein Nothstand vorhanden ist,

2) daß sie selbst nichts nützen,

und wenn es daher Leute giebt, die das Schuldenwesen beloben, empfehlen und in ein glänzendes Gemälde bringen wollen, so sind sie ohne Zweifel dabei betheiligt.

Die Staatsschulden sind erstens dem Staat, als organische Kraft betrachtet, nachtheilig, da sie ihn hemmen. Nur der freie und starke Mann schlägt eine gute

Faust. Sie sind zweitens dem Staat als intellektuelle Kraft nachtheilig, insofern die intellectuellen Fähigkeiten von dem Wohlbefinden des organischen Körpers abhängig sind. Sie sind drittens dem Staat als moralische Kraft nachtheilig, da ein guter Verwalter seinen Ruf nicht mit Schuldenwesen betrüben wird, und sie sind ohne Widerspruch dem Staat als finanzielle Kraft nachtheilig, da die Zinsen der Schulden seine Mühe und Arbeit aufzehren und ihn zu nichts Besserem gelangen lassen.

Alle diese angegebenen Nachtheile sind aber noch nicht die fühlbarsten. Der Mangel des baaren Geldes und die daraus entspringende Noth fühlt der Staat, als Staat betrachtet, kaum, aber der Staat als Theil — der Staatsbürger — fühlt diesen Druck in seiner ganzen Schwere. Es fehlt ihm Betriebs-Kapital, um etwas anzufangen, und um sich zu ernähren und zu bekleiden. Es fehlt ihm das Mittel, seine Verbindlichkeiten gegen den Nachbar zu erfüllen, und er verliert seine persönliche Freiheit im Schuldthurm oder im Zuchthause, wenn er sich von der Noth verleiten läßt, die Gebote zu übertreten. Es fehlen ihm die Mittel, dem Staate die Abgaben beizutreiben, welche rücksichtslos verlangt werden, und er verbannt sich lieber freiwillig aus seinem Vaterlande, und giebt sich dem stürmischen betrügerischen Meere, als der Barmherzigkeit seiner Mitbürger preis. So erzeugen die Staatsschulden von Außen nach Innen, von Innen nach Außen, von Oben nach Unten und von Unten nach Oben einen Zustand der Krankheit, wodurch die Grundkräfte und mit den Grundkräften das Leben selbst gehemmt wird und in Gefahr kömmt. Die Noth macht erfinderisch und neue Erfindungen, die hier und da nur beflissen, das Uebel zu vermindern und sich über die Uebel zu erheben, beleben unnatürlich die Functionen der Grundkräfte und überreizen ihre Thätigkeit.

Nichts ist erklärlicher, als daß der Reiz der leichten

und bequemen Zinsenerhebung bei einem noch leichteren und schnelleren Umsatz der Staatspapiere im Vergleich zu Privathypotheken und Privatschulden die Kapitalisten veranlaßt, den Staatsbürgern ihren Credit zu entziehen oder zu erschweren, und in jenen Effecten ihr Geld anzulegen, wodurch es den Grundbesitzern schwer wird, Geld aufzunehmen und wodurch auch hier wie immer der Nothstand noch größer wird, da ein Uebel die Mutter des andern ist. Auf diese Weise erhöhen die Staatsschulden hier den Zinsfuß, dort erniedrigen sie ihn; aber unter allen Umständen machen sie die Grundstücke und die Sachen, welche einen Pfandwerth haben, werthlos; Jeder verkauft im Gedrange ohne Verdienst und mit Verlust, um nur aus der Geldverlegenheit zu kommen, um dem Staate die Steuern bezahlen und den Gläubiger befriedigen zu können; weil, wenn sie nicht zahlen, ihre Schuld sich verdoppelt und verdreifacht; traurige Thatsachen, welche in der letzten Zeit in ganz Europa fühlbar geworden sind. Obgleich die Summen der Schulden so groß und nicht auszusprechen sind, welche die Staaten seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts gemacht haben, obgleich jene angegebenen Uebel so zu sagen auf der Hand liegen, so muß man nicht glauben, daß sich die Staaten allgemein davon frei zu machen Lust haben. Nein! denn wollten sie es, so wollte ich mich mit meiner Ehre und meinem Leben verpfänden, ihnen das Mittel anzugeben, wie sie sammt und sonders binnen 20 bis 30 Jahren ohne die geringste Bedrückung eines Einzelnen das ganze Heer der großen Schuldenlast zur allgemeinen Glückseligkeit in sich selbst tilgen können; ein Mittel, das ich ihnen eben so leicht ausführbar als wohlthätig und der Natur der Sache angemessen bereits vorgelegt habe. Aber sie wollen nicht, oder Diejenigen wollen nicht, welche als Sachwalter, als Aerzte für diesen Ressort angewiesen sind. Was wäre denn ein

Advocat ohne Prozesse, und ein Arzt ohne Kranke, ein Prediger ohne Zuhörer, und ein König ohne Volk? Also ein Finanzbeamter ohne Staatsschulden! —

Wir wiederholen es: die Staatsschulden sind

1) ein Geschwür im Staatskörper, welchem die edelsten Säfte des Körpers zur Nahrung dienen;
2) eine Waare, welche den Handel von seiner Solidität in den Schwindel zieht und somit dem Staat unberechenbaren Nachtheil bringen;
3) die den Ackerbau und die Industrie, als Grundkräfte betrachtet, hier hemmen und dort unnatürlich steigern und in Anspruch nehmen;
4) wodurch die finanziellen Kräfte um die Höhe der Summen der Staatsschulden dem Staate verloren gehen, wie ein Schatz, der vergraben liegt, und den er doch bewachen muß, obgleich er vom Rost und den Motten gefressen wird;
5) wobei die jährlichen Zinsen durch vermehrte Abgaben herbeigeschafft werden müssen;
6) wobei der Staatsschatz leer, die Hände der Staatsbürger leer, die Regierung und der Privatmann allem Mangel an Energie und Kraft ausgesetzt, jede leichte und schnelle Uebersicht des allgemeinen Finanzzustandes unmöglich, aber der Ruin des Staats zur gelegenen Zeit sicher bleiben, wenn diese Schulden nicht schnell und sicher getilgt werden und sich immer tiefer durch ihre Wirkungen als Gift einfressen sollten.

Abgaben.

Herr Fulchiron sagte am 6. April in der Sitzung der Deputirtenkammer zu Paris bei der Gelegenheit, wo von Errichtung einer neuen Steuer die Rede war:

„das Beste wäre allerdings, wenn der
„Staat sämmtliche Auflagen abschaffen

„und jedem Einwohner noch überdies „eine Gratification zahlen könnte.“

Das ist es, worauf wir hinaus wollen und was wir nicht für unmöglich halten. Die Grundlage eines neuen Abgabesystems, wodurch der allgemeine Nothstand in Wohlstand umgebildet wird, und alle Staaten ohne Ausnahme in kurzer Zeit schuldenfrei werden, ist für unsere Zeit allgemeines Bedürfniß geworden.

In der Erscheinung treten zwar die Abgaben als unvermeidlich und nothwendig auf, und die Frage: ob sie nicht ganz umgangen werden können, scheint sich um so mehr in Chimären zu verlieren, als leicht einzusehen ist, daß die Abgaben an und für sich den Nothstand nicht erzeugt haben, und folglich kann derselbe durch ihre Einstellung auch nicht gehoben werden. Aber der Nothstand wird an den Abgaben fühlbar, so daß man hierin den Sitz der Krankheit sucht und findet, und deswegen gerade als dasjenige Uebel zu betrachten sind, welches eine allgemeine Unzufriedenheit erzeugt und wo wir mit der Heilung anfangen müssen. Wären nun die Abgaben an und für sich in der That unvermeidlich, so liegt es dem erfinderischen Geist der Liebe, der Staatspolitik um so mehr ob, auf eine Art und Weise hinzudenken, wodurch die fühlbare Bedrückung an den schmerzhaften Stellen gehoben und die allgemeine Zufriedenheit darin hergestellt werde, wodurch die Abgaben aufhören, ein Fluch der Menschheit zu sein, und Staat und Staatsbürger miteinander aus Krieg und Feindschaft geholfen werden, indem es nur gerade die Art und Weise „Abgaben zu erheben,“ sein kann, worin sich die allgemeine Unzufriedenheit ausspricht, und welche als der große Feind des Staatszweckes betrachtet werden muß.

Allerdings sollen die Abgaben Wunden heilen, aber keine schlagen. Allerdings sollen sie nicht nur die Ordnung, die Industrie, die Cultur, den Handel und die

Thätigkeit der Menschen befördern, sondern auch die Interessen und das Vermögen so vertheilen und dem Gemeinwohl die Bahn anweisen, daß die Reproduction leicht von Statten gehe und alle einzelnen Theile — die schwächsten und kleinsten aber am meisten — dabei gewinnen. —

Wer dafür hält, daß die Regierung nur dazu da sei, immerhin von dem Volke zu nehmen, und das Volk nur dazu da sei, immerhin zu geben, der sieht die Regierung für einen privilegirten Eselstreiber an, die, um das Volk zu bändigen und zu unterdrücken, ihm eine schwere unerträgliche Last aufbürdet und dasselbe mit der Peitsche antreibt, um schneller und sicherer zum Ziele zu gelangen. —

Hinweg mit diesen unwürdigen und, Gott sei gedankt! sich überlebten Ansichten. Es ist seliger zu geben als zu nehmen, und der Staat ist auf dem rechten Wege und wahrhaft groß zu nennen, der in seiner Weisheit diejenige Macht findet, welche im Stande ist, aus dem Volke nur scheinbar zu nehmen, um ihm wirklich dafür tausendfältig zu geben.

Nein! keine Vermehrung der Lasten, die bereits unerträglich sind. Sie arbeiten nicht nur der Glückseligkeit, sondern auch der Bevölkerung entgegen. Wir behaupten und werden die Möglichkeit beweisen, daß die Zeiten wiederkommen müssen und können, wo die Menschen nur gleichsam freiwillige Abgaben zu zahlen behalten, und wo die Regierungen den Staatsbürgern neue Quellen des Erwerbes, der Entledigung eröffnen und ihnen hundertfältige Gratificationen zukommen lassen werden. Es gab eine Zeit, wo die Abgaben nicht zwangspflichtig herbeigetrieben, sondern freiwillig herbeigeschafft wurden, und es war eine alte gute Zeit. Bevor es in der Welt wieder gut werden soll, müssen gleiche Ursachen ähnliche Einrichtungen, gleiche Wirkungen hervorbringen,

wenn auch nicht gleiche Wirkungen gleiche Ursachen hintertreiben sollen. Es gab eine Zeit, da man nur von solchen Personen zu ihrer Aufmunterung, welche zum Mitfortschritt des Ganzen angetrieben werden wollten, Abgaben erhob. Es gab eine Zeit, da man von dem Fremden Abgaben einforderte, und uns liegt es ob, auf die Art und Weise zu sinnen:

„wie die Abgaben aus den Mitteln der „Staatskräfte ohne die geringste Bedrükkung, oder aus den Händen und dem „Vermögen der Staatsbürger zu ihrer eigenen und zur allgemeinen Wohlfahrt „entnommen, und für die Bedürfnisse des „Ganzen, der Einzelnheit und besonders „der unfähigen erwerbenden und vom „Staate zu versorgenden Armen benutzt „werden können?"

Was würde der Herr und Meister der christlichen Regierungen, jener große Geist der Liebe sagen, der sich allerdings bei seiner Lebzeit schon über einen unbilligen Zoll gekränkt fühlte, welchen er zu geben hatte, wenn er in gegenwärtiger Zeit unter uns in Person erschiene und sich über dieses Mißverhältniß von Jetzt gegen Sonst, wo Israel schon im großen Nothstande war, hinsichts der Belastungen der christlichen Völker in Israel aussprechen sollte? Welche Sprache würde er zu seiner Statthalterschaft führen, wenn er sähe, daß die Seinigen, welche im Schweiße des Angesichts ihr Brod nicht mehr erwerben können, aber duldsam bereit sind, dem Könige alle Tage zu geben, was des Königes ist — das Geld — aber auch damit Das zu geben, was nicht des Königes ist — ihren Schweiß und Blut, und was noch mehr sagen will, ihre Zufriedenheit? Was würde er sagen, wenn er sähe, daß ihnen um dieser Duldsamkeit willen immer größere Lasten auferlegt wer-

den, so, daß sie endlich die Luft, das Licht des Himmels und das Leben aus Gott, gleichsam an die Obrigkeit mit Gut und Blut bezahlen müssen, welche zwar die Gewalt, aber nicht die Macht hat, ihre Sub- und Existenz sicher zu stellen? Was würde der Regent im Himmel zu den Regenten auf Erden sagen, welche ihr Regiment aus der Gnade Gottes herschreiben und in seinem Namen handhaben, daß sie seinen heiligen Geist der Liebe noch nicht aufgenommen und auf's practische Leben in Anwendung gebracht haben? —

Wir übertreiben in Dem, was wir sagen, Nichts. Wir halten uns getreulich an Thatsachen und an die Wahrheit. Wir sprechen hier nicht poetisch, wenn wir ein Gemälde vom zeitigen Nothstande entwerfen.

Die Könige der Erde verlangen heut zu Tage nicht mehr von Diesem und Jenem das Gut und Blut, sondern von Allen, und das möchte, soweit es Noth thut, gerecht sein. Denn wo noch keine allgemeine Kriegsdienstverpflichtung stattfindet, fällt einem gewissen oder einzelnen Stande die Bedrückung um so schwerer. Nach dieser Verpflichtung liegt es nun bei der ganzen Last der bestehenden Civilgesetze den Unterthanen ob, die schönste Zeit ihres Lebens mitten im Frieden und in dem Augenblick, wo sie eigentlich erst ihren bürgerlichen Beruf anfangen wollen, dem Kriegsdienste zu widmen, sich dabei aber zum großen Theil noch von den Ihrigen unterhalten zu lassen, wo nicht gar freiwillig zu dienen, d. h. sich selbst zu bekleiden und die Mittel zum Leben zu beschaffen. Nur auf Urlaub werden sie entlassen, ohne sich frei bestimmen und bewegen zu können, und müssen nun in der bedrängtesten Zeit für ihr beschränktes Leben nicht nur sorgen, sondern auch diejenigen ungeheuren Lasten dem Staate herbeischaffen, welche er für die Unterhaltung des stehenden Heeres gebraucht, dem er selbst noch

angehört. Ja wahrlich! die Anforderung ist gewaltig und dennoch bei weitem nicht die größte! —

Jetzt will der Mann ein Haus haben, einen Heerd. Um gesund und im Zustande der Ordnung zu bleiben, ein Weib heimführen und zu Ehren bringen. Aber er braucht dazu ein Betriebscapital, wäre es auch noch so klein. Denn die Erde, welche er zur Grundlage seiner Existenz braucht, muß er bezahlen, obgleich sie für Alle da ist; das Holz muß er theuer bezahlen, den Mörtel und die Steine muß er abermals bezahlen.

Er braucht wenigstens 100 baare Thaler. Aber ach! es sind Millionen, welche einen solchen Heerd haben wollen, und es sind 100 Millionen baare Thaler, welche im Staate zu diesem Endzweck nothwendig sind. Nun aber sind nicht 50 Millionen baare Thaler im ganzen Lande vorhanden, nicht so viel baares Geld, als der Staat zur Bezahlung der Steuern verlangt. Denn Jeder, selbst der Reichste hat sein Vermögen nur in Grundstücken, nur in Sachen, in Hypotheken, in Staatsschuldscheinen und im Papiergelde, und das wenige baare Geld, welches noch vorhanden ist, kommt aus dem Staatsschatz für unvorhergesehene Fälle, aus den Staatskassen und den Händen derer, welche ein überwiegendes Vermögen besitzen, nicht heraus. Was also anfangen? Nicht heirathen! Keinen Heerd anlegen! dienen, und wenn es nicht geht, betteln und stehlen! etwas anfangen und einstellen an einem Tage! in's Gefängniß und in's Zuchthaus gehen, und sich vom Staate versorgen zu lassen! Das ist der wirkliche Zusammenhang von der einen Seite des Noth-Wohlstandes, der durch eine schrankenlose Handels- und Gewerbefreiheit nur um so fühlbarer werden konnte. Die Masse von täglichen Subhastationen und Personalarresten sind die Beweise davon, daß die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in Europa überaus gefährdet sind, und da man den Per-

sonen keinen Indult gewährt, vielmehr immer strengere Maßregeln gegen sie ergreift, so kann dieses nur als ein abermaliger Beweis von dem gänzlichen Verkennen des Nothstandes betrachtet werden.

Hat aber ein Mann durch Erbschaft oder Heirath die Mittel aus vorigen Zeiten zur Errichtung eines Heerdes wirklich in Händen, so sind hundert Andere um ihn herum, die es ihm abborgen möchten; die zunächst seine Gutmüthigkeit, seine Freundlichkeit, seine Gefälligkeit, seine Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen gezwungen sind; Eigenschaften, Tugenden, die er um seiner Selbsterhaltung willen unbarmherzig aufgeben, Moral und Religion hintenansetzen, aber den Beelzebub somit verehren, und dem Satan in die Klauen verfallen muß. —

Mit diesen Empfindungen kauft er der Kirche die Erlaubniß ab, sich vermählen zu dürfen, und trägt dem Pfarrer die Taufgebühren hin, seine Kinder im Christenthum aufnehmen und erziehen zu lassen. Wenn er sie in die Schule schickt, so muß er dafür kein Geringes zahlen, und wenn er sie nicht in die Schule schicken kann, so muß er doch dafür zahlen. Wo er seinen Heerd aufschlägt, hat er seinen Canon zu entrichten, seinen Bürgerbrief zu lösen, seinen Besitztitel mit Geld aufzuwiegen. Hier tritt der Staat als Polizei, dort als Administrator, hier wieder als Gericht, dort als Zollbehörde auf.

Nirgends kann er sich hinbergen, wo er nicht bei ihnen Anfragen, Anzeigen zu machen und Formen zu beobachten und zu beseitigen hätte, was Alles durch den Stempel und die Sporteln für Capitalien und Gott weiß, was für Rubriken mit Geld aufgewogen sein will. Wo ein Recht zu erwerben, zu veräußern, zu übertragen, oder einer Pflicht nachzukommen ist, wo gekauft, verkauft, geborgt, verborgt, geerbt, vererbt, eingenommen oder ausgegeben, gegessen, getrunken, gespielt, gebacken, gemahlen, gebrauet, gebrannt, geschlachtet oder irgend ein Bedürfniß

befriedigt werden soll, läßt sich der Staat dasselbe, seinen Schutz, seinen Beistand, seine Legitimation, und seine Nichtlegitimation, seine Bewilligung und seine Nichtbewilligung bezahlen. Nicht nur Brücken-, Wege-, Pflaster-, Thorgeld, sondern auch die Erlaubniß, mit Königl. Fuhrwerk nicht fahren zu wollen, muß man in verschiedenen Staaten mit Gelde erkaufen, und dieses Alles in jedem Lande, auf jedem Wege und Stege in der civilisirten Welt kommt noch lange nicht den direkten Abgaben an Personen-, Klassen-, Gewerbe-, Kriegsschulden-, Kommunal-, Feuerkassen-, Schoß- und andern Geldern, Gebühren und Sporteln gleich, welche progressiv mit dem Nothstande durch die Gerichtssporteln und Exekutionsgebühren fortschreiten, und welche so groß sind, daß, wenn Einer das Unglück hat, in drei verschiedene Prozesse oder Rechtsangelegenheiten zu verfallen, er allein von diesen Unkosten ein Jahr hindurch sein dürftiges Leben fristen könnte. Dieses unerträgliche Abgabesystem, welches sich mit den Bedürfnissen der Menschen progressiv, aber nicht nach ihren Mitteln und ihrem Vermögen über den ganzen Continent rücksichtslos für den Armen und Unbemittelten ausdehnt, ist bei weitem hier nicht grell genug geschildert, da es sich selbst über das Leben der Menschen hinauserstreckt, indem sie schon in ihrer Lebzeit, um ein ehrliches Begräbniß zu erhalten und von des Tages Last und Hitze in kühler Erde ruhen zu können, die Unkosten dazu und die Erde selbst sammeln und kaufen müssen. — Ist ein solches bedrückendes, alle Lebensthätigkeiten überwiegendes und tödtendes Abgabesystem schon da, wo der Unterthan noch nicht zugleich Soldat und Bürger sein muß, wo die Erwerbsquellen noch durch keine überreizte Konkurrenz und durch keine Insolvenz des Staats gestopft sind, eine unerschwingliche Last, wie nur da, wo dieser Fall wirklich Statt findet! Weinet, Ihr Regenten auf Erden, über die betroffenen Unglücke Eurer braven

Völker und Unterthanen, aber wundert Euch nicht, daß sich die Menschen selbst mit der Erfüllung der härtesten Bedingungen aus der erwerbenden der verzehrenden Klasse in die Arme werfen, murren, man möchte sagen, stöhnen und wehklagen, und endlich im unerträglichsten Schmerzgefühl das Pflaster von ihrer Wunde reißen. Erleichtert sie, und sie werden Euch vergöttern. Es ist unmöglich, daß Ihr die Wahrheit hiervon nicht einsehen, und dabei gefühllos bleiben solltet, vielmehr höre ich Euch mit sanfter und mitleidiger Stimme fragen:

„Welche Mittel zur Abhülfe bieten sich dar?"

Wie ist der Nothstand in Wohlstand umzubilden, heißt eben so viel, als: wie ist den Völkern und Menschen das fehlende Geld vom Staate zu beschaffen?

Sehr leicht! Nur dadurch, daß Ihr Euer Bildniß darauf setzen lasset, Euren Namen unterschreibet, und es den Armen, Wittwen, Waisen, den Kranken und Pfleglingen oder Bedrängten ausantwortet, damit sie es in Cours bringen, und weiter ist, ich stehe mit meiner Ehre und meinem Leben dafür, nichts nöthig, und zwar ohne die geringste Gefahr, zur sofortigen Erlösung von allem Uebel für Alle und Jeden.

Wir können diese Behauptung beweisen und sogar mit Thatsachen belegen, ohne bis zu Friedrich dem Großen, Joseph II., Pitt und Lord Chatam, oder bis zum großen Colbert und der Königin Elisabeth hinaufzusteigen.

Geld als Geld und als Metall, ist nämlich, wie vorhin erwähnt, sehr wohl zu unterscheiden. Die Confusion dieser beiden Begriffe und der Mangel der Abstraktion der ganz verschiedenen Eigenschaften und Charaktere des Geldes und Metalles hat den allgemeinen Nothstand lediglich erzeugt. Die Gewohnheit, das Geld in Metall anzulegen, die Seltenheit desselben und die Bequemlichkeit, auch Annehmlichkeit des Metallgeldes hat in uns zuletzt die Vorstellung erzeugt, als wäre der Me-

tallwerth selbst das Geld, da das Metall doch nur eine sogar incurrente Waare im Vergleich zu der Reproduktionskraft des Geldes, des Stellvertreters aller organischen Kräfte im Staate ist. Das Metall ist eine Realsache. Das Geld eine Idealsache. Das Metall kann ausschließliches Eigenthum Einzelner sein und werden. Das Geld bleibt ewig ein Gemeingut. Das Metall hat seinen Werth in sich nach dem Bedürfnisse der Menschen, welches von dem edeln Metalle nur sehr gering, von Eisen und Kupfer aber ihrer Unentbehrlichkeit wegen groß ist. Das Geld hingegen aber hat seinen Werth nicht in sich, sondern in dem Staatskredit oder Staatsvermögen, in den natürlichen Quellen des Reichthums, aber allerdings nach dem Bedürfnisse der Menschen und vorhandenen Sachen, und da dieses Bedürfniß nach Geld überaus groß auf dem Continente und besonders in Deutschland ist, so muß der Staat den Mangel des Geldes bis zur Sättigung des Bedürfnisses befriedigen. Reicht das Gold und Silber im Staate dazu nicht aus, so wäre es doch lächerlich, um dieses läppischen Mangels willen, um dieses Surrogates des Goldes und Silbers das Bedürfniß unbefriedigt und das Leben untergehen zu lassen. Papiergeld ist ein besseres Geld als Gold und Silber. Es ist nicht wahr, daß das vorhandene Papiergeld unter allen Umständen, sondern nur unter gewissen Umständen im Verhältniß zum baaren Gelde stehen muß. Es könnte Gold und Silber eben so gut gänzlich außer Cours gesetzt werden, und wahrscheinlich wäre alsdann in organischer und moralischer Hinsicht Vieles besser. — Wenn der Staat nämlich ohne Ausnahme jene 50 Millionen Abgaben, die er für seine Ausgaben etwa gebrauchen möchte, nicht anders und in keinem andern Gelde, als in eigends dazu angelegten Kassenscheinen annimmt, so sind ganz unbedingt dieselben in ihrem vollgültigen Werthe gesichert wegen des immerwährenden Bedürfnisses

darnach, und selbst bei einem ausbrechenden Kriege, so lange der Feind nicht in den Thoren der Hauptstadt die ganze Constitution des Staats mit allen Institutionen über den Haufen würfe, kann der Staat bei einer solchen Operation nichts verlieren, wohl aber Alles gewinnen, weil das Metall durch diese ergänzenden 50 Millionen Kassengeld in die Hände des Volks übergeht, der sicherste Schatz eines Staats, woraus er es ohne Bedrückung eines Einzelnen jeden Augenblick durch die leichtesten Finanzoperationen wiederum entnehmen kann.

Auf diese Weise nun könnten wir sofort 50 Millionen Staatsschulden zur Tilgung bringen, die Zinsenersparniß davon aber den Unterthanen an Abgaben erlassen, indem wir diese 50 Millionen Kassengeld durch den Ankauf von Staatsschulden in Cours bringen, den Ueberschuß aber unter die Armen vertheilen.

Zweiter Abschnitt.

Zuruf an meine Zeit- und Bundesgenossen.

„Der Friede Gottes sei mit Eurem Hause!"

Der geschichtliche Ueberblick und statistische Nachweis, die Vermehrung der Heere betreffend, kann erst in der zweiten Auflage nachgeliefert und hier nur im Allgemeinen bemerkt werden:

Es ist die Aufgabe der Vernunft, alle der Natur im Wege stehende Hindernisse fortzuräumen, und somit den Kern- und Mittelpunkt der Entwicklung und des Fortschritts aufzusuchen. Das gemeinschaftliche Ziel der Bestrebungen aller Menschen und Völker, die auf Vernunft und gute Sitte Anspruch machen, ist das zu verwirklichende Reich der Wahrheit und Freiheit, des Friedens und der Glückseligkeit. Man kann leicht entdecken, daß die Hoffnung einer bessern Zukunft, in der die Menschen leben, mit dem Zuge ihres Herzens, dem sie willig Folge leisten, um glückselig zu sein, aus einer Quelle entspringt, die je länger und breiter zu einem rauschenden Strom anschwillt, den wir in der Natur als den durch die Offenbarung bezeichneten Heilsweg zum Siege der Wahrheit wieder auffinden. Wider diesen Strom schwimmt kein besonnener Mensch. Er zieht uns Alle unwillkührlich mit sich fort und bringt uns endlich in den Hafen, wo auch der Leichtfertigste zum Selbstbewußtsein erwacht. —

In keiner andern Zeit ist das Streben nach Gemeinschaft und Einheit mehr durch geschichtliche Ereignisse

angeregt worden, als in der jetzigen. Die wichtigsten Ereignisse früherer Zeiten drängen in der Gegenwart als Naturheilversuch zusammen, um das Siechthum des organischen Völkerlebens im schnellsten Verlaufe von der Herrschaft der bösen Gewalt oder von dem Uebel der allgemeinen Zerrissenheit factisch zu erlösen. Indem die in der Natur verborgene Heilkraft sich geltend zu machen sucht, gelangt die Vernunft zur Einsicht, um selbst aus der Erfahrung kennen zu lernen, daß der wahre Arzt der Weltheiland, der die Natur vom Fluch des Gesetzes erlösen soll, kein Sterblicher sein kann, weil in ihrer Mitte Keiner, auch nicht Einer ist, der diese Aufgabe zu lösen vermag. Somit müssen wir denn den Kern und Mittelpunkt der Natur, Vernunft und Offenbarung, der als Wurzel in allen rechtschaffenen Gemüthern lebt und in unmittelbarer Gemeinschaft mit dem ewigen und vollkommenen Geiste und Wesen steht und wirkt, nicht im Menschenthum, sondern im Gottesthum suchen, wenn wir die Menschen innerlich vereinigen, aus der Zerrissenheit erlösen, zum Heil und Frieden oder zur lebendigen Organisation bringen wollen. —

Für diese große Sache der Menschheit treffen alle Tage neue Ereignisse, Antriebe, Erfindungen und Entdeckungen zusammen, um dem Ziele näher zu kommen, den Sieg der Wahrheit zu verherrlichen, den Triumph des Glaubens zu feiern, den Lieblingswunsch aller edlen Menschen, die Hoffnung aller Geschlechter zu erfüllen und verwirklicht zu sehen.

Alles und Jedes und Alle und Jeder muß diesem fromm oder Gott wohlgefälligem Werke zum Besten dienen. Aber es versteht sich ganz von selbst, daß dies Reich der Cultur und des Friedens weder durch Heer noch Gewalt entstehen kann und soll, sondern unmittelbar durch den Geist des Friedens erschaffen und verherrlicht werden muß. Daß Rom nicht der Kern und Mittelpunkt dieses Reichs

sein und die Hauptstadt der organisirten Menschheit weder in Europa noch in Amerika gesucht werden kann, weil das Erbe des Welterlösers geschichtlich als Friedensstätte von der Vorsehung erwählt ist, um hier in der Macht des vollkommensten Geistes alle stehenden Gewalten zu einigen, das ist einfach, deutlich und begreiflich. Es ist schon unter diesem einseitigen Gesichtspunkte erkenntlich, daß und warum, wie und in welcher Weise Europa und die intellektuelle Welt ihre wichtigsten Aufgaben in Asien zu lösen haben. Sollen nach der Sündfluth, wie wir die Revolution bezeichnen wollen, die Elemente des Chaos, die in Trümmern liegende Welt, die untergegangene Herrlichkeit zu einem Neubau aufgeführt werden; so muß doch irgend wann und wo dazu der Anfang gemacht werden: und Heil uns! wenn die allgütige Vorsehung dazu die Initiative ergreift. Was aber anders hält bei solchem Tempelbau zusammen und bindet, als das Band des einigenden Geistes der Liebe und Freundschaft, als die wahre Kraft des Lebens?

Ist die Herrschaft der bösen Gewalt und die Zerrissenheit der Menschheit ein und dasselbe wechselwirkende Verhältniß, die innere Vereinigung und die factische Erlösung vom Uebel andern Theils eine zusammenhängende Sache; so setzt diese natur- und vernunftgemäß in der sichtbaren Welt einen festen Punkt voraus, der als ein neutraler Boden über aller Parteiung erhoben ist, und wo thatsächlich alle Confessionen, Nationen und stehende Gewalten zusammen kommen können, um sich im Geiste der Wahrheit und Liebe zu einigen. Nach dem Rathschlusse der Vorsehung ist das gelobte Land diese auserwählte Friedensstätte zur Erbauung des neuen Heiltempels. Wäre dies zu verwirklichende Reich kein Gegenstand einer neuen Heilsveranstaltung Gottes, einer unmittelbaren Mission und Intervention Gottes, so könnte es der Unglaube und die Schwachköpfigkeit eine Chimäre

nennen. Nun aber ist die factische Erlösung zum wahren Heil der Menschheit kein Menschenwerk, sondern Gottes unmittelbare heilige Angelegenheit. Seinem absoluten Dekret müssen sich alle Machthaber beugen und Alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. Lehnten sich die Könige und Völker wider den Fortschritt und Sieg der Friedensbotschaft auf, der im Himmel seinen Thron aufgeschlagen, lachet ihrer. Die ganze Natur dient ihm; auf sein Ziel hin setzt sich Alles in's Gleichgewicht und selbst nach einem uns unbekannten Gesetze richtet jedes Ereigniß Seine Befehle aus.

Die Orientalische Frage ist gegenwärtig die der heiligen Stätte. Sie ist nicht umsonst im Kreislauf des organischen Völkerlebens für die Erhaltung der Civilisation und den Fortschritt zur Lebensfrage geworden. Dies Ereigniß enthält die Kundgebungen der Erfahrungen und Vernunft. Im 19ten Jahrhundert des Heils leben nicht nur die Weisen in der Hoffnung einer bessern Zukunft, sondern erwarten alle Rechtgläubige ohne Ansehen der Confession, daß sich im Namen dessen, der uns bitten lehrte: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!“ das Heil verwirkliche und erfülle. Ohne Zweifel kann dies nur durch Bestätigung und Fortsetzung der bestehenden Heilsvorstellungen geschehen, durch Reinigung und Heiligung des ganzen Geschlechts und seiner Einrichtungen. Das Unterpfand der Zukunft, der Sieg der Wahrheit zum Heile der Menschheit ist kein Werk von Heute zu Morgen. Es ist Gottes und der Menschen große Sache und hochheilige Angelegenheit. Es ist die Aufgabe: die Weltmächte und Parteien in der Macht des Geistes zu vereinigen, unter dessen göttlichem Dekret des ewig Wahren, Guten und Rechten alle bestehenden unsinnigen Verordnungen, unter deren Last die große Familie Gottes verschmachtet, zusammenbrechen, die Erlösung factisch erfolgen und somit

das wahre Heil im Wege der Reformation einbrechen kann. Von nun an ist die Revolution und der Krieg zu Ende, wo die unmittelbare Wirksamkeit des Lebensfürsten der Könige und Völker als ein einigendes und einiges Ereigniß zur Anerkennung, zum Bewußtsein der Menschheit gelangt.

Die welterlösende Naturheilkraft ist der Geist der Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit; der heilige und heiligende Geist der Weisheit; und dieser Geist ist der Friedens- und Lebensfürst der Könige und Völker, der Weltheiland. Willst Du gesund werden? An diesen Arzt wende Dich! Das Ziel aller vernünftigen Bestrebungen der Gläubigen, ohne Ansehen der Nation, Confession und Person, ist Gemeinschaft und Einheit. Im lebendigen Tempel des organischen Völkerlebens sind Staat und Kirche unmittelbare Heilsveranstaltungen, deren verewigte Institutionen nur auf demselben Rechtswege zum Fortschritt weiter hinausgeführt, und somit in keiner andern Weise beseitiget werden können. Alle und Jeder sind an diesem Heilstempel lebendige Glieder oder sollen doch die wesentliche Funktion haben, in unmittelbarer Wirksamkeit und Gemeinschaft mit dem vollkommensten Geiste zu stehn, wo Natur, Vernunft und Offenbarung zusammentreffen, um das Menschenthum innerlich zu vereinigen, die Menschheit lebendig zu organisiren und somit das Reich des Friedens auf Erden zu verwirklichen. Hier, wo des Herrn wahrer Geist ist, herrscht sein heiliger Wille! Hier ist das wahre Zion; von hier aus kommen das Gesetz, die Erlösung und das Heil; hier liegen die Schlüssel zum Binden und zum Lösen! Hier nur ist die Gewähr der Zukunft; denn dies ist der feste Punkt, um die arge Welt aus den Angeln zu heben und in die wichtige Bahn zum wahren Heil zu bringen! Es ist klar wie der Tag: dies Heil ist nur im Wege einer Erinnerung und des Fortschritts den bestehenden Heilsver-

anstaltungen, nur von Seiten der lebendigen Glieder in der Gemeinschaft des Geistes mit dem Ewigen möglich, und dieser Sieg, so wahr Gott lebt! ist in der Reformation des 19ten Jahrhunderts, die über alle Parteien, Confessionen und Nationen, über Rom, Europa und Amerika hinaus, bis auf die Urheilsquelle und Friedensstätte zurückgehet, unser; ja! dieser Sieg ist unser, und Jeder, der sich demselben widersetzt, ist ein Unsinniger! So wird denn die für Alle von Gottes Vorsehung erwählte Hauptstadt der Völkerfamilie denn doch noch erbauet, hier der allerhöchste Thron des Schiedsgerichts für die Gesammtinteressen, der Heilstempel der Einheit denn doch noch errichtet und die heilige Stätte dem kommenden Erlöser denn doch würdiglich bereitet. Denn nicht umsonst ist in dem Kreislaufe des Völkerlebens die heilige Stättenfrage für den Fortschritt die Lebensfrage geworden. Ja, Israel! freue dich und jauchze. Jerusalem wird doch noch bis an's Eckthor gebauet. Deine Kinder werden dennoch fröhlich unter ihren Thoren pauken und zum Tanz hinausziehen. Versammle sie, Israel! mit Cymbeln und Harfen im muntern Reigen und lasse sie nach der alten Weise unsers Königes David dem Herrn lobsingen und jubeln; dem Herrn, der sicher hält, was Er verspricht; dem Herrn und Weltheiland, der kommt, um Euch wahrhaftiglich zu sammeln und zu erlösen!

Dritter Abschnitt.

Die Krankheit unsrer Zeit.

„Die Erde und was darin ist, der Erdboden und was darauf wohnet, ist des Herrn."
Ps. 24, 1.

Jedermann begreift, daß zur Heilung eines chronisch Kranken die lebendigen Glieder nicht abgeschnitten werden dürfen, sondern in der Crisis die überreizten Säfte und Kräfte zur Austheilung gelangen müssen; und die Geschichte belehrt uns, daß seit der Entdeckung Amerikas die Auswanderungslust nicht abgenommen hat. Um dieser lebensgefährlichen Ausscheidung der edelsten Säfte und Kräfte entgegenzutreten, müssen die im offen ausgebrochenen Nothstande und Parteikampfe betheiligten Glieder, wenn sie aus der Revolution zur Reformation gelangen sollen, sicher gestellt werden, und dies geschiehet nur dadurch, daß alle Parteien neutralisirt, organisirt, centralisirt und beruhigt werden. Unter diesem Gesichtspunkte erfüllen die Friedensfreunde einen hohen Endzweck. Hat ihre Mitwirkung in der diplomatischen Welt noch keine praktische Grundlage gefunden, so leisten sie doch schon Großes mit Kleinem, und mit jedem Tage werden sie mehr und mehr der Dollmetscher der Zeitgenossen wer-

den und mehr und mehr das Terrain zur Entfaltung des neuen Paniers von der Herrschaft des Bösen gewinnen.

Das natürliche Bestreben Aller und Jedes, glückselig zu sein und das wechselwirkende Verhältniß des Lebensprincips von Recht und Pflicht, sollte Allen und Jedem die Verpflichtung ans Herz legen, zu diesem Heilstempel des organischen Völkerlebens einen lebendigen Baustein abzugeben. Alsdann würde Jeder, und trüge er nur ein Scherflein bei, Großes leisten.

Jetzt kommt es darauf an, mit dem goldenen Schlüssel alle gesperrten Handelsthore zu öffnen. Wenn Vereinigung und Einheit so viel als Leben und Heil bedeutet; wenn Zerrissenheit und Auflösung so viel als Tod und Verderben bedeutet; so ist es nicht schwer, die Ursachen unsrer Nothstände, wie auch die Mittel zur Abhülfe des Leidwesens zu finden. Das chronische Siechthum des organischen Völkerlebens ist offenbar, und die Diagnose und Prognose ist gewiß; das wahre Heil der Menschheit verlange innere Vereinigung und Einheit, und diese setzt den guten Glauben an die Friedensbotschaft voraus, die seit 1800 Jahren von den Dächern gepredigt, aber von Staat und Kirche faktisch nicht beachtet worden ist. Hieraus ergeben sich alle Consequenzen von selbst. Zur faktischen Erlösung der Menschheit von dem Fluch der Menschensatzungen ist das Decretum absolutum das einzige welterlösende Princip. Mittelst seiner treten wir den Satan binnen Kurzem unter unseren Füßen.

Für das Zusammenströmen aller Weltbegebenheiten giebt es nur eine Centralregion des Geistes. Sie ist in dem Schwachen mächtig. Es ist diese Gemeinschaft des Geistes mit Gott die höchste Ehre für den Menschen und die Menschheit; denn von dieser Centralregion aus wirkt Gott stets und überall, d. h. unmittelbar oder offenbar. Wenden wir uns diesem Lichte ab, so haben wir das Heil im Rücken. Wenden wir uns diesem Heile zu, so

haben wir den allmächtigen Gott im Bunde. — Diese Region ist der Felsen, von dem der Herr spricht: „daß die Pforte der Hölle ihn nicht stürzen kann.“ Wenn die Menschheit von der Herrschaft des Bösen erlöset, zur wahren Freiheit und Glückseligkeit gebracht werden soll; so kann dies nur in Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes und in Folge seiner allerhöchsten Interpellation geschehen; sonst würde der ewige Geist aus der Gemeinschaft des Geistes mit dem Menschenthum ausgeschieden werden. Aber der welterlösende Geist will: „daß allen Menschen geholfen werde,“ und unter diesem absoluten Befehle regieren die stehenden Gewalten.

Die feierliche Erlösung der Menschheit aus dem Labyrinth des Wahnwitzes, aus dem Netz der Fallstricke und Menschensatzungen, deren Dasein bisher die Welt beherrscht hat, ist eine Gott unmittelbar angehörende Heilssache, die nicht anders, als in göttlicher Autorität auftreten kann, weil kein Diener seinen Herrn verleugnen darf und weil die Machthaber sich keinem andern Befehle beugen werden. Sollen also die Weltklüfte ausgefüllt, der Antagonismus von Staat und Kirche geheilt, der Veitstanz zwischen der Linken und Rechten beseitiget, Friede, Freude und Gerechtigkeit auf Erden angerichtet, die Reformation begonnen und das allgemeine Versöhnungsfest gefeiert, Jerusalem gefertiget, der Islam erfüllt und der reine Judaismus oder das wahre Christenthum verherrlicht werden, so gebet für dies inhaltreiche Heil unserm Gott die Ehre! — Gott will, daß Nichts verloren gehe und allen Menschen auf Erden geholfen werde! Aber die bisherige Kunst der Menschen als Beherrscher der Erde bestand darin: die Menschheit zu veruneinigen, sie zu belasten und sie unglückselig zu machen. Hierzu bedürfte es der Kunst: Gesetze zu schmieden. Allein das wahre Gesetz, die Erlösung und das Heil kommen von Zion. Alle Gesetze, welche mit dem Rathschlusse des Ewigen

und Unveränderlichen im Widerspruch stehen, sind schon an sich betrachtet und unter der Autorität des Decretum absolutum null und nichtig. Dies, o Menschheit! ist deine Erlösung! So hat Gott mit dem geringsten Kraftaufwande durch Seinen offenbar gewordenen Arm das Spinngewebe der menschlichen Fallstricke, das Labyrinth des Wahnsinns zerrissen, und in einem Moment zertrümmert, was der Aberwitz der Menschen in Jahrhunderten erbauete. Nun pflüget ein Neues und säet nicht unter die Hecken. Vorwärts und nicht rückwärts! Wer die Hand an den Pflug für das Reich der Wahrheit und Freiheit legt und rückwärts schauet, ist nicht geschickt dazu. Lots Weib ist darüber zur Salzsäule geworden.

Somit ist das zu verwirklichende Reich der Wahrheit und Freiheit ein praktisches, und jeder brave Mann ohne Ansehen des Standes hat im eigensten Interesse für das allgemeine Wohl einen Stein zu dem herrlichen Neubau des Heiltempels beizutragen. Am bestirnten Himmel in der Geisterwelt und in der bürgerlichen Welt nehmen wir Alle und Jeder von Gottes Gnaden und Rechtswegen unsern Raum ein. In der Unendlichkeit und Mannigfaltigkeit der Himmelskörper offenbart sich die Bewegung in allen Kreisen und nach allen Richtungen hin, ohne daß irgend eine Collision Statt findet. Aber der Stern leuchtet am Meisten, der am Weitesten Licht und Wärme verbreitet.

Wenn jedes lebendige Glied am organischen Leibe der Menschheit als Baustein am Heilstempel zur Ehre Gottes die wesentliche Funktion hat, durch innere Vereinigung auf die Erlösung vom Uebel und auf das wahre Heil hin mitzuwirken; so kommt unzweifelhaft dem ewigen und vollkommenen Geiste des Wahren, Guten und Rechten die allerhöchste Macht als Herrscher, als Gesetzgeber und Richter zu. In der Gemeinschaft dieses

Geistes sind wir reich und mächtig, können und sollen die Machthaber regieren. Weise also sind die Regierungen, welche ihre Macht auf die allerhöchste Gnade stützen und in ihrem Glanze herrschen. Wer thörichter und vermessenerweise berechtiget zu sein vermeint, den eigenen Willen als Gesetz hinzustellen, dem fehlt die felsenfeste Grundlage, um jemals nützlich zu handeln. Wo sich aber die Menschensatzungen mit dem Willen des Schöpfers und Erhalters nicht vertragen, werden ihre Urheber als Tyrannen oder Rebellen erscheinen. Eben dieser Unsinn, der bisher die Welt regierte, ist der Fürst dieser Welt, von dessen Herrschaft uns der Geist der Liebe, Wahrheit und Eintracht erlösen will. Im Siechthum verlangt die Menschheit nach ihrem Erlöser. Um nicht der Auflösung Preis gegeben zu werden, begehrt sie dann Wiedergeburt des welterlösenden Princips und sie breitet dem Messias, und müßte er durch einen Kaiserschnitt geboren werden, ihren Arm entgegen. Denn wie will sie sich anders von dem Drange der Befreiung erlösen?! Aber der Messias ist kein Blatt Papier. Er ist der Sohn des lebendigen Gottes. Neue Gesetze, Institutionen und Constitutionen können die wahren Heilmittel nicht sein. Nur zu der lebendigen Gemeinschaft des Geistes, in der unmittelbaren Wirksamkeit des ewig Wahren, Guten und Rechten gelangen wir zur Anerkennung des wahren Heils, zur inneren Vereinigung und in das richtige Verhältniß zum Weltregenten, zur factischen Erlösung vom Bösen.

Es versteht sich ganz von selbst, daß der ewige Geist des Wahren und Guten nicht nur schriftgemäß und offenbar, sondern auch natürlich und vernünftig ist. Eben darum müssen alle Fürsten und Völker ihr Knie vor seinem Befehle beugen. Eben darum ist der Drang von Innen heraus ein göttlicher Antrieb, der uns durch

die Wahrheit frei zu machen sucht. Eben darum ist der Entwicklungsgang, den das jetzige Jahrhundert seit seinem Beginnen gewonnen hat, ein naturgemäßer. Soll aber die Reformation nicht ihren Tod finden, so darf sie am wenigsten jetzt stille stehen.

Es folgt hieraus unzweifelhaft: es giebt nur einen praktischen Heilsweg für die Machthaber, Staaten und Völker: es ist der durch die Offenbarung vorgezeichnete, der Entwicklung und des Fortschritts. Wo dieser Weg vorhanden ist, haben wir Revolution; denn die Menschheit kann alsdann weder rückwärts noch vorwärts. Wo unwillkührlich ein Gedränge entstehet, ist schon Revolution. Sie gehet mit Unglück und Zerstörung, mit Anarchie und Barbarei schwanger. Nur die Reformation leitet ab und heilt geschlagene Wunden. Sie versöhnet und einiget alle Parteien. Ja! in der Gemeinschaft des Geistes mit dem Friedensfürsten ist der Sieg unser, so wahr Gott lebt! —

Ja! es war der Geist des Friedens, der im Chaos aller Elemente endlich siegreich auf dem Wasser schwebte, nachdem sich in der neuen Schöpfung die Fluthen der Revolution verlaufen hatten. Alles Vollkommene ist einfach. Die Schöpfung in ihrer Unendlichkeit der Formen ist ihrem Wesen nach auch einfach und sie ist doch aus nichts Anderm als aus dem Wesen und der Kraft des Geistes, dem wir das Gute, Wahre und Rechte beilegen, und der in jedem rechtschaffenen Gemüth wirkt, entstanden. So einfach ist auch das, was ich bis zum 55sten Lebensjahre mit meinem Herzblut vertreten habe, und bis zu meinem letzten Athemzuge vertreten muß und werde. Allein meine Ehre und mein Heil ist auch die der Menschheit. Die Eisenbahn und Dampfschifffahrt, die uns alle Wege zu Wasser und zu Lande für das Rückfluthen zum wahren Heile gebahnt haben, wäre von den Völkern nie zur Ausführung gekommen, wenn das

Nützliche daran nicht zuerst von einem Punkte aus und auf ein bestimmtes Ziel hingegangen, alsdann auch Einige und Mehrere übertragen wäre, um endlich das organische Leben zu durchdringen. Dasselbe gilt auch von der Wiedergeburt des welterlösenden Princips: Wenn der Herr des Lebens in der Majestät seiner unmittelbaren Wirksamkeit auf's Neue einherschreitet; so intervenirt Er nicht umsonst. Er thut es, um die alten Zustände zu verbessern, die erloschene Heilsordnung zu erneuern und den stehenden Gewalten eine neue Weihe zu verleihn; und selig sind die, die sich nicht an Ihm ärgern!

So sicher diese Intervention auf ihrem Siegeszuge einherschreitet, so gewiß gehet ihre Friedensbotschaft vorauf, die jedem Vernünftigen angenehm sein wird; weil ein Mensch, der nicht weiß, was er will, kann und soll, endlich zum Narren wird. Die Menschheit, in fortwährender Zerrissenheit ihrer Wissens- und Willenkraft, soll noch erst zur Identität Einer Person gelangen. Dies ist der wahre Menschensohn, der noch erst wiedergeboren werden wird, wenn die Menschheit aus den Zuständen der Verneinung und Vernichtung zum Selbstbewußtsein gelangt; und dies wird sie nie anders, als wenn sie Dem die Ehre giebt, dessen Nachfolger sie sein will und soll.

Das wahre Reich Gottes bestehet darin, daß der ewige Wille des Herrn auf Erden geschehe und als unverbrüchliches Gesetz anerkannt werde und herrsche; daß in diesem wahren Geiste alle Parteien vereiniget und alle Geschlechter beseliget, die Weltklüfte ausgefüllt und der allerhöchsten Macht alle stehenden Gewalten unterthänig werden. Alle jene untereinander und mit dem wahren Heile im Widerspruch stehende, mehr oder weniger auf Offenbarung sich stützende Menschensatzungen, deren Herrschaft den Fürsten oder Fiskus dieser Welt bezeichnet und unter deren Last die Menschheit erlieget

und verweset, können nur unter dem göttlichen Dekret des Welterlösers beseitiget und weiter hinausgeführt werden. Hier also ist die unveränderliche Heilsgrundlage der Gewähr aller Zukunft, wenn nicht die Menschheit aufs Neue der Barbarei und dem Heidenthum erliegen soll; und alle Könige und Völker, welche nicht Gott widerstehen und zu Schanden werden wollen, werden ihrem Fürsten und Gebieter gehorchen. Es ist klar wie der Tag, daß dies aber zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit nicht eher geschehen kann und wird, bis man Gott und den Er gesandt, und der die allerhöchste Interpellation deklarirt hat, positiv anerkennen und aus ihrer Hand die heilsamen Erfolge dankbarlichst annehmen wird.

Zweifellos, meine Bundesgenossen! würde das neutrale Friedensreich selbst ohne alle Mitwirkung der Zeitgenossen hergestellt werden. Denn was der Herr zusagt, das hält er gewiß, und sollten Himmel und Erde darüber zu Grunde gehen. Allein für die Entwicklung, den Fortschritt, für Eure eigne Sicherstellung und Ehre ist es gar nicht gleichgültig, wie und in welcher Weise es geschieht. Soll man unserer Zeit nicht nachsagen, daß sie nur geschickt zum Einreißen sei, so wird sie selbst im Interesse des Handels und Kunstfleißes nicht länger taub, stumm und dumm für diese große Sache der Menschheit verbleiben können; sondern sich in freundlichen Verkehr zu ihr setzen müssen, damit das Ereigniß diese Gestalt oder jene Richtung annehme. Es ist gegenwärtig die Zeit gekommen, wo alle frühern oder noch bestehenden Vereine, die es mit Gott und der Menschheit redlich meinen, sich bei der Errichtung des neutralen Friedensreiches Comitées bilden müssen, um sich mit den bereits bestehenden Friedensgesellschaften in Verbindung zu setzen. Denn dieser Propaganda kann und wird sich hinfort kein Machthaber entgegenstellen.

Vierter Abschnitt.

Die Gewähr der Zukunft.

„Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten." Ezech. 16, 60.

Ohne richtige Erkenntniß des Uebels und ohne aufrichtiges Bekenntniß unserer Schuld, ohne Ursach und Mittel zur Abhülfe auf den Grund zu gehen, giebt es kein wahres Heil und keine Erlösung. Erkenntniß ist Macht und Bekenntniß ist Pflicht. Der That muß der Wille voraus gehen.

Es ist wahr: die Vorsehung hat unsre Zeit hoch gestellt. Die hohe Intelligenz und das besonnene Streben unserer Zeitgenossen hat gerade bisher in der Trennung der Völkerschaften, Staaten und Kirchen den Stützpunkt für den Fortschritt gefunden und errungen; und unser Geschlecht ist von der Vorsehung als das wahre Israel auserwählt, um der Zeuge und die Träger seines neuen offenbaren Heils für die Barbaren und für die Nachkommen zu sein. Von der intellektuellen Vereinigung unsres bedachtsamen, glaubensstarken, ehrsamen, Gott und den Menschen wohlgefälligem Brudervolke hängt hinfort das Heil und der Fortschritt ab. Von

ihm aus kann, soll und muß die Reform und die Radikalkur ausgehen. Ohne die moralische Vereinigung hinsichts des Zwecks und der Mittel ist nicht im Entferntesten an irgend einer Abhülfe vom Nothstande zu denken.

Das Reich der Wahrheit und Freiheit, das zu verwirklichende Reich Gottes ist eine Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit begründet. Gegenseitigkeit ist für unsere und alle zukünftige Zeit das große oder inhaltsreiche Losungswort. Was uns unter diesem Gesichtspunkte obliegt, lasset uns zum Bewußtsein bringen. Von diesem Gesichtspunkte aus lasset uns für das Reich der Zukunft nach der alleinseligmachenden wahren Rechtsgrundlage fragen und auf diesen Grund die Grenzen des Staats und der Kirche zur Erlangung der Glaubens- und der Gewissensfreiheit, zur Sicherstellung aller Freiheiten und Rechte des Menschen und Bürgers feststellen. Alsdann erst können wir den Personen und dem Eigenthum Sicherheit gewähren, Allen Genüge leisten und Jedem irdische Glückseligkeit verheißen.

Es kommt alsdann nicht darauf an, von wo und wem oder aus welcher Quelle dieser Vorschlag kommt. Jede Idee ist die Kraft des Geistes. Licht, Wahrheit, Heil, soweit sie als Idee irgend einem Stoff eine eigenthümliche Gestalt verleihen, kommt von Gott und ist ein Gemeingut. Es kommt nur darauf an, daß wir das Heil und Lebensprincip als das Panier vom Herrn hochstellen, damit sich in allen Gauen die Menschen darum versammeln, daran erwärmen und erleuchten, einigen, organisiren und stärken. Die Offenbarung der Liebe und Wahrheit, der Weisheit Gottes an die Vernunft ist das welterlösende Apostolat, der Weltheiland, dessen Lehre wir vernunftgemäß prüfen sollen, um uns von ihrer Wahrhaftigkeit zu überzeugen, um sie zu unserm eigenem Heile anzunehmen und sie dem Apostolat der Finsterniß entgegenzusetzen.

So lange die Philosophie nicht die Frage zu beantworten vermag: „wie sind meine Erkenntnisse a priori möglich?“ wird sich die Vernunft schon die unmittelbare Erweckung göttlicher Empfindungen und Einsichten, die man immerhin als Ideen bezeichnen mag und welche die Religion auf Rechnung der Kraft des heiligen Geistes bringt, gefallen lassen können und müssen. Gott gehet mit dem Menschen menschlich und zeitgemäß um. Wie sollte es dem Allerhöchsten nicht anstehen, durch Kleines Großes zu bewerkstelligen? Warum sollte er nicht durch Belehrung, Berichtigung, Ergänzung, Beseitigung die Lücken ausfüllen oder durch neue Veranstaltung das Alte verbessern, die Grenzen erweitern, neue Bahnen einschlagen und Quellen erwecken, das Ziel herbeiziehen und den Hafen des Heils, der aus dem Labyrinth der Wirren, aus dem Irrsal der Leidenszustände führt, in einer der hochwichtigsten Uebergangsperioden kund thun? Warum sollte nicht Gott die Lüge bewältigen, den Krebsschaden ausrotten, das Gebet und Flehen aller Unglückseligen und Bedrängten erhören?

Welcher Mensch wagt es, nur seiner schwachen Kraft Alles allein zuzutrauen? Wenn also Männer auftreten, welche der Zeit vorausgeilt, von Gottes Gnaden im Geschick berufen, Seine Befehle auszurichten; wenn sie durch höhere oder voraussichtige Kraft richtige Einsichten und Erkenntnisse mitbringen, oder sie auf eine ungewöhnliche, aus dem Geleise tretende Art und Weise geltend machen; wenn sie unter göttlicher Autorität auftreten und ihr Werk mit Gott beginnen, daß sie ohne Ihn nicht ausführen können, wenn sie in einer außerordentlichen Art neue Lehren vortragen oder neue Richtungen einschlagen, um das Eismeer der Vorurtheile und üblen Gewohnheit zu durchbrechen, den Aberglauben aufzuklären und den Unglauben, der auch Aberglaube ist, zu bewältigen; wenn sie abgelaufene Verordnungen, eingenistete

Anordnungen einstellen, Verheißungen erfüllen, Warnungen erlassen, neue und heilsame Institutionen mitbringen; wenn sie unter auffälligen, zum Theil unerklärlichen Erscheinungen des Orts, der Zeit und Umstände, unter Zusammentreffen unerwarteter Dinge und verheißener Begebenheiten ihre Gottessache zum Heile der Menschheit vortragen und zu entwickeln suchen, welcher weise Mann will gegen sie den ersten Stein aufheben oder wollte ihr Wort und Werk ungeprüft von dannen werfen?

Wollen wir Alles und Jedes auf die Vernunft und Natur zurückführen, so können wir nicht läugnen, daß die Natur in ihrer höchsten Macht des Wissens und Wollens ein allgegenwärtiges Wesen ist, ein Geist, der, so weit es ihm beliebt, jegliche Gestalt annehmen kann; oder: daß ein Gott ist, von dem die Offenbarung redet. Sollte nun der, der das Auge gemacht hat, nicht sehen; der das Ohr gemacht hat, nicht hören; der den Verstand gegeben hat, zu dem Unverständigen nicht sprechen? Wie denn sollte die allweise Natur kein sich selbst bewußtes Sein und Wesen und von demselben seine Gesetze und Ordnung haben? Wo aber Gesetz und Ordnung, muß sie sich auch in irgend einer Weise offenbaren! „Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Alsdann wird Er auch Hirten geben, nach Seinem Herzen. Alsdann wird Er auch Raum machen. Alsdann wird Sein Licht hervorbrechen!" Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß der Ausgang unserer hochwichtigen Periode, wenn gleich noch unter Sturm und Regen, in den Hafen des Heils führt. Von dem Augenblick an, wo sich die Ursachen der Nothstände und die Mittel zur Abhülfe vollkommen einfach, klar und deutlich herausstellen, können wir schon froh sein und getrost ausrufen: „Triumph, die Schiffe sind im Hafen!"

Nicht die Confession und der Cultus, sondern die Liebe und Weisheit ist der absolut untheilbare, heilige und unverletzliche Mittelpunkt, der die unendliche Mannigfaltigkeit der Ansichten und Empfindungen schafft, die sich wiederum Alle wie die Strahlen der Sonne am Tage der Ruhe zurückergießen, sammeln und einigen sollen zum Lobe dessen, der unser Schöpfer und wahrer Heiland ist. Es wirkt seine Kraft des wahren Friedensgeistes überall und stets, d. h. unmittelbar, und es ist also thöricht, die Offenbarung als unmittelbare Wirksamkeit des Geistes Gottes für abgeschlossen zu erklären. Der Herr wäre ja sonst nicht alle Tage bei uns und unser tägliches Gebet und Gottesdienst wäre ein Wahn und Abgötterei. Die Offenbarung ist nur der Lieblosigkeit verschlossen. Wo die Religion ein Wahn ist, der in der überschwenglichen Sehnsucht zur Erlösung vom Uebel unbefriedigt bleibt, beherrscht Unsinn und Bosheit die Welt. Denn die der Erlösung bedürftige Welt kennet Gott nicht und dienet dem Satan. Sie läßt sich also auch nicht von dem Heilande, den sie nicht anerkennet, factisch erlösen und beglücken. Zuerst müssen wir der Menschheit die Ketten der Finsterniß abnehmen, in denen sie bis zum Tode in ihrer Lieblosigkeit verschmachtet. Denn in diesem Unwesen bestehet die wahnsinnige, heuchlerische, lügenhafte Herrschaft, die sich an Gottes Statt hinstellt, weil da, wo Gott nicht wirkt, der Teufel herrscht, der Alles allein sein und haben will.

Aber darin liegt die Gewähr der Zukunft, daß der Reformator und Regulator unsrer Zeit kein Mensch, sondern der kommende Messias, der Sohn des lebendigen Gottes ist, der Alles, was Ihm widerstehet, niederstürzt und mit dem Satan unter seinen Füßen zertritt und zermalmt. Aneignen sollen wir uns Seinen heiligen Geist und Seine Nachfolger sollen wir sein. Thun wir dies in einer hochwichtigen Uebergangsperiode, in der alle

Krankheitszustände des organischen Völkerlebens auf Erlösung vom Uebel, auf innere Vereinigung hindrängen, so gelangen wir sicher zum Ziel, denn wir haben den Allmächtigen im Bunde. —

„Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes!" Erbauet euch auf diesem heiligen Glauben in der Kraft des Geistes und einiget euch auf Gegenseitigkeit und Gewährsleistung. Alsdann haben Alle vollkommne Genüge und kein Glied wird leiden. Von nun an, wo eure Feinde sehen, daß euer Werk von Gott ist, wird ihnen der Muth entfallen und sie werden fliehen!

Der welterlösende Geist des Friedens ist der Fürst der Könige und der Gebieter der Völker. Der Friede selbst ist das Reich der Wahrheit und Freiheit, die unerschöpfliche Quelle des Reichthums und der Glückseligkeit für die Erhaltung und den Fortschritt jeglicher natürlichen Entwicklung. Um die wichtigsten Aufgaben für die große Sache der Menschheit würdig zu lösen, sollen alle Zeitgenossen als lebendige Glieder Eines Leibes Mitarbeiter sein. Alle und Jeder müssen im eigensten Interesse auf dem Gebiete des praktischen Lebens am Heilstempel für das sittliche Wohl des Brudervolks die Hand an's Werk legen, sie mögen dem Ackerbau, dem Kunstfleiß, dem Handel oder sonst einem Stande angehören. Es ist die Pflicht der Vernünftigen, den Frieden als den größten Schatz zu betrachten, zu bewahren und ihm den Sieg zu verschaffen. Sich den Geist des Friedens aneignen, heißt sich Gott aneignen und ist wahre Lebensklugheit. Mit Gott in Gemeinschaft zu stehen, ist die größte Ehre. Sich von seinem Geiste regieren lassen, ist wahre Weisheit. Wie die Reben am Weinstock festzusammenhalten, wird uns diese Weisheit sammeln, gliedern, erheben und kräftigen, zu einer Macht erwachsen, welche die schönsten Früchte trägt. Denn dieser

Geist ist der Felsen, von dem der Herr redet, daß ihm die Pforte der Hölle nichts anhaben kann. Der Kern und Mittelpunkt dieser Lehre ist Gemeinschaft des Geistes, Einigung und Einheit. — Diese Gemeinschaft des Geistes verlangt vom Ewigen und Unveränderlichen Seine Magna Charta für alle Nationen und Confessionen, für das ganze große wieder vereinigte Israel aller Parteien, für Juden, Christen und Muhamedaner, und diese Magna Charta als die Constitution des Reiches Gottes muß auf Erden wann, wo und wie durch die stehenden Gewalten lebendig vertreten, in einer Zahl von Auserwählten personificirt und repräsentirt sein.

Nicht umsonst ist die heilige Stättenfrage in unsrer Zeit für die Erhaltung und den Fortschritt der Civilisation von Gottes, Natur und Rechtswegen in strategischer und diplomatischer Hinsicht die Lebensfrage geworden. Von Krieg und Frieden hängt hinfort die Frage ab; „ob Civilisation oder Barbarei?" Wir haben uns also keinen Augenblick zu bedenken, nach welchem Rathschlusse der Vorsehung wir den Heilsweg zu suchen hätten Die Organisation und Centralisation verlangt an geeigneter Stätte einen festen Mittelpunkt, um eine Hauptstadt zu begründen, wo der Einheitstempel offenbar werden kann. Hier ist der Herr aller Herrschaft und Herrlichkeit! Hier lasset uns Hütten bauen! Hier lasset uns den Thron des allerhöchsten Schiedsgerichts aufschlagen! Hier wollen wir auf dem Berge Zion das neue Panier vom Herrn zur factischen Erlösung von der Herrschaft des Bösen errichten! Hier werden sich die Fürsten, Völker und Gewalten sammeln und einigen; denn es giebt keine würdigere Aufgabe für die Reformation des 19ten Jahrhunderts zu lösen als die, wozu Gott Allerhöchstselbsteigen die Initiative ergriffen hat.

In dem großen Reiche und Einfaltstempel der

Völkerfamilie sind alle Herrlichkeiten dieser Welt, Fürstenthümer, Staaten und Kirchen nur Bruchstücke. Um sie zu errichten oder zu stürzen, reichen Crösus Schätze und Jupiters Blitze nicht aus. Sie müssen Alle dem absoluten Willen der Vorsehung dienen. Das Reich Gottes zu begründen, wiederherzustellen und weiter hinauszuführen, ist kein Menschenwerk. Der menschliche Aberwitz, der sich an diesen Verheißungen ärgert, ist Narrheit. Denn diese Verheißungen sind göttliche Kundgebungen, die über alle menschliche Berechnungen und Zeitbedingungen hinaus in Erfüllung gehen müssen; und hierin bestehet das Unterpfand der Zukunft.

Ich bin kein Fürstendiener. Ich brauche dem Russischen Kaiser auf seinem Triumphzuge nach Jerusalem keinen Weihrauch streuen oder Seiner Majestät — Glückwünsche entgegentragen. Aber 25 Jahre früherhin habe ich diesem ritterlichen Helden Verheißungen gemacht und Gott hat dieselben allergnädigst angesehen und in Erfüllung gehen lassen. Jetzt, wo der Kaiser schon mit einem Fuße fast in jener Welt stehet, wird er nicht mehr der Antichrist werden. Wer anders als der ritterliche Kaiser ist gegenwärtig Rom und der Türkei gegenüber der Vertreter und Protector der Evangelischen Christenheit? Wo die wahre Religion die Herzen der Menschen regiert, macht sie dieselben frei, reich und glücklich. Sehet hin auf Spanien, Portugal, Italien, Irland und vergleichet überall die Zustände in den Ländern, wo das Licht der Reformation nur theilweise durchgebrochen ist. Hier bittet man auch noch überall: „Dein Reich komme; dein Wille, o Herr! geschehe!" Aber wo die Religion die Menschen arm, schlecht und unglückselig macht, bedecket überall noch Finsterniß das Erdreich und Dunkel die Völker. Wer soll ihr Reformator sein; wer anders kann es sein als der Erlöser von der Herrschaft des

Bösen, der Weltheiland?! Wollet ihr Sein Heil, das Er den Völkern verheißen hat und sendet; so ignoriret nicht seine Gesandtschaft, sondern gebet Gott die Ehre. Alsdann erst wird der Friede Gottes mit Eurem Hause sein! —

Fünfter Abschnitt.

Die Reformation des neunzehnten Jahrhunderts.

„Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz." Ps. 119, 18.

Jedermann nimmt in der Welt und im Geisterreich von Gottes und Rechtswegen seinen Raum ein, und dies heißt „von Gottes Gnaden". Es ist ein Zustand der vollkommensten Gleichberechtigung und Freiheit, der Gemeinschaft und Ausschließlichkeit.

Es ist somit von Gottes Gnaden die Bestimmung und Aufgabe eines jeden freien und aller vernünftigen Menschen, von einem Standpunkte in der bürgerlichen Gesellschaft zur Freude seines Schöpfers und Herrn und zum Nutzen seiner Zeitgenossen, irgend eine Bahn zu beschreiben und dem hochheiligen Ziele Aller — der Gottseligkeit, die mit der Freiheit, der Gesundheit, der Zufriedenheit, als wahres Heil zusammenfällt, nachzustreben.

Ein Blick an den bestirnten Himmel und in die Natur verkündet uns eine Ordnung und Einheit, die sich als wahre Gerechtigkeit zum Nutzen und Frommen Aller und Jedes herausstellt; eine unendliche Mannigfaltigkeit aller Einzelnheiten und Eigenthümlichkeiten, die sehr gut

in und nebeneinander bestehet, durch innere Uebereinstimmung aller Theile zu Einem Ganzen wahre Schönheit und Herrlichkeit ist, ihrem Schöpfer wahre Ehre macht und dem Geschöpf wahres Heil bringt. Unter den Myriaden Himmelskörpern, welche sich in der mannigfachsten Bewegung, Gruppirung und Verschlingung gleichsam als Wunder darstellen, findet niemals ein Zusammenstoß statt; weil sich die Körper in dieser oder jener Constellation nur bis auf eine gewisse Entfernung annähern, um sich in wahrer Höflichkeit nach einem und demselben Gesetz zu verbeugen und auszuweichen.

Ist dies Gesetz der Natur und Offenbarung ein Triumph der Wahrheit zur Ehre Gottes; so ist es auch die Pflicht des Menschen, diesem Vorbild zur Verwirklichung des Reiches der Freiheit und Gottseligkeit auf Erden nachzustreben. Hier, wo die wahre Majestät des Allerhöchsten in ihrer ganzen sachheiligen Erhabenheit in Augen fällt, um sich im Reiche der Natur als ein so offenbares Wunder darzustellen, ist es der Mund Gottes selbsteigen, der die Menschen zur innern Vereinigung aller Parteien in Staat, Kirche und Wissenschaften für eine bessere Zukunft und sichere Gewähr auffordert. Worin anders noch bestehet die Würde des Menschen, die Hoheit seiner Freiheit, die Stärke seiner Kraft, die Größe seiner Seele, die Weite seiner Bestimmung, die Tiefe seines Reichthums. Jedermann begreift, was er siehet. Hier aber siehet er die Kraft der alleinseligmachenden Religion zur Erlösung von der Herrschaft des Bösen unter dem neuen Panier unseres Welterlösers. Welcher Verstand wollte hier nicht, was ihm, um es sich im guten Glauben anzueignen, vorgehalten wird, das kostbarste Geschenk annehmen? Wäre die Schöpfung nicht verrückt und käme sie in kurzer Zeit nicht zur Auflösung, wenn sich ihre Glieder untereinander den Rang und Raum streitig machen, sich nicht gegenseitig dienen und schützen,

sondern ihre gemeinsame Bewegung und Existenz aufheben wollten? Am bestirnten Himmel giebt es auch Parteien, aber sie stehen Alle mit einander im friedlichen Verkehr, und in der Wechselwirkung des Lichts unter einer Centralsonne. Alle verhalten sich wie die Strahlen, die vom Centrum aus nach allen Richtungen hinlaufen, so daß nach Außen sie sich wie der Nordpol zu dem Südpol diametral verhalten, aber dennoch von Gottes und Rechtswegen in der Rückwirkung zusammen kommen, um wie der Rabe am Weinstock vollkommen Genüge zu haben. Wie sollte dies zur Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden nicht möglich sein? Warum kann und soll nicht Jeder, jeder Stand und Staat unter dem sichern Schutze des Ganzen stehen? Wie kann ohne Einheit Friede und Ordnung herrschen?

Die Beantwortung dieser einfachen Fragen enthält in der Reformation des neunzehnten Jahrhunderts zur Entwicklung und zum Fortschritt jene Kolonisations- und Missions-Angelegenheit, die der unterzeichnete Friedensbote seit 1818 und 1830 als eine Gewissenssache und im Auftrage seines Herrn, des Fürsten der Könige und der Völker Allen an's Herz gelegt hat, aber zu ihrer Unehre und zu ihrem Unheil darüber bisher zum Märtyrer geworden ist.

Es ist hier nicht der Ort, um meinen Zeitgenossen alle jene Aktenstücke vorzulegen, wie sie in Betreff dieser Heilssache in den Archiven der großen Mächte aufgespeichert liegen. Mein Ober-Tribunal, das zwischen den Machthabern und mir das Urtheil zu sprechen und gesprochen hat, ist und bleibt der ewige Gerichtshof. Es ist nur hier der Ort, meine Zeitgenossen darauf aufmerksam zu machen, daß, wo ein Mensch unter bedeutsamen Zeichen der Zeit auftritt und den Machthabern im Namen Gottes zuruft:

„Fürsten und Regenten! glaubet sicherlich, daß Gott zu Euch spricht:

tretet für Meine Rechte in Einen Fürsten-Rath zusammen und lasset es Eure Pflicht sein, durch einen gemeinschaftlichen Willen Mein Reich in die Ordnung der Dinge auf Erden zu erhalten;"

dies für einen hochheiligen Zweck ein so wichtiger Gegenstand ist, der gebührenderweise geprüft zu werden verdient.

Wer das Gefühl und Bewußtsein hat, für die Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens seiner Pflicht genügt, für Ordnung und Freiheit, Wahrheit und Recht mitgewirkt, eine gute Saat ausgestreuet zu haben; dem wird wohl als wahrer Menschenfreund die gegenwärtige Wiedergeburt der Völkerfamilie das Herz erheben.

Die Diagnose und Prognose des Gott wohlgefälligen Heilplanes liegt seit einem Menschenalter Allen und Jedem vor, die ihn prüfen und ihr Heil nicht verscherzen wollen. Das ganze zerstreuete Israel wartet noch wie eine herren- und hirtenlose Heerde auf die Wiedererscheinung des lebendigen und einigen Gottes. Warum sollte Er nicht wann, wo und in einer Weise sich hören und sehen lassen? Ist die Zeit nicht etwa zum Erbarmen?

Die oberste Gewalt giebt keinem Könige das Recht, seine Macht zu mißbrauchen, noch sie in seinem Namen mißbrauchen zu lassen oder tyrannisch zu handeln. In diesem Fall ist Jeder berechtigt, in seiner natürlichen Freiheit der ungerechten Gewalt eine Gegengewalt entgegenzusetzen, den Reichsschutz anzurufen oder um der Ungerechtigkeit zu steuern, die Intervention des Allerhöchsten in Anspruch zu nehmen. Wollen die fürstlichen Machthaber dieses Gottesgericht nicht aufkommen lassen; so müssen es die Völker im eigensten Interesse thun, und

wer bei diesem Antagonismus zu Grunde gehen wird, ist leicht vorauszusehen. —

Nach dem Völker- und Staatsrecht — und das ist nicht von Menschen gemacht — kann sogar in solchen Fällen der versagten oder schlecht angewandten Justiz in den Reichsständelanden von den höchsten Gerichten der Reichsstaaten an die Reichskammern appellirt werden, um des Landfriedens willen; Gerichte, die nicht fehlen dürfen, sondern erschaffen werden müssen, wenn nicht Gott selbst bei jeder Gelegenheit unmittelbar und außerordentlich dazwischenfahren soll.

Wo aber, wie im vorliegenden Fall dieser Mission ein Staatsbürger und Bundesgenosse nicht als Unterthan zu betrachten ist und außer Gott und seinem Gewissen keinen Richter auf Erden hat, ist er vollkommen berechtigt, staatsgrundgesetzlich und im Interesse aller Menschen, Reichsstände und Bundesgenossen die Mittel zur Abhülfe aufzurufen. Es ist dieser einfache Rechtsgrundsatz des Völker- und Staatslebens die Grundlage aller und jeder Rechtswissenschaft und diese gilt nichts, wo die Person, der Erb- und Eigenthümer der Rechte Gottes nichts mehr gilt.

Wäre dem nicht so, und nur der Wahnsinn könnte daran zweifeln, alsdann läge es doch der Politik, der Lebensklugheit um des Nutzens willen nothwendigerweise ob, was nach der Religion die Ehre Gottes und das Heil der Menschen erheischt. Dieser Grundsatz ist der erste und letzte und ganz einfache aller Legitimität, mit dem kein Gesetz derselben in Widerspruch treten darf.

Die Herrschaft des Andern über einen Menschen fängt erst da an, wo sich der Mensch erlaubt, eine ungerechte Handlung zu begehen; im Uebrigen sind Alle gleich; wo die Herrschaft nicht rechtmäßig zu erwerben, zu erlangen und zu erhalten ist; wo man erst seine Zuflucht zu Verträgen nehmen muß, von dem doch Keiner

ein Menschenrecht verkürzen kann. Jedes Besitzthum ist ein legitimes. Aber die Oberhoheit kommt dem Herrn zu. Dies Recht ist unverjährbar. Wäre dem nicht so, alsdann wäre alle und jede Legitimität und Souveränität Lüge und Chimäre, und es wäre von keinem Rechte und von keiner Gnade Gottes mehr die Rede. — Es wäre auf kein Heil hin mehr zurückzuwirken. Denn Recht giebt es nur in Ansehung Gottes. Freiheit und Heil giebt es nur in Ansehung Seiner Zukunft der Gewähr. Alles Andere ist nichtig. Giebt es keinen Gott und keine Heilsordnung, so ist Alles dahin, Vernunft und Gewissen. Schlaget mich todt, aber etwas Anderes vermag ich nicht zu bekennen! Satan und Hölle ist erst mit Gott, um der Menschen Seligkeit willen da. Aber eben darum, weil erst wiederum jedes Geschlecht anfängt, von vorne an zu wirthschaften, müssen wir nicht Buben und Aberwitzigen, die erst anfangen sollen, weise zu werden, „das herrscheude Wort unter uns" gestatten.

Israels Bestimmung liegt klar am Tage. Umsonst hat sich der Herr dies Volk nicht erwählet. Es ist ein Königlich Priesterliches Volk. Von dem Tage an, wo der Botschafter an Christi Statt nicht als König und Hoherpriester im Namen seines Herrn, sondern als Bürger des Reiches Gottes aufgetreten wäre, hätte die Republik gesiegt; aber auch nur so, daß jeder Bürger demnach ein König in der Wahrheit und ein Hoherpriester in der Liebespflege sei, wozu uns der Herr gemacht hat; wenn nicht anders die Offenbarung lügen soll.

Der Befreier Israels wäre wahnsinnig, wenn er sein Recht ja auf etwas Anderes als auf den Ursprung aller Gottes- und Menschenfurcht zurückbringen, an die Gnade der Könige dieser Welt appelliren oder auch nur von ihnen die schuldige Gerechtigkeit erwerben wollte, die sie gar nicht wieder aufbringen können. Der Befreier Israels, wandte er sich je an die Gastfreundschaft,

so that er es nicht um seinet, sondern um der geheiligten Ordnung willen und in der Voraussetzung, daß die Könige von Gottes Gnaden in dieser Welt wenigstens ihr Licht im christlichen Charakter der Sanftmuth und Großmuth glänzen lassen müßten, um Gott zu geben, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Länder zu entdecken, alle herrenlose Erben in Besitz zu nehmen, dem Heidenthum zu entreißen, wüste Felder zu bebauen, Kolonien zu errichten, Staaten zu bilden, Völker zu organisiren, die Religion zu einigen, Staat und Kirche zu vereinigen, die Wissenschaften zu bereichern, das darf Jeder; und es ist nicht sowohl die Aufgabe des unmittelbaren Adels, sondern die Aufgabe des Menschen als wahren Bürger des Reiches Gottes. Woher stammte sonst der hohe Adel? Was bliebe an der Majestät der Monarchie? Was verbliebe dem Menschen als Demokraten? Welchem vernünftigen Menschen will es je streitig gemacht werden, sich gemeinnützig zu machen? Um diese heilbringende Fragen zu beantworten, könnte man vielleicht erst wiederum fragen: Sind denn in unsrer Zeit Religion und Gerechtigkeit soweit zu leeren Formen herabgesunken, daß die Grundlage aller Gesetzbücher, die heilige Schrift, keine Macht und Ansehen behalten hat? Ist die Offenbarung wirklich abgeschlossen und als Popanz dahingestellt? Giebt es keine Verheißung mehr zu erfüllen, wozu noch die Juden dienen müssen? Hat das Heilige in Israel aufgehört, Herr des Erdbodens, Fürsten der Könige und der Messias der Völker zu sein? Ist zur Erreichung Seiner Absichten an keine Mission und Intervention zu denken? Ist sein unreines Gefäß — das Judenthum — zu dem höchsten Endzweck des Menschenthums verworfen? Soll der Fluch auf Erden fortdauern, der Satan mit wiedergeborner Kraft herrschen und niemals die Revolution zur Refor-

mation gelangen; der Friede niemals Wurzel fassen und die Verwesung erst anfangen?

Es ist die Sache der Schwärmer und Verrückten, ein solches angedeutetes Heil in 24 Stunden zu erwerben. Wir haben länger als 25 Jahre daran gearbeitet und wissen, daß noch nach Jahrtausenden an diesem Heilswerk gearbeitet werden wird, aber darum doch in der Wüste der Lieblosigkeit, wo die Giftpflanzen wuchern und der Samum herrscht, der Anfang zur Reformation gemacht werden muß.

Nicht der Befreier Israels hat die Zeichen der Zeit hervorgerufen; sondern Gott, um ihn zu legitimiren. Nicht um seinetwillen hat der Herr ein großes Feuer auf Erden angezündet, sondern um des allgemeinen Versöhnungsfestes willen. Dies Feuer soll und wird die menschlichen Zustände reinigen.

Der Zweck aller Freiheit und Gottseligkeit ist Gemeinschaft und Einheit; Offenbarung und Gesetz verhelfen uns dazu. Denn wer Gottes Willen thuet, der handelt Recht und über dem ist Niemand. Hierin liegt das große Bindemittel der Organisation und Centralisation. Erfüllung dieses Gesetzes ist Erlösung von der Herrschaft des Bösen.

Dies ist der Inhalt der Friedensbotschaft aller Propheten und Apostel. Die zur Einheit gebrachte Natur gehört der Offenbarung an. Wer den wahren Namen des Heils prediget, muß der Offenbarung dienen. Vor ihr brechen alle Schranken wie die Gerüste der Wissenschaften vor dem Wissen. Es ist in keinem Andern Heil! Wahre Liebe und Erkenntniß ist wahre Seligkeit. — Dies Wunderwerk hat seine Enthüllungen und Verheißungen, seine Missionen und Erfüllungen, seine Zeichen und seine Apostel und Einer von diesen Friedensboten bin Ich — von Gottes Gnaden. — Angenommen, aber nicht zugegeben, nicht Gott, sondern Ich selbst eigen hätte

in Gottes Namen zu diesem Friedenssystem die Initiative ergriffen; so würde ich unter dem göttlichen und menschlichen Gesichtspunkte die volle Berechtigung dazu gehabt haben und Alle und Jeder, welche mir darin widerstanden, mich gekränkt, verfolgt und mich haben lassen beleidigen, müssen sich schämen; denn meine Beglaubigungen, die Gott durch die Natur, Vernunft und Offenbarung, durch unsere eigensten Zeitereignisse bishieher bestätiget hat und für alle Ewigkeit bestätigen wird, sind und bleiben unter allen Umständen gültig. Zur Ehre der Menschheit darf ich kein Märtyrer verbleiben! —

Sechster Abschnitt.

Israels Bestimmung.

„Der Herr machet zu nichte der Heiden Rath und wendet die Gedanken der Völker."
Ps. 33, 10.

So hoch der Himmel über der Erde ist, um so viel höher ist die Voraussicht seiner Bewohner. Wer sich auf einen hohen Berg begiebt, von dem aus alle Hindernisse in der Aussicht verschwinden, dem gehet die Sonne auch um eine gewisse Zeit später und früher auf, und gewinnt für die Tragweite einen Maaßstab, der in der Geschichte unsers Geschlechts gleich dem Lichtstrahl ist, welcher uns in einigen Minuten in jene Region versetzt, wo Raum und Zeit verschwinden. Auf solchen über aller Parteiung erhobenen Standpunkt waren die weisen Seher und Nachfolger Gottes versetzt; und thöricht ist es, ihnen gegenüber im Unglauben behaupten zu wollen: „das, was noch nicht erschienen, könne Niemand wissen." Glauben heißt, sich ein Ziel setzen und darauf losgehen. Wen das treue Auge der Zuversicht leitet, der hat im Finstern Licht, durchdringt die böse Zeit und ist gewiß geschickt, um im finstern Thal des Todes den Nachfolgenden mit der Leuchte voranzugehen. Heil uns, wenn

er ruft: „seid getrost, ich habe den Hafen des Heils gefunden!"

So gehet es natürlich zu und erklärt sich vernünftig, daß ein Mensch, der in Gemeinschaft des Geistes mit dem ewig Wahren, Guten und Rechten lebt, unter seinen Zeitgenossen in einer weiten Voraussicht bis zur prophetischen Gewißheit vorangehet, um die Wüste der Lieblosigkeit zu durchdringen, am Nordpol das Eismeer des Aberglaubens und Unglaubens zu durchbrechen und der Schiffbruch erlittenen Menschheit als Pilot zu dienen. Sollte er bei dieser Gelegenheit aus dem gewöhnlichen Geleise treten, so wird ihn deshalb kein besonnener Mensch tadeln. Es ist ein unverbrüchliches Naturgesetz: das Wahre, Gute und Rechte kann nur vom Geiste kommen, folglich auch nur die faktische Erlösung der Menschheit vom Heilande. In einer Zeit, wo man glaubt durch Unglauben dem Aberglauben entflohen zu sein, wo man nur im Unglauben gebildet zu sein vermeint, wo es zum Ton gehört, gegen jede Offenbarung zu Felde zu ziehen und wo sich die meisten öffentlichen Stimmen die Aufgabe stellen, frevelhaft gegen das Ewige und Heilige zu Felde zu ziehen; da scheint es so, als wäre es nicht an der Zeit, auf dem durch Offenbarung vorgezeichneten Heilsweg einherzuschreiten. Allein der heulende Sturm und Regen darf den Soldaten für König und Vaterland nicht abhalten, in die Gefahr hinauszugehen, und stände er auch nur als Einer allen Feinden gegenüber auf dem verlorensten Posten. Wen die wahre Liebe für die heiligste Sache leitet und begleitet, hat überall Compaß und Steuer, Wehr und Waffe bei sich und stehet überall unter dem Schutze des Allerhöchsten.

Es ist nicht der Beruf der Liebe und des guten Geistes zu schweigen und sich zurückzuziehen, die Wahrheit und Ehre zu verleugnen; wo es gilt, jenen Geschwi-

sterkindern der Dummheit und Bosheit, der Anmerkung und Grobheit, der Gewalt und Willkühr, der Lüge und Ungerechtigkeit entgegenzutreten; sondern ihr Beruf ist, den großen Freistaat der Universalmonarchie, in der alle Stände, Parteien und Personen zur Genugthuung gelangen können und sollen, anzubahnen, das Reich der Wahrheit und Freiheit auszubreiten und zu verwirklichen: die rauhe Erde zu einem herrlichen Garten, das organische Völkerleben zu einem lichten Freudentempel umzubilden. Denn nur der treuen Liebe gehört das Unterpfand der Zukunft.

Heer und Gewalt ist und entwickelt Kraft. Aber Eintracht ist die höchste Macht. Sie bietet Gegenseitigkeit und Gewährsleistung. Sie allein gewährt Ehre und wahres Heil. Der böse Feind kann ihr nichts anhaben. Ihr Reich kann die Gewalt nicht erzwingen. Ueber Trümmer und Leichen, durch Bomben und Granaten läßt es sich nicht erobern. Es muß durch Glaubensmuth, Opfer und Märtyrerthum dem Leben innerlich abgerungen werden.

In der Centralregion des Geistes ist die sich selbst opfernde Liebe der Mittelpunkt, der Thron des Allerhöchsten, wo der Schlüssel zum Binden und zum Lösen liegt. Wissen ist Schauen. Wer diese Sehkraft nicht hat, der muß sich in der Empfindungswelt zurecht finden, der muß glauben. Darum heißt es: „glaubet, so werdet ihr selig!" Die Augen zudrücken, die Wahrheit wegwerfen, heißt die Freiheit untertreten und thöricht handeln. Wer das Ewige und Unveränderliche kennen lernen will, dem muß sich ihre Herrlichkeit offenbaren. Nur der Liebe kann sich die Liebe offenbaren. Der Ungläubige kann nie in ihr Heiligthum dringen, die Geheimnisse der Natur entdecken, noch irgend einen Heilsweg erforschen. Der Ungläubige kann nicht ein Mal durch irgend eine Erfindung

die Stearinlichte verbessern. Er ist für das Innere, Tiefere und Höhere stumpfsinnig. Seine Verirrungen entspringen wahrscheinlich aus einem schlechten Herzen. Sein Unglaube ist wirklicher Aberglaube, und in solcher Verirrung kann keine Bildung bestehen. Von dieser epidemisch gewordenen Krankheit muß unser Zeitgeist und jeder Geist der Zeit zuerst geheilt werden. Darum ist Israel der lebendige Zeuge und Träger der göttlichen Offenbarung geworden und verblieben. —

Wir nennen Instinkt den Zug des Herzens, der nach einem ihm unbekannten Gesetze willig Folge leistet. Um frei oder glückselig zu sein, folgen alle Menschen einem solchen Antriebe und dieser Antrieb ist die Offenbarung, die der natürlichen Entwicklung und dem Fortschritt die Bahn vorgezeichnet hat, und darum sind Entwicklung und Fortschritt die mächtigsten Säulen im Staat und Kirche und diese selbst Heilsvorstellungen, deren wesentliche Vereinigung das Reich Gottes auf Erden ist, weil in demselben alle Kräfte und Gewalten in lebendiger Anerkenntniß dem Herrn der Welt und seiner Herrschaft und seiner Herrlichkeit untergeordnet werden. Die unsinnige Herrschaft des lieblosen Fiskus oder des Fürsten dieser Welt muß alsdann weichen. Hier also haben wir das wahre Vaterland Zion, die Stätte des allerhöchsten Throns und die factische Erlösung der Menschheit von der Herrschaft des Bösen! Ohne Zweifel ist das verkörperte und personifizirte Wort des ewig wahren und guten Geistes, es möge in dieser Gestalt und in jener Weise, unter dem Namen Mose, Christus, Muhamed oder sonst wie auftreten, ein Sohn des lebendigen Gottes, ein Fürst der Könige und ein Gebieter den Völkern. Denn der Geist des Ewigen wirkt überall und stets, d. h. unmittelbar und offenbar. „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater im Himmel! der du allein wahrer Gott

bist, und den du gesandt hast — Christum erkennen!" Das ist reiner Judaismus, wahres Christenthum und der wahre Islam. Alles dies ist nicht nur offenbar und schriftgemäß, sondern ganz natürlich und vernünftig. Die unmittelbare Wirksamkeit des ewigen Weltheilandes wird nirgends, am wenigsten in hochwichtigen Uebergangsperioden fehlen. Lassen wir es nur an der Anerkennung nicht fehlen! Ja! zum Triumph des Glaubens ist es die Aufgabe der Vernunft, alle zur Verwirklichung einer bessern Zukunft der Natur im Wege stehende Hindernisse fortzuräumen; weil das göttliche Dekret des ewigen Rathschlusses in Jedes Menschenbrust eingeschrieben stehet. Diese Hauptfragen zu lösen, ist die Aufgabe der Friedensgesellschaften von Zion. Sie sind einfach, deutlich und bestimmt zu beantworten. Sie können nicht zu Mißverständnissen und Collisionen führen. Sie müssen alle ohne Zwang zum richtigen Verständniß kommen. Sie sind nach allen Seiten hin praktische Heilsangelegenheit und Jeder kann dabei Mitarbeiter sein. Darin bestehet die Reformation des 19ten Jahrhunderts; und was und auf welchem Wege Noth thuet, ist in allen Nationen und Confessionen enthalten. — Von Erbsünde unter der Gewalt des Fleisches sprechen wir jetzt nicht. Das Erwählen der Seligen und die Verdammniß des Bösen und andere subtile Angelegenheiten, die dogmatischer Unsinn durch Umkehrung der wahren Heilsordnung erfunden, für Wichtigkeiten ausgegeben und zu einem Labyrinth von Irrthümern aufgestellt hat, lassen wir auf unserem Siegeszuge links oder da liegen, wo Rom bisher geglänzt hat. Dieser Irrthum wird wie die dicke Finsterniß, welche die Erde und die Völker bedecket vor der Sonne der Wahrheit zerrinnen, wenn das praktische Ziel gesucht und gefunden wird. Wenn die Herrschaft des Fleisches mit der Herrschaft der Sünde

gleich bedeutend wäre, auch dann ginge diese Herrschaft zu Ende. Ist die Vergangenheit nicht verloren, sondern für die Ewigkeit gewonnen; so ist sie auch mit dem kommenden Leben und Wesen der große Schatz der Weisen, der überschwenglich Allen Genugthuung verschaffen wird, die ihre Hände nach ihm ausstrecken. Ist das Leben auf Erden eine Vorbereitungsanstalt, ein Geschenk ihres Urhebers mit der Bestimmung des Menschen, als Bürger des Reiches Gottes in sittlicher Freiheit und Hoheit die Seligkeit des Wahren für die Ewigkeit zu ererben; so, daß die Errichtung des sittlichen Reichs als höchster Zweckbegriff das allein wahre Ziel für das gesammte Israel ist; alsdann ist auch unser Aller Bestimmung, dies Reich der Wahrheit und Freiheit, der Liebe und Glückseligkeit auf Erden zu verwirklichen.

Vor allen Creaturen ist der Mensch frei erschaffen und hat die Rechte Gottes zu seinen Pflichten. Er wäre nicht göttlichen Geschlechts, wenn er nicht auch das Gegentheil vermöchte — satanisch handeln zu können. Aber wo sich der Satan zeigt, muß er zu Boden geschlagen werden.

In jedes Menschen Herz ist das Gesetz seines Herrn urkundlich eingetragen. Um zum richtigen Verständniß zu kommen, muß es offenbar werden. Der Mensch kann dies Heil gebrauchen, mißbrauchen und nicht gebrauchen. Hierin liegt Seine Hoheit, seine Freiheit und Macht, sein Leben und sein Tod. Dies ist das Causalverhältniß des Menschen zu Gott, der Urgrund aller fortwirkenden Sünde und Sündenherrschaft.

Es liegt somit in der Natur der Sache und des göttlichen Willens, der menschlichen Bestimmung und der ewigen Heilsordnung, daß der zur Freude und Herrlichkeit berufene, in der Knechtschaft liegende unter der Sündenherrschaft schmachtende menschliche Geist, den die

Schrift Fleisch nennt, durch Kampf nnd Anstrengung für das sittliche Reich gewonnen, zur factischen Erlösung vom Uebel zum wahren Heil gelangen und mit Gottes Geist in Gemeinschaft treten soll, ohne, daß ihm die sittliche Würde und Hoheit entzogen werde. Hiernach ist leicht zu ermitteln, was unter dem göttlichen und menschlichen Gesichtspunkte heilbringend und verwerflich ist. Aber reformirt kann nur unter dem göttlichen, d. h. in Gemeinschaft mit Gott werden. —

Ja! hier ist der Herr aller Herrschaft und Herrlichkeit. Hier ist seine heilige Ordnung. Hier ist sein wahres Zion und Heil. Hier lasset uns Hütten bauen, des Herrn neues Panier hochaufpflanzen, uns darum sammeln und einigen. Denn hierin liegt unsere factische Erlösung vom Bösen. Hochgelobet werde der Name des einigen Herrn! Denn der Herr hat Israel, nachdem er mit Gott und Menschen gekämpft hat, erlöset. Der Gott Israels ist der Gott aller Götter und hat obgesiegt! —

Jenes hehre Ziel hat große Opfer gekostet. Alle Welt, um Israel nicht einzuverleiben, stellet den Grundsatz auf: „Zion sei das Vaterland der Juden." So liegt es aller Welt ob, ihm das Vaterland darzureichen und zu gewährleisten. Wir sind älter und schwächer geworden. Wir haben Ehrenschulden zu tilgen, und wenn wir nicht den Boden unter unsern Füßen auf's Neue verlieren und der Würde des Menschen beraubt bleiben sollen; so liegt es unserm Treiben ob: uns Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In dieser Hinsicht war der Auszug der Juden aus Egypten nur das bedeutsame Zeichen für Israels weltgeschichtliche Bestimmung. Unser Zeitgeist wird nicht wie Pharaos Herz verstockt sein; sondern alle Welt wird die welterlösende Hand des Messias erkennen, unter derselben die Juden nach dem ge-

lobten Lande zum Fortschritt des Reiches Gottes heimkehren. Nach 30 Jahren der mahnenden Stimme Gottes werden wohl endlich die Machthaber ihrem Herrn und Gebieter nicht länger widerstehen dürfen und können. — „Der Herr wird Seinem Volk Kraft geben, der Herr wird Sein Volk segnen mit Frieden. Ps. 29, 11. Mache dich auf, hilf uns, und erlöse uns, um deiner Güte willen." Ps. 44, 27.

Siebenter Abschnitt.

Mein Haus heißet ein Bethaus allen Völkern!

„Du Herr, über dem Kreis der Erde, bist erhöhet über Alles zum Haupte.“
Jes. 40, 22. 1. Chr. 30, 11.

Wenn das Siechthum des organischen Völkerlebens zur Krisis kommt, so ergießt sich die Natur in Strömen, um das Erdreich zu befruchten. Alsdann erst suchen die Ueberfluthungen die Bahn der Reform auf. Jetzt nun sind die Herzen geöffnet und der Augenblick gekommen, wo Gefahr im Verzuge ist; wo Alles, was Herz hat, was den Völkern heilig und hehr, den Menschenkindern lieb und werth ist, Gefahr läuft, vom Strome des Verderbens mit fortgerissen zu werden; wo die Entwicklung des Lebens schneller läuft; wo die Kräfte mit dem Stoff um die Gestalt ringen und jedes Glied mit dem Ganzen leidet und also auch zum Heile mitwirken muß.

Somit kommet dem unverbrüchlichen Willen des Gesetzgebers und Heilbringers nach, wo es jetzt und hier gilt, um euer unantastbares Menschenrecht, die Unverletzlichkeit eurer göttlichen Rechte und Freiheit fest- und sicherzustellen. Dies ist ein Ereigniß, das nur Thoren verscherzen werden. Ein Jeder soll einen lebendigen

Baustein am Heilstempel des Herrn abgeben und einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Jeder Tag ist gleichsam ein lebendiger Sohn Gottes. Aber der heutige bringt uns zum andern Mal den wiederkehrenden Messias zur Auferstehung der Todten, heißen sie Juden, Christen oder Muselmänner. Sie alle sind zu einem lebendigen organischen Bau, zu wesentlicher Gliederschaft, zum ewigen oder seligmachenden Gottesdienste berufen, damit der Tempel des Friedens wachse und gerechtfertiget werde. Von diesem Tempel aus öffnen sich die Pforten der Kerker eurer Mitbrüder. —

Die Zeit der niederreißenden, zerstörenden Sündfluth der Revolution ist vorüber und die Zeit ist gekommen, aus den Trümmern des Alten ein Neues zu bauen. So bauet und sehet euch nach dem besten Bauplane um. Die Kraft des Zusammenhanges ist eine Urkraft, und nur auf das Unwahre, Gute und Rechte könnet ihr vernünftigerweise bauen wollen. So bauet auf Gott und Seine Rechtschaffenheit! Erkennet und bekennet Ihn und Seinen Gesandten feierlich und öffentlich. Alsdann werdet ihr zur Lösung der größten Aufgaben das Wichtigste beitragen und Gott wird mit euch sein.

Man wird sich aus der Regierungszeit des Königes Friedrich Wilhelm des Dritten von Preußen jener offiziellen Nachrichten erinnern, deren Inhalt zufolge sich namhafte Personen mit der Bitte an den König gewandt hatten, daß Se. Majestät ihren Einfluß zur Errichtung eines neutralen Friedensreiches Jerusalem verwenden möchte. Man wußte, daß diese Heilssache für den verstorbenen König eine Gewissenssache war. Ohne hier auf den tiefern Grund derselben eingehen zu können, ist es für uns nur wichtig, wie der König diesen Antrag aufgenommen hat. Der Correspondent sagt seiner Zeit: Der König habe dies Gesuch mit Wohlwollen aufgenommen und die dem Gesuche zum Grunde liegende humane

Idee vollkommen gewürdiget; hielte sich auch überzeugt, daß der größte Theil unseres Continentes und unserer Zeitgenossen diesem humanen Wunsche der civilisirten Welt beipflichten werde; konnte aber nicht unterlassen, damals auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen die wie unübersteigliche Berge der Ausführung noch im Wege stehen. Wohlan! Rom ist auch nicht in 24 Stunden erbaut. Dagegen hat seit dem Tode des Königes von Preußen der Glaube, Kraft des göttlichen Armes, alle Berge versetzt, alle Hindernisse beseitiget und es den stehenden Gewalten im eigensten Interesse zur Pflicht gemacht, sich der neuen Veranstaltung vom Herrn nicht länger zu widersetzen. —

Es ist ferner bekannt, daß der hochselige König von Preußen zur Errichtung dieses Friedensreiches, das zur Vereinigung aller Mächte und Parteien dienen soll, nach dem Rathschlusse Gottes ein ewiges sein wird, bedeutende Geldsummen in seinem Nachlasse dem Schatze überwiesen hat. Thatsache ist, daß ein Theil davon seit der Entwicklung der in Rede stehenden Heilsvorstellung, zur Errichtung des Bisthums Jerusalem, wozu alle Friedensfreunde beigesteuert haben, verwandt worden ist. Aller Anfang ist schwer. Aber was soll in Anglikanischer Gestalt in einem Lande, wo es keine Protestanten giebt, ein protestantischer Tempel? Der Mittelpunkt aller Gesammtinteressen, aller Nationen und Confessionen muß ein wahres Gotteshaus sein und dieses ist:

„Ein Bethaus allen Völkern!"

Jedermann weiß, daß der hochselige König und Herr in einer verherrlichten Voraussicht lebte, als er im Jahre 1827 eine außerordentliche Mission nach Constantinopel veranstaltete, die nicht nur den Europäischen Frieden und die Civilisation erhielt, sondern auch der herrlichsten Zukunft die hohe Pforte öffnete; daß der König wiederum beim Ausbruch der Revolution 1830 zum

rettenden Friedensengel durch die Macht des Geistes wurde, und daß in dieser Zeitperiode Preußen wie ein Felsen im Meere dastand, der als Pfeiler im Tempel des Reiches stand und bis in den Himmel reichte, woran sich die Revolution brach und verlief. Es ist fernerhin Thatsache, daß seit dieser Zeit her, und so oft der Friede in Gefahr war, im Wege der freien Conferenzen die wichtigsten Fragen gelöst worden. Aber Eins, was Noth thut, ist dabei vergessen worden:

„Gott die Ehre zu geben, dem die wahre Majestät gebührt und zu Seiner Ehre und zum Heile der Menschheit alle Seine Geheimnisse zu verkündigen."

denen zufolge die Errichtung des Friedensreiches kein Menschenwerk, sondern Gottes unmittelbare Heilssache ist.

Wenn es somit Gott gefällt, der durch den Mund des Propheten Jerem. 3, 15 spricht:

„Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit," und „Es soll durch Dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist, und wirst Grund legen, der für und für bleibe." Jes- 58, 12.

den nachkommenden Geschlechtern solche Hirten zu erwecken; so kann man Gott nicht ehren, wenn man Seine Gesandten verachtet und verfolgt, oder verachten und verfolgen läßt. — „Gehet hin und bauet das Haus, das soll mir angenehm sein, und will meine Ehre anzeigen, spricht der Herr." Hagg. 1, 8. — „Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich." 1 Chr. 18, 27.

„Doch Christi Sieg ist gut dafür
Der lehrt uns überwinden
Und öffnet Riegel, Schloß und Thür,
Trotz Teufel, Höll' und Sünden;
Mit diesem großen Sieges-Mann
Ist das kurz und gut gethan;
Wo bleibt dein Sieg, o Hölle?"

Achter Abschnitt.

Offenbarung.

„Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein." 2 Mos. 19, 6.

Aus dem Innern, aus dem Wesen und Sein, aus dem Verborgenen heraustreten und sich der Sinnenwelt darstellen und kund thun, heißt Offenbarung. In der Geister- und Sinnenwelt ist für die Seelen und Geister das Wort wesentliches Mittel zur Erreichung des Zweckes oder Mittheilung. Das Wort ist der Ausdruck des Geistes, der lebendige Zeuge für den Geist, aus dem es hervorgehet. Der Geist offenbart sich demnach natur- und vernunftgemäß nur dem Geiste, denn nur Gleiches kann vom Glauben verstanden und angenommen werden, und somit gehet der Allgeist mit dem Menschen zeitgemäß um. Diese Gemeinschaft des Geistes ist allemal unmittelbar und offenbar. Nur im Geiste und in der Wahrheit können wir mit Gott Umgang haben und das Allwesen verehren. Wer diese nimmer abgeschlossene Offenbarung, die nur unter der Sündenherrschaft, der Gewalt des Bösen verloren gehet, leugnet, verneint allrs Wahre und dient dem bösen Princip. Hiernach haben wir nicht erst zu fragen: was ist die Sünde; woher stammt sie und

welche sind ihre Folgen? Die Freiheit oder das Leben im ursprünglichen Zustande des Heils als Ausfluß aus der allgemeinen Lebenskraft und zum Ebenbilde Gottes erschaffen, ist auf den rechten Gebrauch derselben hingewiesen. Dieser ist das absolut gute Princip. Der Mißbrauch ist das böse Princip, welches zur Krankheit, zur Unglückseligkeit, zum Tode führt Der Nichtgebrauch ist indifferent. Gesetz und Evangelium sind Heilslehren. Wo sie, die Säulen des Heilstempels stürzen, wo die Grundpfeiler fehlen, bricht alles Uebrige zusammen, um unter den Trümmern ganze Geschlechter zu begraben. Die Unmittelbarkeit der Gemeinschaft des Geistes leugnen und zerstören, heißt das Leben von Gott trennen, und alsdann noch von einem traditionellen und ceremoniellen Erlösungswerke reden, ist Lüge und Unsinn.

Von Freiheit, Wahrheit und Recht schwatzen, ohne sie aus der ewigen Heilsordnung abzuleiten oder sie auf die unmittelbare Wirksamkeit ihres Urhebers zurückzuführen; von Organisation und Centralisation schwärmen, ohne an den lebendigen Mittelpunkt zu glauben, ohne den lebendig wirksamen Geist zu verehren; nach konstitutionellen Einrichtungen streben, und sich von der unverbrüchlichen Heilsordnung loszusagen; nach der Republik greifen und den absoluten Alleinherrscher vom Throne zu stoßen; ewige Güter beanspruchen und des Eigenthümers und Darreichers zu spotten, ist Dummheit und Schlechtsein. Ohne Gemeinschaftlichkeit der unveräußerlichen Rechte Gottes und der Menschen giebt es Keine. Sie, die Gemeinschaft des Geistes mit Gott, ist die allein wahre und offenbare Heilsordnung. Wer derselben nicht Folge leistet, ist ein Tyrann und Rebell, will Alles allein sein und haben und den Erdboden mit allen seinen Gütern und Rechten an sich reißen, um ihn unter seiner Rotte zu vertheilen und ihn den spätesten Geschlechtern, für die der Erdboden auch da ist, entziehen. Dies

Schreckbild auf Erden hat der Wahnsinn, die Unvernunft und Bosheit aufgestellt, damit zuletzt kaum Einem auf Erden ein Heimathsrecht verbleibt. Der Erdboden ist Gottes und der Menschen, und gehört nicht der Polizei.

Wer den Heilzweck will, darf die Heilmittel nicht verschmähen. Erst wenn wir sie erwählen und recht gebrauchen, gelangen wir zur faktischen Erlösung vom Unheil. Die Sicherstellung des Heils kommt erst dann aus dem Gesetz, wenn wir es anerkennen und geltend machen. Die Sicherstellung des Heils beruhet auf Gemeinschaftlichkeit aller Rechte Gottes und Gegenseitigkeit oder Gewährsleistung. Dies heißt nach dem Worte der Offenbarung Verbrüderung. Das Recht Eines für Alle und die Pflicht Aller für Einen ist ein und dasselbe. Dies ist das erste und letzte Gesetz aller und jedes Menschen zu ihrer Wohlfahrt. Dies ist wahre Brüderschaft.

Ohne dies dem Menschen von Gottes Gnade und Weisheit verliehene Gut, ist er lebensarm, schwach und wird bald lebensmüde. Sich den göttlichen Geist aneignen, heißt im Besitz seiner Macht und Herrlichkeit sein, aus der Nichtigkeit, Leerheit und Armuth, aus dem Verderben heraustreten, vom Tode zum Leben dringen und den unmittelbaren Adel des göttlichen Geschlechts erwerben, sich mit unsterblichem Wesen bekleiden, ein Erbe und Nachfolger Gottes sein. Für diese Heilsordnung ist die Offenbarung Bürge und niemals hat die Vernunft ihre Schätze zu Tage gefördert. „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israel, der Heiland." Jes. 45, 15.

Nur in Ansehung Gottes haben Recht und Pflicht, Rechtschaffenheit eine Bedeutung, denn ohne Gott giebt es kein Gewissen. Es kann also auch ohne Gott von keiner rechtschaffenen, freien und lebendigen Organisation die Rede sein. „Was du nicht willst, daß dir die Leute thun rc.," das ist der oberste materielle und formelle

Grundsatz des Völker-, Staats- und Privatrechts; und wo soll ohne diesen festen Grund der Freiheitsstufen die Erlösung vom Bösen und das wahre Heil herkommen, wenn wir die Offenbarung, als die Quelle der bessern Zukunft, verunreinigen? Wollen wir nicht binnen kurzer Zeit dem eisernsten Despotismus erliegen; so ist es die höchste Zeit, daß wir uns innerlich erheben, um uns äußerlich vereinigen zu können. Nur von Zion aus kommen das Gesetz, die Erlösung und das Heil. Dies ist so wahr und offenbar wie Brod und Wasser. Nur durch Erneuerung des Bundes mit dem ewigen Weltheilande gelangen wir in das richtige Verhältniß zu ihm und gelangen endlich aus der Verwesung, der bereits schon eine große Anzahl unserer Brüder Preis gegeben worden. Erlösen heißt frei machen. Nur die Wahrheit kann uns aus den Banden aller jener Gesetzesverklauselungen frei machen, die der Un- und Aberglaube, der Aberwitz als ein Netz von Fallstricken aufgestellt hat, damit auf Erden der Satan und die Hölle regiere. „Gelobet sei der Herr, der Sein Volk errettet hat." 2 Mos. 18, 10.

Neunter Abschnitt.

Krieg oder Frieden!

„Wir hören Lobgesänge vom Ende der Erde zu Ehren dem Gerechten." Jes. 24, 16.
„Das Warten der Gerechten wird Freude werden." Spr. 10, 28.

Krieg oder Frieden in unsrer Zeit heißt so viel, als: Civilisation oder Barbarei, Freiheit oder Knechtschaft, Wohlstand oder Nothstand. Der personificirte Lebenszweck ist der Mensch, und ein Mensch, ohne Ansehen der Person, Nation und Confession ist den göttlichen Rechten und den menschlichen Pflichten nach, dem Andern gleich. Entwicklung und Fortschritt sind die Flügel für den Menschen. Es giebt keinen Fürsten und König, der nicht aus dem Menschenthum entsprungen und ihm verblieben wäre, das Volksthum zu seiner Mutter hätte und Gott Rechenschaft von seinen Thaten ablegen müßte.

In Krieg und Frieden manifestiren sich der herrschende Geist des Guten und Bösen. Sie sind, wie wir bereits angedeutet haben, in der Orientalischen und heiligen Stättenfrage für die Erhaltung des Wohlstandes, der Civilisation und den Fortschritt in unsrer Zeit zur

Lebensfrage geworden. Der Gordische Knoten darf nicht dem Zufall Preis gegeben werden. Er muß durch den Geist gelöset werden, wenn Alle und Jeder irgend eine Gewähr der Zukunft behalten und erlangen wollen.

Die Vorsehung hat alle Wege zu Lande und zu Wasser gebahnt, damit die Erlösung bedürftige Menschheit den Hafen des Heiles erreichen kann.

Die hohe Pforte einer herrlichen Zukunft ist geöffnet und für die Rückfluthung europäischer Gesittung nach dem Lande der Verheißung und den herrlichsten Ländern von klassischem Boden, der, von dem Geiste des Friedens beriefelt, fruchtbar gemacht werden soll, hat der Messias Allerhöchstselbsteigen die Initiative ergriffen. Somit hat der einige Gott, um dem Reich der Entwicklung und des Fortschritts die Krone aufzusetzen, für die friedsame Lösung der inhaltsreichen Lebensfrage aller Staaten und Kirchen Alles gethan, alle dem Glauben entgegenstehenden Berge versetzt, so, daß wenn wir unsern passiven Widerstand aufgeben, uns Menschenkindern nur noch sehr wenig zu thun übrig bleibt.

Wir haben gesagt, daß diese hochwichtige Angelegenheit im Wege der natürlichen Entwicklung durch geschichtliche Ereignisse angeregt sei. Wer anders als der Gott aller Götter hat die Völker und Heerschaaren, die Geschlechter und Parteien erfaßt, gedrängt und mit seiner Macht fortgerissen? Wer will nicht mit diesem Herrn in Gemeinschaft treten? Wer will so wahnsinnig sein Ihm zu widerstehen?

Mit Riesenschritten ziehet dieser Friedensgeist siegreich einher, nachdem der Menschheit und ihrem Glauben zum Zeugniß über Alle und Jeden 1800 Jahre lang die Botschaft der Gewähr und bessern Zukunft gepredigt worden ist. Nicht umsonst ist das chronische Siechthum zur Krisis gekommen. Nicht umsonst haben sich auf Be-

fehl des Herrn die Nationen wie rauschende Wasserwolken erhoben. Nicht umsonst hat uns der Herr Raum gemacht. Himmel und Erde müssen die Befehle Gottes ausrichten und somit will ich es auch, damit alle Götzentempel umgestürzt und alle Götzen vertilget werden!

Ja! in der großen Sache der Menschheit für das Reich einer bessern Zukunft durchziehet ein gerechtes Geschick die Welt. Es ist für die Bessern und für die Weisen kein unverhofftes. Alle großen Ereignisse in der Welt müssen mitwirken, damit die Welt nicht still stehe oder rückwärts schreite. — Kein Mensch auf Erden noch irgend ein verkappter Heiliger hat das Recht, Götter und Religion zu machen, Gesetze zu geben und aufzulösen, über Tod und Leben, über Mißhandlung zu verfügen; denn alle Gesetzgeber und Richter auf Erden stehen im Dienste des Allerhöchsten, um den wir uns erst noch sammeln, Ihn auf Seinem Throne in der wirklichen Welt faktisch anerkennen und Solche leisten sollen.

Von dem Augenblicke an, wo wir das sittliche Reich als den höchsten Zweckbegriff errichten, dessen Ziel die Bestimmung jedes und aller Menschen ist, verwirklichen wir das Reich Gottes, erheben so zu sagen den Herrn der Welt auf Seinen Thron, damit hinfort in Seinem heiligen Namen nicht pfäffische Buben herrschen. Damit, daß ihr dogmatischem Dasein Augen und Ohren verschließet, ist noch nichts gewonnen. Ihr müsset handeln im Namen des Gottes Israels, d. h. im Namen des Gottes, der mit dem Menschen unmittelbar, menschlich umgehet!

Wenn unser Leben in dem Wesen der lebendig schaffenden Kraft nichts Eigenthümliches weiter hätte, als das Vermögen: sich den Geist Gottes anzueignen, der sittlichen Freiheit nachzustreben; so hätten wir schon in dieser Gemeinschaft des Geistes die höchsten Rechte, die

wahre Hoheit, die mächtigsten Gaben, die weiteste Bestimmung. „Darum hat Dich, o Gott! gesalbt Dein Gott mit dem Oele der Freuden über Deine Genossen. Du bist mein Sohn. Heute habe ich Dich gezeuget!"

Nur Sein Gesetz ist gültig! Wo nicht Sein Gesetz zu finden, fehlt alle Autorität; so aber ist jede Menschensatzung null und nichtig. Auf diese einfache Rechtsnorm werden alle Völker ihre heidnische Gerechtigkeit zu Grabe tragen und aus dem Kriege zum Frieden gelangen. Denn der Erdboden ist des Herrn und nicht der Gewaltigen und ihrer Polizei. Mit dessen Wohlfahrt sich dieser Rechtsgrundsatz nicht verträgt, der vermeint, daß die Völkerwohlfahrt um seinetwillen da wäre, der muß weichen! Denn nur, was sich dem Lichte und Rechte Gottes zuwendet, stehet in der allerhöchsten Gnade.

Der Gott, der uns nach der Offenbarung zu „Königen und Priestern gemacht hat," der ist der allein wahre und seligmachende. Darum wollen wir nicht der Menschen Knechte sein. Wir von Gottes Gnaden gehören dem unmittelbaren Adel an, weil wir uns vom Satan abwenden.

Unter diesem Gesichtspunkte einer ewigen Heilsordnung ergeben sich wahrhaftig alle Consequenzen von selbst. Hier ist nichts in Zweifel gestellt, sondern alles gewiß. Willst du dem offenbaren und wahren Gott dienen, so trete der Lüge und den Dienern des Satans auf Erden entgegen.

Es hat aus der einfachsten Naturwahrheit, aus dem dem Worte Gottes, aus der einfältigen Friedensbotschaft der Geist der Verneinung und Vernichtung sein höllisches Gewebe, jenes unsinnige dogmatische Labyrinth gesponnen und zum Netz der Fallstricke für die Un- und Aber-

gläubigen aufgestellt, um ihnen die Herrlichkeit des Lebens, das Himmelreich, zu verschließen. Sich abwenden vom unmittelbaren Lichte, heißt dem Herrn den Rücken zuwenden und sich dem Satan in die Arme werfen. Wer in das richtige Verhältniß zu Gott, zur faktischen Erlösung von der höllischen Herrschaft, gelangen will, muß sich von allem den Göttlichen und Abgöttischen abwenden. Nur der an das Wahre glaubt, das Gute liebt und dem Rechte nachstrebt, wird von Aeußerlichkeiten frei werden, womit uns die Hölle umspinnt. Die falsche Theologie, die alte Schlange, die faule Magd im Himmel genannt, ist es, die dem einfältigen Glauben ein falsches und schändliches Lehrgebäude fabrizirt, und wahrlich, jeder Priester, der dieser Macht dient, kann das ewige Leben nicht ererben.

Hiernach hätten wir denn nicht mehr zu fragen: wer oder was ist Gott und der Satan? der ewige Geist des Guten, Wahren und Rechten sei mit Euch; alsdann werdet Ihr rechtschaffen, frei und glückselig sein und machen; und dem ewigen Geiste der Vernichtung, Verneinung und Verdammung wendet den Rücken zu, so oft Ihr ihn nicht unter Euren Füßen zertreten könnet; alsdann wird er fliehen und seine Wohnung anderswo aufschlagen, bis er gefangen und gebunden der Hölle überliefert wird; denn dieser menschliche Abgott und Affe, Satanas genannt — der Fürst dieser Welt — muß aus dieser Welt ausgestoßen werden. Er ist es, der Euch beherrscht, belagert und untertritt, der Euch zu Räubern und Mördern macht, zur Schlachtbank treibt, der Euch das Baalszeichen seiner Abkunft auf Hand und Stirne drückt, und der doch nichts weiter als ein wissens- und willenloses Ungeheuer ist! — Lasset Euch nicht das Ziel der Wahrheit und Freiheit verrücken! Seid durch Liebe thätig! Adelt die Demokratie! — Erkennet, daß das

Recht der Herrschaft über alle Menschen unstreitig Gott zukomme, und daß kein Mensch ein Recht hat, irgend ein Gesetz zu geben; weil Gott selbst nur das Recht hat, seine alten Gesetze wieder aufzuheben.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen!
Er hält was Er verspricht;
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott, der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben
Selbst seinen Sohn gegeben;
Durch Ihn sind wir erlös't!

Zehnter Abschnitt.

„Nun hat uns der Herr Raum gemacht."
1. Mos. 26, 22.

„Wenn dem Verderben gesteuert wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwenglich."
Jes. 10, 22.

„Ist die Gewalt des Fleisches und die Herrschaft der Sünde gleichbedeutend; so muß man dieser Gewalt Fesseln anlegen, und da die Menschheit Fleisch und Bein ist, so muß man den Geist des Fleisches fesseln, unterdrücken und tödten." Das ist die Logik und Consequenz des Fürsten dieser Welt. —

Aber Gottes Geist und Lebenskraft giebt den rechten und mäßigen Gebrauch frei und hat denselben zum Antriebe des Erhabensten bestimmt. Nach der Absicht Gottes — und in dieser bestehet Seine ewige Heilsordnung — soll der Mensch Alles und Jedes vermögen, das an sich wahr, gut, recht oder schön ist; er soll die Schöpfung rechtschaffen gebrauchen und genießen, ein König derselben, frei sein; er soll durch Milch und Wein Leib und Seele stärken, und die Welt mit glücklichen Nachkommen bereichern; er soll leiblich und geistlich fruchtbar sein. Das Ziel ist ohne Mißbrauch der Kraft und ohne Sünde nicht erreichbar.

Diesen Antrieben Fesseln anlegen, ist Mord und sie

für sündlich zu erachten und auszugeben, ist Gotteslästerung; mindestens gesagt: ist Irrthum, der zu tausendfältigen Todsünden führt; denn die Unterdrückung jeglichen natürlichen Triebes, den Gott zur Bevölkerung ausersehen hat, führt zum leiblichen und moralischen Verderben. Der Nichtgebrauch und der Mißbrauch führen an den Rand des Verderbens.

Ein falscher Systemgeist, der zur Herrschaft gelangt, beherrscht die Welt mit diesen Irrthümern, die sich in alle Confessionen mehr oder minder eingeschlichen haben und von dieser Sündenherrschaft sucht sich das kranke Völkerleben frei zu machen. —

Wenn wir uns in irgend einer Region einen festen Punkt vorstellen, von dem aus nach einem außen liegenden Punkte hin eine gerade Linie gezogen wird, welche in fortlaufender Bewegung ist; so muß sie nothwendig, so lange der feste Punkt nicht verrückt wird, von da ab, wo sie auf ein Hinderniß stoßt, einen Kreis beschreiben. Verdecken wir aber den festen Punkt, so wird die regelmäßige Bewegung einen Kreis und mehrere Kreise beschreiben, die in einander laufen und einen Wirrwar beschreiben. Dies ist das Labyrinth unter dem Gesichtspunkte der Offenbarung; ist jene geistige Bewegung und Wirksamkeit, oder die folgerechte Veranlassung einer falschen Theologie und Heilslehre zu einem falsch verstandenen Systemgeiste, dem die Menschheit erliegt und unter dem sie verschmachtet, weil man von der Liebe abgewichen ist und den Aberwitz zum Herrscher eingesetzt hat.

Wo Bewegung, da ist Kraft, und wo sich willkührliche Bewegung offenbart, ist schon ordnende Kraft, organisches Leben, Geist in mehr oder weniger höherm Grade. Wo sich die selbst bewußte Kraft zur Centralregion in der Erkenntniß — und Empfindungswelt erhebt; da ist Begehren, freier Wille, Vernunft, Sprache

und Gewissen; da fängt mit dem Gottesbewußtsein das Königthum und Priesterthum im Menschenthum an, und da folgt der Mensch nicht mehr wie das Thier blindlings dem Zuge seines Herzens; sondern da strebt er, sich frei von den Fesseln der Natur zu machen, um der Stimme seines Schöpfers zu gehorchen, mit ihm in Gemeinschaft des Geistes zu treten und seiner Heilslehre, um der Glückseligkeit willen, Folge zu leisten. Diese Centralregion des Geistes ist die allein seligmachende Religion.

Das, was wir wahrhaft besitzen, im guten und rechtschaffenen Glauben haben, erwarben und festhalten, damit es uns und unsern Kindern Segen bringe, ist die uns verheißene vollkommne Genüge, der Lohn für unsere Arbeit; und um ihretwillen ist die Obrigkeit von Gottes Gnaden verordnet, damit wir unter ihrem Schutz gedeihen und nicht unter ihrem Druck und unter ihren Steuern erliegen. Denn die Obigkeit ist nicht um Gottes — sondern um unsertwillen da.

Gottes Heilslehre ist die Mutter aller Erkenntnisse und Tugenden, die höchste Gabe, das größte Gut, ein Allgemeingut. Nie hat die Vernunft etwas Besseres ausfindig gemacht. Diese Heilslehre und Praxis ist allen Menschen umsonst geboten. Nur die Feinde Gottes und der Menschheit, die Afterweisheit, die Brodneidischen, haben diese Lehre verfälscht und zu einem Labyrinth von Irrthümern gemacht, um die Einfältigen, Feigen und Trägen zu bestricken. In dieser Weise gelang es geschichtlich den größten Schandbuben, für die nachkommenden Geschlechter Gesetze zu schmieden, die sich die heutige civilisirte Welt noch bis zur Prügel-Todesstrafe und bis zum Pensylvanischen Gefängniß wohlgefallen lassen muß, weil sie weder Ehre noch Schande kennt, oder weil sie den Allmächtigen noch nicht als ihren allein wahren Gesetzgeber, Richter und Herrscher anerkennt. —

Freilich mußte man erst aus der einfältigen Friedensbotschaft eine gelehrte Wissensangelegenheit machen, bevor die alte faule Magd zur Herrschaft gelangen konnte. Wären Kunst und Wissenschaften frei, unsre Akademieen gesund, die als Ammen unsrer Fürsten und Regierungen betrachtet werden müssen, alsdann könnte man nicht Religion und Gesetze machen, sondern dienete dem Herrn, der lebendigen Rechtschaffenheit. So aber dienen Alle dem bösen Geiste mit, bis ihn Christus der Herr, der Sohn des lebendigen Gottes Israel, von seinem Stuhle verdrängt haben wird, und dieser Sieg der Wahrheit ist erst der Sieg des Judenthums über das Heidenthum. Denn Christus ist ein wahrer Jude!

Auf diesen Urgrund des Heils ist alle Vernunft und Freiheit, alle Ordnung und jedes Recht und jede wahre Macht gestützt. Der Geist desselben ist allein wahrer Gesetzgeber, Richter, Herrscher und Heiland der Lebendigen und Todten. Er allein ist der wahre Fürst der Könige und Gebieter der Völker und wir sind nichts weiter als die geringsten Diener seines zu verwirklichenden Reiches. Sein Reich komme! Sein Wille geschehe! Hochgelobet werde Sein Name! „Gedenket des Herrn in fernem Lande, und lasset euch Jerusalem im Herzen sein.“ Jerem. 51, 50.

„Als ein wundersamer Fund
Verkündet's, weit, verkündet's laut,
Wenn ihr die Einheit je im Bund
Mit ihrer Schwester Freiheit schaut.“

„Denn auseinander stieben sie
Beim ersten Schritt mit leichtem Schwung,
Die Einheit fort zur Despotie,
Die Freiheit zur Zersplitterung.“

„Und dennoch ist ihr Bund kein Wahn,
Kein müßiges Gedankenspiel:
Es schimmert, wo sie sich umfahn,
Der Macht und Würde höstiches Ziel.“

„Doch fragt ihr, welch ein Talisman
Sie einigen, welch' Zauberband
Allein sie fest verknüpfen kann? —
Die Liebe ist's zum Vaterland."

„D'rum gebe sich's im Jubel kund,
Durch alle Gaue preis't es laut,
Wenn ihr die Einheit fest im Bund
Mit ihrer Schwester Freiheit schaut."

(Der Oldenburgische Volksbote 1850.)

Eilfter Abschnitt.

„Israel ziehet durch Eine hohe Hand aus!"

„Ich, Ich bin der Herr, und ist außer Mir kein Heiland" Jes. 43, 11.

Von nun an, wo des Herrn Fuß die Wüste der Lieblosigkeit betritt, erschüttert der Erdboden und erheben die Völkerströme ihr Geräusch. Jetzt brauset das Meer, überfluthet die Länder, stürzen die Throne der Gewalt und die Altäre der Finsterniß. Aber die kundgewordenen Verordnungen des Herrn bleiben bestehen und Seine Verheißungen gehen in Erfüllung. Alle Welt kann sehen und alle nachkommenden Geschlechter müssen es erfahren, daß, was der Herr zusagt, Er sicher hält. Er ist gekommen Sein Haus zu schmücken, die todten Gebeine Israels zu erwecken und zu sammeln und zu einigen und zu verherrlichen. Dies ist das größte Wunder der Welt. Von nun öffnen sich in der Welt die Pforten des Heiles. Das zur Krisis gelangte Siechthum des Völkerlebens findet seinen Erretter; der Gährungsprozeß verläuft; der Scheidungsproceß nahet seinem Ende, die Klärung wird sichtbar. Schon sind alle Wege zu Wasser und zu Lande gebahnt. Der Geist des Herrn hat es gethan. Die heilsame Rückwirkung nach dem Lande des Urlichts ist gemeinsames Bedürfniß geworden. Nur noch über ein Kleines! und nach dem abgelaufenen

Jubeljahre und dem Tage der Rache folgt das allgemeine Versöhnungs- und Friedensfest zum Triumph des Glaubens, zum Siege der Wahrheit, zum Heile der Menschheit, zur Ehre Gottes und Seiner Familie, worauf ganz Israel mit Sehnsucht gewartet hat. Darum jauchzet Alle, die Ihr des Herrn Königlich-Priesterlichen Volkes seid und im unmittelbaren Adel des Herrn stehet! Denn der Herr hat Sein Volk besuchet und erlöset! — So ist denn das Böse in seinen eigenen Fallstricken gefangen und durch das Gute überwunden. Gebet unserm Gott die Ehre! Nun und nimmermehr wird die aus dem nichtswürdigen Wesen der Knechtschaft erlösete Menschheit wieder zurücksinken. Denn umsonst hat sich Gott nicht offenbaret. Er hat es gethan, damit Keiner vor Ihm sich seiner Gerechtigkeit rühmen könne, sondern Jeder, der lebendig bleiben will, seine Missethat und Schwachheit nicht läugne, sondern bekenne. —

Alle, die zerbrochenen Herzens sind, sollen geheilt, und Alle, die schmerzhafte Wunden haben, verbunden werden, damit der ganze kranke und sieche Leib gesund werde und sich verjünge. So will der Herr es in seiner Unmittelbarkeit, daß die Gefangenen befreiet, die Elenden gepfleget, die Schwachen gestärkt, die Traurigen getröstet, die Hoffnungslosen erhoben, die Thränen der Wittwen und Waisen getrocknet, die Hungrigen gesättiget, die Durstigen erquicket, die Blinden sehend gemacht, die Tauben hörend, die Lahmen gehend und den Sündern vergeben werde; und wären diese Zeichen Seiner allerhöchsten Gnade noch nicht genug; so will Er noch Dies und Jenes hinzuthun.

Er — der Allerhöchste wird den Satan binden und bannen! Er, der die Anschläge der Listigen zu Nichte, zu Nichte, zu Nichte macht, damit es ihre Hand niemals ausführen kann, was sie in petto haben. So suchet denn

die Freundschaft des Machthabers auf, der für Euch nur Ein Gebot hat: „Liebe!"

Die Fluthen der Revolution verlaufen und sie konnten nicht anders verlaufen, als daß die stärkeren Parteien die schwächeren besiegten, bis der Kampf entweder wieder von vorn anfängt oder die Parteien in irgend einer Idee, die als Friedensherrschaft zu betrachten ist, auf praktischer Grundlage vereiniget werden. Einer solchen Agitation für den Frieden stellt sich keine Obrigkeit entgegen, und da es ohne den Frieden zu keinerlei Freiheit und Sicherstellung kommen kann, so ist es nicht nur der Beruf der sogenannten Conservativen, sondern auch die Pflicht aller Derer, welche von der Fluth der Revolution mit fortgerissen waren, jetzt an derselben Stelle mitzubauen, wo sie bisher eingerissen haben. Von dieser praktischen Wirksamkeit sind die Nationen so überzeugt, daß es den Engländern sofort gelungen ist, für diesen Heilzweck 10,000 Livre Sterling im Wege der Subscription zusammenzubringen. Soll sich das Reich der Wahrheit und Freiheit erheben, entwickeln, consolidiren und fortschreiten, so mußte ein neues Panier erhoben werden, um das sich die Völker und Parteien mit ihren Machthabern sammeln und einigen können; und wahrlich! von dem Augenblick an, wo die Presse das Interesse der leidenden Menschheit nicht verkennet, ist das Terrain zur Erlösung aus der Zerrissenheit und von den Nothständen, der feste Punkt zur Einigung und Einheit gewonnen; um uns endlich in wahrer Freiheit, wie sich der Phönix aus der Asche erheben und in den Hafen der Sicherstellung zur Genüge Aller und Jedes einlaufen zu können. Nur aber auf diesem Friedenswege kann heilsamerweise durchgebrochen werden und auf jedem andern Wege bleibt Alles im Dunkeln, in Frage und in der Ungewißheit.

Zwölfter Abschnitt.

Nur der Glaube kann selig machen!

„Gott hat Alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß Er sich Aller erbarme."
Röm. 11, 32.

Erst muß man an die Freiheit, an die Seligkeit und die Erlösung vom Bösen glauben, um in wahrer Rechtschaffenheit darauf loszuschiffen, bevor wir in den Hafen des Heiles einzulaufen vermögen. Jeder andere Glaube ist erlogen. Darum wird den Armen das Evangelium geprediget. Darum ist den Juden noch nicht die Decke abgenommen, mit der sie verhüllet worden. Darum sind noch die Fürsten, selbst die Edelsten unserer Mitbrüder wie Pharao verblendet. Der Herr aber, der die Herzen der Menschen regieret und die Gedanken der Völker wendet, die Natur aus ihrem Todesschlafe erwecket, Er, der Weltheiland, bessere es! „Siehe, jetzt ist der Mensch wie dieser Einer!" sprach Gott noch vor der Sündfluth. Wie, sollte der Mensch nicht göttlichen Geschlechts und frei geboren sein? Wer will ihn zum Sklaven machen?! —

Nachdem die Botschaft des Friedens vom Reiche der Wahrheit und Freiheit, von der inneren Vereinigung aller Geschlechter und Völker in kirchlicher und staatlicher Beziehung in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker geprediget wird, und sich somit die Liebe

Gottes durch die Gemeinschaft des heiligen Geistes in aller Menschen Herzen ergossen hat, müssen die Könige und Machthaber mit einem guten Beispiele zu einem guten Einverständniß Aller vorangehen, denn darum sind sie von Gottes Gnaden so hochgestellet worden; müssen sie den Fürsten dieser Welt — den bösen Fiskus — mit ihren Füßen zertreten binnen Kurzem. Warum sollten sie es nicht thun? Was haben sie dabei zu verlieren? Haben sie dabei nicht Alles zu gewinnen? —

So lasset uns denn Ihm, dem Herrn, der gerecht ist und Gerechtigkeit lieb hat (Ps. 11, 7.) ähnlich werden, mit Ihm in Gemeinschaft des Geistes, in unmittelbarer Wirksamkeit Seiner Gnade einherziehen. Denn zu guten Werken sind wir erschaffen, Sein Werk, so lange wir nicht falschen Göttern nachhinken.

In allen Dingen, welche die menschliche Fassungskraft übersteigen, ist der Mensch zum Unglauben und Aberglauben geneigt, und nur die Vernunft wird das rechte Maaß halten. Sie begreift, daß es gerade erst in solchen wichtigen und heilsamen Dingen und Zeiten, wie eine hochwichtige Uebergangsperiode darbietet, der Offenbarung bedarf; daß erst hier die natürliche Ordnung anfängt. Wo die natürliche Fassungskraft ausreicht, ist kein Glaube nöthig. Wo aber reicht in Dingen, die weder angeschauet noch empfunden werden, die noch erst kommen sollen, die von Zeit und Raum beschränkte Vernunft aus? Wahrlich, hier ist der Glaube an seinem Platz! Nicht er, sondern der Unglaube wäre hier unvernünftig.

Die Wahrheit hat ihr Reich und die Lüge auch. Die Wahrheit hat ihr Apostolat und die Lüge auch. Wenn nun Jemand mit einer neuen Lehre auftritt, so ist es Pflicht, sie zu prüfen und schändlich, sie ungeprüft zu verwerfen. Denn jede neue Lehre ist eine Gewissenssache für die Zeitgenossen, insbesondere für die Licht- und Schildträger.

Die noch rauchenden Trümmer einer untergegangenen Welt liegen vor unsern Augen, und bei diesem Anblick kann sich Niemand täuschen. Die Zerstörung ist nicht wie der Blitz aus heiterm Himmel gekommen. Warum sollte sie nicht der Durchbruch zu etwas Besserm werden? Lassen wir doch die neutralisirten Parteien, die zur Ruhe gekommenen Leidenschaften schweigen und sich den Friedensgeist kund thun!

Der Statt gehabten, drängenden und zerstörenden Bewegung folge nun der Tag der Ruhe und Erlösung, der Auferstehung und Erquickung, der Wiedergeburt, Einigung und der Verherrlichung!

Von diesem frohen Ereignisse sprechen alle Propheten und Apostel, alle Legenden und alle Menschenfreunde in frommer Zuversicht. Denn „siehe, spricht der Herr Zebaoth: es ist ein Mann, der heißet Zemah; denn unter ihm wird es wachsen und Er wird bauen des Herrn Tempel, ja den Tempel des Herrn wird Er bauen.“ —

Erbauen wird Er die lebendigen Menschenherzen auf der alten, ewigen, erneuerten Heilsgrundlage zur Versöhnung Aller, zu einem Prachtgebäu, wozu schon der Eckstein vor Jahrtausenden gelegt war!

Alsdann wird die Hülfe über das große in allen Confessionen und Nationen zerstreuete Israel aus Zion kommen, denn „hier ist der Herr,“ der Sein gefangenes Volk erlöset.

Dieser Tag des Heiles ist erschienen, von dem der Herr redet, indem er zu den verwüsteten Ländern und Städten spricht: „Seid gebauet!“ In dem erlöseten organischen Völkerleben wird Gott selbst Aller und Jedes Schutzherr sein. Gebet unserem Gott die Ehre!

Von nun an feiert die Wahrheit zum Triumph des Glaubens, zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit für alle nachkommenden Geschlechter ihren Sieg. —

Wenn ein Machthaber einen Bevollmächtigten zur Ausführung seiner Absichten hinaussendet, so bekleidet er ihn mit der Fülle der Autorität seiner Herrschaft, und der Diener empfängt die Ehre und die Beleidigung im Namen seines Herrn, je nachdem man Diese oder Jene dem Vollmachtgeber zugedacht hat. Es hat einem Herrn und Meister — dem Fürsten der Könige und dem Gebieter der Völker — laut seiner eigensten hinterlassenen Verheißung, zu seiner Wiedererscheinung wohlgefallen, in unserer Zeit seine Lehre und Heilsvorstellung zu erneuern, damit der Friede auf Erden zur vollen Wahrheit oder daß Wahrheit seines Friedenssystems zur vollen Wirklichkeit werde; und wahrlich! daß eine neue Heilsvorstellung Noth thut, damit die wahre, aber falsch verstandene, schlecht ausgeführte und entstellte Heilslehre nicht gänzlich untergehe oder ihren heilsamen Zweck verfehle, muß jeder vernünftige Mensch und wahre Christ einsehen und mit gerührtem Herzen bekennen. Denn es ist Thatsache, daß länger als 1800 Jahre die Friedensbotschaft, das Reich Gottes und Christi geprediget wird und dennoch bis hierher in der Welt der Unsinn und die Bosheit geherrschet habe. Es entstehet somit die Frage: worin bestehet die Herrschaft des Bösen und wie kann die Welt von dieser Herrschaft erlöset werden? Diese Beantwortung ist in dieser Brochüre enthalten und man wird sich leicht überzeugen, daß die Bedeutsamkeit der heiligen Stättenfrage das wahre Erlösungsprincip enthält und Jerusalem für das herrschende Friedenssystem der heilige Ort ist, wo alle Machthaber, Nationen und Confessionen zusammenkommen sollen und müssen.

„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“ Ebr. 4. 9.“ In Jesu Christo gilt allein der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.“ Gal. 5, 6.

Dreizehnter Abschnitt.

Vernunft.

„Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft." 1. Kor. 4, 20.

Die Vernunft muß erst an ihr eigenes Recht und Vermögen glauben, bevor sie es erlangen kann. Darum ist ihr das ewige Heil offenbaret. Hieraus folgt zwar nicht, daß jede Offenbarung vernünftig sei; aber jegliche Offenbarung zu verwerfen, ist sehr unvernünftig. Alle und jede Kundgebung des wahren Geistes ist Offenbarung. Daß die ewige Offenbarung zeitgemäß mit dem Menschen umgehet und selbst zu dem, was uns übernatürlich erscheint, greift, verstehet sich von selbst. Denn das Innere und Geistliche stellt sich den Seinen wunderbar dar. „Wir nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi." Wenn Gott in hochwichtigen Angelegenheiten für seine vorgesehenen Absichten seinen Willen kund thuet, wird diese Absicht stets aus dem gewöhnlichen Geleise heraustreten; und mir deucht: nur solche Autorität, die sich über Vorurtheile, Gewohnheiten und Zeitbedingungen erhebt, ist eine solche, der man erst recht Ehrfurcht entgegentragen sollte. Wie wollen die Machthaber anders Gott mit Herz und Mund dienen, als daß sie Seine großen Thaten, Werke oder Wunder

der Nachwelt verkündigen, welche vor ihren Augen vorübergehen?

Es liegt somit für das Reich Gottes in der Natur der Sache, daß die Offenbarung im Kreislauf des organischen Völkerlebens zum ewigen Ziele und um alte Schäden zu heilen, wiederkehren muß. Abgeschlossen darf sie nicht werden, ohne den Unsinn zu heiligen und zu verewigen. Jede göttliche Veranstaltung, die sich rechtfertiget, ist ehrfurchtsvoll. Gott offenbart sich und so oft außerordentlich, als es seine Voraussicht erheischt. Aber wenn Er es thuet, ist es die Sache der Vernunft und Wissenschaft, Seine Verordnungen zu prüfen, und es ist für sie schädlich, wenn sie dieselben ignorirt und sich nicht die Mühe giebt, die wahre von der falschen Offenbarung zu unterscheiden. —

Wenn also Staat, Kirche nnd Wissenschaft zu ihrer eigensten Erlösung der Offenbarung für das zu verwirklichende Reich der sichern Gewähr und bessern Zukunft, die sie zur Grundlage haben, bedürfen und ohne sie an Fortbildung Entwicklung und Fortschritt nicht zu denken ist; wenn nur in Beziehung auf Offenbarung von einem Brudervolke, von einer großen Familie, von einem organischen Völkerleben die Rede sein kann, weil alle die in der Welt vorwaltenden, verkümmerten und verstümmelten Ideen, wie die des Communismus und Socialismus, der Friedensbotschaft entnommen worden; so begreift der Vernünftige, und Gläubige, daß nur eine höhere und größere Kraft die geringere bewältigen und die allerhöchste alle anderen vereinige und zum wahren Ziele hinausführen kann. Nur Thoren werden sich einer solchen Offenbarung des Herrn widersetzen und sich wider den Herrn und seinen Gesalbten auflehnen, der die Gedanken der Völker wendet und zu seiner Zeit redet, um Seinem Volke mit Frieden zu begegnen und alle Geschlechter mit Frieden zu segnen.

In der Zuversicht, daß es im Interesse der Menschheit liegt, im Interesse aller Fürsten, Obrigkeiten und Bürger, wenn die verletzte Wahrheit und das untergegangene Recht in ihrer Integrität hergestellt werden; daß es der menschlichen Freiheit und Würde zum Triumph gereicht, der Wahrheit die Ehre zu geben und zum Rechte zu verhelfen, habe ich noch nicht das Bild vor Ihnen entrollet, wie es spätere Geschichtschreiber thun werden. Aber ich habe mich mit dem einfachsten Menschenrechte an Thatsachen gehalten, die vor aller Welt offenbar sind und nicht in Abrede von der Vernunft gestellt werden können.

Durch Kanonen, Bomben und Granaten, über Trümmer und Leichen fort, läßt sich der Nothstand nicht bewältigen; kann die Krankheit nicht geheilt werden und lassen sich die Herzen der Menschen nicht erobern Auch läßt sich nur von heute zu Morgen dadurch diese oder jene Dynastie erhalten, ohne Ehre damit einzulegen. Freilich erheischt ein außerordentlicher Endzweck ungewöhnliche Mittel. Aber Gott wirket unmittelbar und es giebt noch edle Menschen und Machthaber, die mit Ihm wirken. Kein Glied kann genesen, bevor nicht Allen geholfen ist, und nur der blinde Unverstand und der wirklich böse Wille des Gottes- und Menschenfeindes kann unsere Mission verwerfen. —

Es ist grundfalsch, daß sich die Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft ihrer patriarchalischen Rechte der Natur begeben mußten, um zur Wohlfahrt gelangen zu können. Mit der Verwirrung dieses Grundsatzes verworfener Staatsrechtslehrer fängt das Elend an. Nur durch Umkehr und Rückwirkung auf die Vorrechte des Menschen, die Allen und Jeden Genüge leisten, kann zum wahren Heile durchgebrochen werden.

Man vereiniget sich nicht, um zu verlieren; sondern man schließt Eintracht, um Macht zu erringen. Was

Einem allein unmöglich, ist Allen leicht. Wo ein Jeder seine Macht von Gottes Gnaden herleitet, verlieren die nicht, welche sie bisher für sich allein in Anspruch genommen haben. Das Reich Gottes ist kein Pachtgut für privilegirte Stände und Personen. Wir sind aus dem Kinderreich heraus, wo man die bürgerliche Gesellschaft auf Räuberhaufen zurückführt; wo die Leidenschaften toben, die Laster spielen und der Wahnwitz herrscht. Denn die Natur entwickelt sich von unten herauf zur Cultur, aus der Finsterniß zum Lichte. Die Vernunft und mit ihr Ruhe und Besonnenheit kommen mit den Jahren und den Geschlechtern; mit der Erfahrung die Erkenntniß. Da, wo nicht die Weisheit herrscht, muß nothwendigerweise der frivole Aberwitz herrschen; und hieraus folgt: die Cultur ist vollendeter Naturzustand. —

Warum sollten die Machthaber nicht auf diesen ihnen entgegengetragenen Geist der göttlichen Gnaden eingehen und ihr liebeleeres Regiment mit der Kraft aus der Höhe erfüllen? Gewinnt nicht die höchste Gewalt durch die Autorität des Allerhöchsten an Macht und Ansehen? Nicht ihr, sondern Gottes Wille ist Gesetz; das ist Alles, was Gott von ihnen verlangt; und wenn sie nur wollen, was Gott will, so sind sie allmächtig in der Liebe. Ein Mißbrauch ihrer Gewalt ist hinfort nicht unmöglich. Aber hinfort wird Gott in der sichtbaren Welt ihr Richter sein und dies schon ist ein Gewinn für sie auf Erden und im Himmel. —

Von nun an wird Jedermann freiwillig Unterhan des Gesetzes sein. Darum ist das Gesetz erfüllt und und überall herrscht volle Gnade und Wahrheit. Hier giebt es nur Segen, keinen Fluch mehr. Mit Liebe werden alle Beschlüsse der Vorsehung, die Fürsten und Machthaber vollziehen, weil Friede, Freude nnd Gerechtigkeit auf Erden herrschet. In diesem Lande gereicht Gott Alles zur Ehre, was dem Menschen zum Heile gereicht! —

Vierzehnter Abschnitt.

Der Gesandte.

„Da ist die Hand, Herr! hilf's uns thun: wir wollen dir Gehülfen werden bei deinem Werk auf Erden, bis daß wir mit einander ruh'n." 963, 8.

Alle Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse und Verträge haben nur so lange Autorität, als sie nicht den natürlichen Rechten und Freiheiten des Menschen als Bürger, der Ehre und dem Heile der Menschheit, der Ordnung und Freiheit, der Wahrheit und Wohlfahrt entgegenlaufen; und es hat Jedermann das natürliche und unverjährbare Recht wider die ungerechte Gewalt, sich mit Gegengewalt zu schützen.

Die höchste Gewalt, welche ihr Recht mißbraucht, prediget Aufruhr. Sie ist nicht nur Tyrann, sondern auch Rebell. Sie giebt jeder Gegengewalt das Recht zu Repressalien. Anders urtheilet Gott nicht, weil dies Urtheil der ewigen Heilsordnung entspricht. Diejenige Obrigkeit, welche ihre Gewalt nur dadurch zu verewigen sucht, daß sie die Veranstaltungen verfälscht, um sie zu mißbrauchen, hat alle Mal auf Sand gebauet.

Es liegt in der Natur der Sache, daß alle Gesandte ihren Herrn vorstellen, im Repräsentativ-Charakter von ihm auftreten und daß dasjenige, was sie schließen

oder mitbringen, so anzusehen ist, als wenn ihr Principal es selbst geschlossen hätte, Hintenansetzung dieser Pflichterfüllung ist eine Beschimpfung der repräsentativen Macht. Der Gesandte ist wie sein Herr, heilig und unverletzlich. Dies gilt natürlich auch vom Gesandten des Herrn, vom Friedensboten, von jedem Licht- und Schildträger der Menschenrechte, von jedem Diener der Friedensbotschaft, von dem Bevollmächtigten von Zion, der um so mehr auf die Gastfreundlichkeit Derer hingewiesen ist, denen er seine Ehrengeschenke entgegenträgt.

Wie jeder Strahl in der entgegengesetzten Richtung der Centralsonne angehört und sie vertritt, so auch jeder Staatsbürger und Reichsstände unterthan, Lehnsträger der Oberhoheit und Bundesgenossen. Dies ist es allein, was einer Nation Patriotismus, Selbstgefühl und Bewußtsein gewährt. Dies Bewußtsein, wo Einer für Alle und Alle für Einen respectirt werden, ist erst das Kind der wahren Freiheit. Wer erst anders künstlicherweise durch Drohungen und Strafen aus der Sklaverei erhoben werden soll, ist ein Miethling. Nur der Fürst und Staat wird der größte, reichste und glücklichste sein, der über freie Menschen und Bürger herrscht.

Der Mensch und der Staat sind korrelative Begriffe Aber die Religion und die Kirche sind zweierlei. Denn der Mensch ist Einer im Staat und in der Kirche. Er ist das Wesen. Die Kirche ist irdisch und menschlich und kann es nur sein wie der Staat. Er ist dem Wesen nach die wahre Kirche und das wahre Leben ist der praktischere Gottesdienst. Die Religion stehet über dem Staate und die Kirche. Wäre dem nicht so, alsdann könnte sie nicht den todten Staat und die todte Kirche beleben, den Aberglauben verdrängen, den Unglauben ausrotten, den Gottesdienst niederreißen, den Irrthum in Staat und Kirche bewältigen. Allein diese Religion,

die wir predigen, kann nicht gemacht werden, sondern ist die Offenbarung des Herrn.

Die Natur des Menschen gehört nur zur Hälfte der sichtbaren Welt an; die andere Hälfte gehört dem unsichtbaren Wesen an. Die sichtbare Kirche dient dem Ewigen nur. Die Zukunft gehört dem Herrn. Ueber Zukünftiges auf Erden und im Himmel kann und darf der Mensch nicht gebieten. Wo sich der Mensch soweit vergißt, läßt er sich vom Wahnsinn leiten. Die Religion ist somit Sache der Natur, Vernunft und Offenbarung. Sache der Erfahrung. Sie ist eine göttliche Veranstaltung zur Gottseligkeit, und diese Sache haben die Propheten und Apostel stets im Auge gehabt, um die Menschheit aus der Thierheit zu erheben und mittelst der Vernunft zum Gottesbewußtsein zu erheben.

Wer einen Gesandten, der diesen Frieden mitbringt, verwirft, erklärt dem Großmächtigsten den Krieg. Wollen die Menschen nicht zu Einem Geiste der Gerechtigkeit eingehen; so wollen sie dem Satan erliegen. —

Aber worauf noch wartet dies Volk? Welche Wunder sollen noch geschehen, um dies Geschlecht zu erheben, zu sammeln und zu einigen!

Die meisten Menschen wissen wie die kleinen Kinder nicht die Ursachen von den Wirkungen zu unterscheiden; sie müssen geschoben werden und darum hat es dem Herrn wohlgefallen, selbsteigen die Initiative zu ergreifen und zur rechten Zeit zu interveniren. Wolle Gott, daß sich unsere Zeitgenossen dies Ereigniß zur Lehre dienen lassen, alsdann werden sie nicht wie Pharao ihr Herz verstocken und im rothen Meere untergehen.

Wenn somit die allgemeine Krankheit in irgend einer Zeit zur Entscheidung kommt und mit dieser organischen Bewegung sich eine Ideenumwälzung ereignet, ohne daß die Männer, welche solche 30 Jahre lang vorher verkündet und die kein Anderer vorausgesehen hat, dieselbe

eigends hervorgerufen haben; wenn die Zeit und ihr Ausgang eine solche Begebenheit rechtfertiget, die Vorsehung das Wort ihrer Abgesandten bestätiget, ihren Heilplan vollführet; wenn der Einfluß ihrer bedeutsamen Mission und ihrer unbedeutsamen Person sich stets heilsam zeigt und Alles vergeblich ist, dem einreißenden Verderben Schranken entgegenzusetzen; so ist die Pflicht aller besonnenen Zeitgenossen in einer solchen zusammenströmenden Krisis die Zeichen der Zeit zu würdigen und auf die Rathschläge solcher legitimirten Gesandten zu achten, die als Friedensboten auf Erden nur bemühet sind, Gerechtigkeit anzurichten. Es ist schimpflich für die Vernunft, an solchem Heilwerke sich nicht betheiligen zu wollen. Es ist für die Licht- und Schildträger schimpflich, bei diesem Ereigniß dumm und stumm mit aufzutreten; wenn es gleich kein Menschenwerk ist.

Es ist auch nicht nöthig und schicklich, daß der Gesandte wie ein Effecthascher und sein Werk wie eine göttliche Comödie auftrete, das sich in lauter Wunderwerken darstelle. Es ist genug, wenn es sich dem richtigen Beobachtungsgeiste naturgemäß und somit jedem Betrachter der Natur als ein großes Wunderwerk darstellt, wenn sich der Heilzweck als wahrhaft göttliches Meisterwerk kund thuet,

Wenn Jemand ein Werk anfängt, welches den Stolz, den Neid, den Haß, den Aberglauben, die Leidenschaften, den Kleinmuth eitler und engherziger Menschen, Literaten, Beamten und heuchlerischer Prälaten, sich selbst vergötternder Fürsten und Räthe beleidiget, die Freunde der Finsterniß empört; ein Werk, das über allen Dünkel und menschliche Klugheit und Berechnung hinausgehet; wo Einer gegen Alle zu Felde ziehen muß und dessen Ausführung alle nur mögliche Hindernisse in den Weg gelegt werden, um den Soldaten für das Reich Gottes auf Erden zu fangen und zu tödten; ein Werk, an das

die von Zeit und Raum beschränkte Vernunft nicht glauben will, weil sie keinen Erfolg davon ersehen kann; ein Werk, das sie wegen der daran zu setzenden geringen Mittel für eine Thorheit erklärt, weil ihr alle Hindernisse unüberwindlich erscheinen; ein Werk, wozu keines Menschen Vermögen und Kraft ausreicht und jeder natürlichen Einsicht den Muth benimmt; wenn solches Gotteswerk unter uns kund wird, deren Unternehmer mit rastloser Ausdauer auf alle und jede Freuden des Lebens verzichten, allen Vortheilen, Bequemlichkeiten, Sicherstellungen ihrer Person, Freiheit, Hab, Gut und Blut entsagen; so wollen wir ihren Eifer, mit dem sie dies Alles auf den Altar des Vaterlandes hintragen, nicht als Wahnsinn bezeichnen; sondern ihren Enthusiasmus, mit dem sie ihre Haut zu Markte tragen, dem Pöbel Preis geben, der sie mit Koth bewirft, als eine Gewissenssache betrachten, über die nur Gott richten kann und wird. Gebet Gott die Ehre! —

Der wahre Gesandte des Herrn kann nur ein Friedensbote sein. Ein Krieg bedrohet nicht nur den Wohlstand, sondern muß rettungslos den Nothstand auf's Aeußerste und dem Barbarismus über die Civilisation den Sieg in die Hände treiben. So wahr und gewiß diese Behauptung, ist es die Pflicht aller Gottes-Menschen und Friedensfreunde, sich dieser Agitation, welche für das Friedenssystem unmittelbar vom Haupte und unmittelbar von den Gliedern ausgehet, anzuschließen, damit hinfort auf Erden nicht mehr der Geist der Zerstörung walte.

Wir entnehmen aus der Hand der Friedensfreunde alle Tage Olivenblätter zu einem Kranz der Ehren und des Heils für den Gottes- und Menschensohn. Aber wir müssen auch in diesem siegreich einherschreitenden Geiste wie andere Nationen die Hand an's Werk legen. In England haben sich die Freunde der Freiheit und des

Handels ohne Ansehen des Standes und der Confession mit den Friedensfreunden vereiniget. In Deutschland aber soll noch erst für dies Ereigniß das erste Comité zur Bildung einer Friedensgesellschaft erschaffen werden. Welchem Ort auch diese Ehre zu Theil werden sollte, wir und ganz Deutschland gehören dieser Gesellschaft mit Herz und Seele an! — „Ihr werdet meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde." Apostelgesch. 1, 8.

Da die Reformation zu ihrem Fortschritt den Stamm und die Hauptwurzeln hat, so wird sich Deutschland nicht um die Ehre bringen, auch ein Comité des Friedens-Congresses zu errichten, um sich mit denen anderer Nationen in Verbinduug zn setzen. Ihre Wirksamkeit kann nur den friedlichen Verhandlungen der Mächte entgegenkommen und der großen Heilssache der Menschheit Vorschub leisten. Erwägen wir, wie bereits die Bedeutsamkeit dieser Agitation von allen Nationen, Ständen und den Staatsmännern gewürdiget wird, so läßt sich nicht daran zweifeln, daß namentlich der Kaufmannsstand, der sein wahres Interesse nicht leicht verkennet, sich an diesen Bestrebungen wesentlich betheiligen wird, weil ihm hier keine Gefahr und Opfer drohen, aber die volle Gewähr der Zukunft entgegenlächelt. Nicht nur Knigge, sondern auch andere Menschenkenner, Geschichtsforscher und Weltweise haben die Bedeutsamkeit dieses Standes hervorgehoben und den Nachweis geliefert, daß die beste Politik stets eine gesunde Handelspolitik ist. Bei alle dem haben wir es noch nicht erlebt, daß Personen, welche dem praktischen Kaufmannsstande angehören, neue Reiche entdeckt oder gestiftet haben, Um so mehr wird es dem Selbstgefühl dieses Standes nicht gleichgültig sein, daß die Führer und Leiter der beregten Friedens-Agitation größtentheils dem Handelsstande angehören oder aus solchen Männern bestehen, welche das Banner ihrer Handelspolitik dem neuen

Panier zur Erlösung von der Herrschaft des Bösen zu- gesellen, um zunächst für den Handel und die Industrie den Frieden als Grundlage zu gewinnen. Es wird so- mit den verschiedenen Rhedereien und Handels-Corporatio- nen das Ehrenbürger-Diplom von Jerusalem entgegen getragen werden, welche auf Gegenseitigkeit begründet jedem Einzelnen zur Theilnahme zugänglich werden, und wollten sie sich auch nur mit einer Mark dabei be- theiligen.

Fünfzehnter Abschnitt.

Ist der Herr für uns, wer will wider uns sein?!

„Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.“
Röm. 12, 16.

Friede und Gerechtigkeit auf Erden sollen walten und Einigkeit und Einheit, als die große Sache der Menschheit ziehen unter allen Revolutionen und unter jedweder Reaction mit dem Geiste der Reform siegreich einher. Nur denen, welche auf Nichtigem, wie die Rebellen, und auf Nichtswürdigem, wie die Tyrannen, bauen, ist dieser Friedensgeist des Evangeliums ein Gräuel. Es kann ein Mensch Welttheile entdecken, Völkerschaften die Stätte bereiten, neue Erfindungen machen, struppige Wege durchhauen, Räume und Zeiten verkürzen und sogar Dynastien errichten; aber der, welcher in der christlichen Liebe irgend etwas Gutes gethan hat, ist im Himmelreich größer, denn über die christliche Liebe hinaus giebt es nichts Erhabeneres. Sie opfert sich allemal, wenn sie für den Gemeinnutzen wirket; denn sie ist vollkommen einfach und wirkt in frommer Einfalt.

Schaffet durch sie auf Erden Rechtschaffenheit und die Erde ist der Himmel. Es ist in unserer Zeit das

besonders vorherrschende, erfreuliche Ereigniß; es ist sogar charakteristisch, bedeutsam und verheißungsvoll, daß unsere Zeitgenossen über das verneinende, unerquickliche und eitele Schulgezänk erhaben, an Liedertafeln zusammenkommen, um hier das lebendige Brod und Wasser zu genießen, dessen Wahrheit und Klarheit ins Fleisch und Blut des Völkerlebens dringt. Dies Leben und Streben ist reiner und edler als auf Paraden oder in Versammlungen zu glänzen, wo man nur zusammen kommt, um die Freude und Unschuld zu vernichten.

Wenn wir von einem neuen Panier des Herrn, unter dem sich die Geschlechter, Confessionen und Nationen sammeln sollen, gesprochen haben; so ist es zur Organisation eines geistlichen Tempels auf aller Heilsgrundlage der Offenbarung, die aber mit Rom und allen seinen Verirrungen nichts gemein hat. Es wäre doch wahrlich für jeden Vernünftigen sehr unvernünftig, wenn wir Alle erst Römisch werden müßten, um christlich zu sein! Wird der Herr, wenn Er heute wiederkehrt, etwa erst nach Rom gehen, und dem Pabst und den Cardinälen den Hof machen, oder mit ihnen verhandeln? Seine Wahrheit stehet fest, und wenn alle Berge und Hügel weichen. Dank und Ruhm dem Lebendigen, der alle Tage bei uns ist. Denn Er nur ist der Befreier, der Herr des gesammten Israels aller Confessionen. Nur unter seinem neuen Panier ist die faktische Erlösung von der Herrschaft des Bösen und des wahren Heils!

„Eine über allen Parteien erhabene Kirche, die im Geiste und in der Wahrheit dastehet, kann nicht von einer Partei angefeindet, noch weniger bewältiget werden.“ Wenn Rom dies bedacht und nie selbst Partei ergriffen hätte, wäre es nie untergegangen. So aber ist die Mutter von ihren eigenen Kindern verworfen und Keiner will einer alten Hure mehr dienen. Veraltete, dogmatische Gesichtspunkte

zu erneuern, versucht Rom; aber was anders als die Blöße und Schande aufzudecken, kommt für den Fortschritt dabei heraus?! In Christo sind Natur und Offenbarung so wenig Gegensatz wie zwischen Menschen- und Gottesthum; wie zwischen Weisheit und Seligkeit; wie zwischen zweien in einander laufenden Geleisen, die uns sicher zum Hafen der Glückseligkeit führen.

Rom ist eine Weltstadt gewesen und eine Gelehrtenschule verblieben; aber die faktische Erlösung vom Uebel kann weder aus ihr noch durch sie hervorgehen. Wäre der religiöse Wahnsinn etwas Anderes als ein, je nach Ort, Zeit und Umständen, entstehender epidemischer Schnupfen, — jener Preußische fiskalische Irren-Arzt, der ihn, „zu einer überschwenglichen Sehnsucht nach der Unendlichkeit gemacht hat," nehme Rom und die ganze Klerisei in die Kur; denn unter seinem Gesichtspunkte, wäre nicht nur Christus, Muhamed und alle Religionsverwandte wahnsinnig; sondern vornämlich Rom und die Jesuiten. Allein es ist ein Glück in wichtigen Angelegenheiten der Menschheit, daß das Gelingen nicht von einer fiskalischen Person, sondern von Gott abhängt, und daß der Mensch wegen der geringen Mittel da, wo sich seine Kraft auf den Geist stützt, niemals verlegen zu sein braucht. Im Uebrigen kann Jedermann etwas Menschliches widerfahren, sonst wäre der Gottmensch selbst nicht Mördern und Räubern in die Hände gefallen.

Es müßte sehr traurig in der Welt aussehen, wenn die Reformatoren sich erst aus Rom oder aus der Charité zu Berlin die Erlaubniß dazu einholen sollten, was der Menschheit nützlich, den Fürsten lehrreich und dem Pöbel zweckmäßig wäre, um nicht in der Hölle zu figuriren. Es ist großer Nationen sehr unwürdig, wenn sie in irgend einer Region den Aberwitz herrschen lassen.

Ja! es würde die Welt in einer sehr traurigen Gestalt einhergehen, wenn es niemals Reformatoren, sondern nur Henkersknechte gegeben hätte. Ein Apostel der Freude und des Friedens darf sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, wenn sich gleich Keiner findet, den Handschuh gegen ihn zu erheben. Denn die Finsterniß scheuet das Licht. Sonst hätte man nie nöthig, zu Bubenstücken zu greifen, denen es allemal an Muth gebricht.

Die heilsame Rückwirkung zur wahren Freiheit hat nicht bereits ihren Anfang seit 1848 genommen, oder von 1826 her und meinetwegen von 1818 her. Sie hat schon mit der Entdeckung einer neuen und mit der Erschaffung der alten Welt angefangen. Wenn Europa nicht auf diese Rückwirkung eingehet, muß es sich unter den Trümmern der Civilisation begraben. Die Ausbreitung des Islams, die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Schießpulvers, die Reformation, die Verbesserung der Schifffahrt, die Bereicherung der Künste und Wissenschaften, der Mangel des baaren Geldes haben längst vor der Erfindung der Dampfkraft und der Errichtung der Eisenbahnen zu diesem allgemeinen Heilzweck mitgewirkt.

Heute ist nicht mehr der, welcher an die Erlösung von der bösen Herrschaft glaubt, sondern der, welcher nicht daran glaubt, ein Narr, nachdem bereits die alten Weltreiche untergegangen sind, um nie wieder in solcher Gestalt aufzuerstehen. Nachdem die Jungfrau Europa eine zeitlang mit dem Messias schwanger gegangen, hat sie ihn richtig geboren und freuet Euch, wenn sie nicht mit Zwillingen wie Rebekka schwanger gegangen, die sich schon im Mutterleibe abstießen, weil Einer das christliche und der Andere das antichristliche Princip vertrat.

Bei Alle dem, was wider die Vernunft noch gute Sitte ist, wäre es sehr niedrig, wenn wir uns dem Zufall überlassen oder uns vom süßen Nichtsthun einlullen lassen wollten. Der Herr wirket, und so wollen wir auch wirken! — „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“ Phil. 3, 14.

Sechszehnter Abschnitt.

Es ist meine Lust, ihnen Gutes zu thun!

„Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.“ Luc. 19, 40.

Der Gottesleugner und der Leugner seiner Offenbarung hat kein Gewissen. Vernunft kann er haben, die Klugheit, um Vortheil zu erwerben. Aber im Uebrigen giebt es für ihn kein Verbot, noch weniger ein Gebot. Er ist der gefährlichste Mensch und eigentlich in keiner bürgerlichen Gesellschaft, um der Sicherheit willen Anderer, zu dulden. Um ihn nicht allerweges zu fliehen, wird man ihn erst dann entfernen, wenn es sich von Rechtswegen herausgestellt hat, daß er der Familienordnung seiner Mitbrüder wirklich unwürdig ist.

Die Obrigkeit, welche um unsertwillen, um der Entwicklung und des Fortschritts, um der Sicherstellung und Wohlfahrt Aller und Jedes vorhanden und wirksam ist, hat ihrem Charakter nach die ehrenhafte Pflicht des Schutzes und Beistandes für Alle und Jeden. Unsere gegenwärtige Polizeieinrichtung, wonach wir Diebe anstellen, um Mörder habhaft zu werden, oder um Diebe einzufangen, in eine Schule der Verbrechen zu bringen und nochmals wieder frei und von vorne anfangen zu

lassen, gehört zu den Afterbildungen unserer Civilisation.

Es ist hier nur der Ort, um anzudeuten, aber nicht der Ort, um einen so inhaltreichen Gegenstand durchzuführen. Einer redlichen Regierung, der es um Rath und That rechtschaffenerweise zu thun ist und die nicht aus dem Schlechtsein Vortheile zu ziehen sucht und partikuläre Zwecke verfolgt, kann nicht das Heilmittel fehlen. Wir haben viel Schuld daran, daß es in der Welt Verbrecher giebt Wollen wir diese Schuld — und wir müssen es — büßen, so lasset uns die Verbrechen als Krankheiten betrachten, und die Uebelthäter naturgemäß heilen.

Aber alles dieses kann und wird uns erst gelingen, wenn in der Organisation und Centralisation des Menschengeschlechts die Büreaukratie zu Grabe getragen, der Fürst dieser Welt ausgeschieden und der wahre christliche Geist als Herrscherthum eingetreten ist.

Organisation und Centralisation besagt nichts Anderes als Wiedervereinigung aller Glaubensgründe und Beilegung aller Streitsachen. Der Endzweck ist hehr, und sicher nur auf der ewigen Heilsgrundlage zu erreichen, und auch dann nur, wenn wir den richtigen Mittelpunkt entdecken. So viel ist aber gewiß: wollen sich die Parteien nicht wie die fetten und mageren Kühe Pharaos untereinander verschlingen und verzehren; so müssen sie schon den gerechten Standpunkt des Messias einnehmen, von dem aus Er die lebendige Vereinigung aller Parteien, der Vertheidiger aller Menschen ist, welche des Ruhmes ermangeln, dessen sie theilhaftig sein sollen. Wer sich seinem schwachen Bruder gegenüber, ohne Ansehen der Person und Erwägung der Umstände, für selbstgerecht hält, mit dem haben wir keine Ehrenbezeugung mehr gemein.

Vor Gott ist der Großmächtigste ein Bettler und

auch ein Verbrecher! Nach dem Rathschlusse des Ewigen wollen wir nicht Alle im Kerker und im Irrenhause verschmachten oder unser Haupt auf den Block legen. Denn sonst wäre der Rathschluß des Ewigen nicht den Heiden offenbaret; sonst hätte Gott nicht Wunder gethan, um die Herzen zu erweichen. Des Bettlers und Verbrechers Vormund ist Gott und wer Gott nicht verwirft, darf seine unglücklichen Mitmenschen auch nicht verwerfen. Ist der Mensch so schlecht, daß er den wilden Thieren gleich zu achten wäre; so gebt ihn denselben in der Sklaverei Preis; aber entziehet ihm nicht das Vermögen, Mensch, frei zu sein, gut und edel oder schlecht handeln zu können.

Wo Gott in dem Schwachen mächtig ist und wo sein Geist anfängt, wie im Menschen zu wirken, da ist Uebertretung. Dies ist die Natur des Menschenthums. Wollet ihr aber Gottes und Christi Nachfolger sein, so ergebet die Sünde euren Nächsten 77 mal 7 mal, d. h. so oft er kommt, Buße zu thun, um sich wirklich zu bessern. Eure bisherige Strafgerichtsordnung ist wirkliche Bosheit und Unsinn.

Spräche ich anders als des Herrn Mund zu mir redet; so wäre ich kein Botschafter an Christi Statt. Denn alle Welt soll und muß erkennen die Herrlichkeit Gottes, so oft das Wort Gottes zum Heile geprediget wird, der zum Siege der Wahrheit, zum Heile der Menschheit, zum Triumph des Glaubens über alle rohen Naturkräfte einherziehet, um die Natur zu bewältigen. Lasset uns bedenken: die Ordnung der Natur ist jener Zusammenhang von Ursache und Wirkung für die Erreichung des menschlichen Endzwecks; aber die Gerechtigkeit, um diesen Endzweck in der moralischen Welt zur Ehre Gottes zu verwerthen, fängt erst an, wo die Natur aufhört. Hier erst fangen wir an, Heilige zu werden und ins Allerhöchste zu treten. Für dies Reich ist die Erde nur

der Vorhof, die große Schule, und nur der, welcher durch starke Elemente gezogen worden ist, kann jemals als Ueberwinder auftreten. Gute Bäume können verwildern, schlechte müssen ächt gemacht werden; aber sie werden nimmer gedeihen als nur im Lichte und in der Wärme der allbarmherzigen Liebe.

Seitdem der Mensch geworden, „wie dieser Einer," der das Gute kennet wie das Böse, ohne immer den rechten Gebrauch von dieser Erkenntniß zu machen; so lastet der Fluch eines Geschickes auf ihm, wie auf keinem andern Geschlecht. Der Mensch sucht im Schweiße des Angesichts die Gesundheit, Zufriedenheit, die Freiheit und das wahre Heil. Aber statt dessen findet er Dornen, Disteln, Wermuth und Galle; nur selten Kräuter, Blumen und Früchte; und zuletzt verliert er sich selbst. So ist es! Ich frage Sie Alle: wer ist unter ihnen, der nicht beflissen wäre, in seinem Hause wie ein pflegsamer Engel zu walten, um sich und den Seinigen das verlorene Paradies wieder zu verschaffen und doch dabei in Betreff der Mittel fehl griffe? So lasset uns menschlich sein und Allen vergeben, die ihre Sündhaftigkeit erkennen. Alsdann wird die Hölle nicht mehr sein!

Frei ist der Mensch erst, der sich das Gesetz Gottes aneignet und mit Gott in Gemeinschaft des Geistes tritt. Dies kann Jeder, auch der Verbrecher kann und soll es, und vielleicht wird er auch noch von seinem Herrn zu großen Dingen berufen und erwählet.

„Auch uns traf sein Erwählen, nicht, daß wir es würdig waren; Er wollt' an unsern Seelen Sein Lieben offenbaren."

Mit diesem Friedensgruße gebe Gott, daß Seine Freude und Gerechtigkeit mit dem ganzen Ernst einer bessern Zukunft allen Zeitgenossen entgegengetragen werde!

Siebzehnter Abschnitt.

Der Messias.

„Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!" Matth. 23, 37.

Die im organischen Völkerleben wirkende Naturheilkraft, die unter den Gläubigen ausgeflossene Kraft des heiligen Geistes der Wahrheit und Liebe, muß sich mit dem ewigen Weltheilande zusammenfinden, wenn das Ziel erreicht, die faktische Erlösung vom Uebel gelingen soll. Es möge die Menschheit ihrem natürlichen Zuge zur Seligkeit folgen. Die Friedensmission Zion, die Gesellschaften des Friedens, wollen nicht der Arzt, sondern nur der Wegweiser zum Arzte sein, um dem kommenden Messias die Bahn zu durchbrechen, um dem kommenden Könige der Ehren das Geschlecht zu reinigen und zu heiligen und die Stätte zu bereiten. Möge hierbei, soweit es Gott gefällt, die Aufgabe der Vernunft sein, nur dem Wahren, Guten und Rechten zu dienen, und den Völkern zur Leuchte und zum Führer zu dienen.

So lange aber es der Vernunft noch nicht geglückt ist, alle jene unsinnige Institutionen, die sich angesammelt haben, und unter deren Last die Menschheit verweset und

verschmachtet, zum wahren Heil hinauszuführen, wird unsere Mission nothwendig und nützlich sein; und da in keiner andern Weise je die Menschheit vom Fluch des Gesetzes erlöset werden kann, als unter der Autorität des göttlichen Dekrets, so werden sich Alle, welche nicht zu den Böswilligen gerechnet werden müssen, diese Mission wohlgefallen lassen. Nur der Geist des Heils und der Erlösung, den wir mitbringen, kann und soll uns legitimiren. Nur die Bosheit wird uns keinen Glauben schenken. Denn die welterlösende Naturheilkraft ist Christus, der Geist der Liebe, der Wahrheit und Gerechtigkeit, der uns gesandt hat und den unsere Friedensbotschaft predigt. In der Macht dieses Geistes müssen alle Gewalten, welche nicht zu Schanden werden wollen, zusammen kommen; und wer sich uns anschließt, kann und wird nur Großes leisten; denn ein besseres Unterpfand der Zukunft als das Decretum absolutum giebt es nicht.

Dem Rückfluthen Europäischer Gesittung zur Colonisirung der herrlichsten Länder in Vorderasien, zur Bevölkerung Kleinasiens und zur Errichtung des neutralen Friedensreiches Palästina sind durch die offenbar gewordene hohe Hand der Vorsehung alle Wege zu Wasser und zu Lande gebahnt und alle Pforten geöffnet. Denn „Israel ziehet durch eine hohe Hand aus!"

Für die hierbei zusammenlaufenden Gesammtinteressen des in allen Nationen und Confessionen zerstreueten wahren Israels ist die Friedensgesellschaft Zion von Gottes Gnaden, was sie sein will und soll:

„der lebendige oder im Bevollmächtigten von Zion der personifizirte Vertreter unter dem göttlichen und menschlichen Gesichtspunkte,"

der Friedensbote und Botschafter an Gottes und Christi Statt, ein König in der Wahrheit, ein Hoherpriester in der Liebespflege, ein Bürger im Reiche der Menschheit, ein Diener Gottes und der Menschheit. Durch keine

andere Vertretung kann jemals das Reich der Wahrheit und Freiheit verwirklicht, dem Willen Gottes und der Erlösung der Menschheit Genüge geleistet werden.

Die Friedensgesellschaft Zion nennt sich dem Ursprunge und dem Ziele ihrer Tendenz nach von dem Gesichtspunkte aus: daß es im Menschenthum nur eine Centralregion des Geistes giebt, in der Natur, Vernunft und Offenbarung zusammenkommen, und von der aus, weil hier der Herr unmittelbar wirket, das Gesetz, die Erlösung und das Heil ausgehen. Um dieses Kernpunktes willen nennt die heilige Schrift, soweit sie durch die Offenbarung der Entwicklung und dem Fortschritt die Bahn vorgezeichnet hat, Zion.

Ergeben sich alle Consequenzen der Erlösung und des Heils aus dem Lebensprincip dieser Veranstaltung von selbst, so müssen die zu lösenden Aufgaben doch erst der Menschheit zum Bewußtsein gelangen, so zu sagen, in ihr Fleisch und Blut dringen.

Dies ist die Aufgabe der Reformation des 19ten Jahrhunderts und wer sich derselben widersetzt, ist der Feind Gottes und der Menschheit und wird vom Fluche des Allerhöchsten getroffen werden.

Das verkörperte oder personifizirte Wort des guten und wahren oder einigen Geistes, den wir Weltheiland nennen, ist in dieser Weise und in jeder Gestalt, ohne Zweifel eine Sache des lebendigen Gottes, ein Fürst der Könige und ein Gebieter der Völker. Aber Er wirkt überall und immer und offenbar in der natürlichen und vernünftigen Welt.

Die Offenbarung fordert alle lebendigen Glieder des organischen Völkerlebens natur- und vernunftgemäß auf, einen Stein zur Errichtung des lebendigen Heilstempels der Einheit und göttlichen Ehre mit beizutragen und sich an dem herrlichen Neubau in jeglicher Beziehung zu bethätigen. Es schließt die Offenbarung hierbei keinen

Menschen aus, verstehet sie Alle als Bürger des Reiches Gottes, heißen sie Juden, Christen oder Muhamedaner; denn Alle und Jeder lebt seines Glaubens, der ihm als Gerechtigkeit angerechnet werden wird. Selbst die Heiden sollen sich des Lichtes freuen und sind in diesem Reiche berufen, damit die Bestrebungen aller vernünftigen Menschen bei diesem Werke offenbar und verherrlicht werden.

So unscheinbar also auch die Bemühungen und Erfolge der edelsten Geister für den Fortschritt in unsrer Zeit sein mögen; so unaufhaltsam und ungehindert entwickelt sich das Reich der Cultur im Wege der Reformation des 19ten Jahrhunderts. Siegreich schreitet der Geist einher, um die wichtigsten Aufgaben für das Heil der Menschen zu lösen oder um sie vom Fluche des Gesetzes zu erlösen.

Jetzt kommt es darauf an, den Gordischen Knoten nicht durch Heer und Gewalt zu durchhauen, sondern durch die Macht des Geistes für alle Gewähr der Zukunft zu lösen. Alles hat seine Zeit! Wo es galt, alle der natürlichen Entwicklung im Wege stehende Hecken zu durchhauen und niederzureißen, fehlte dem Völkergeiste die, durch geschichtliche Ereignisse angeregte, Energie nicht. Man nennt einen solchen Naturheilversuch Revolution. Aber wer kann und will wünschen, daß sich der auf Erden geltend machende Wirrwarr vereinige, daß der Unsinn obsiege und herrsche und die Thorheit endlich geheiligt werde? Die Revolution und Reaction treten in der Form eines Fiebers auf, das sich bis zum Delirium steigert, um wie eine unnatürliche Mutter ihre eigenen Kinder zu verschlingen. Es ist aber die Bestimmung des Friedens, den Krankheitsstoff zu zersetzen und zu expulsiren. Ein solcher Zustand muß natürlich verlaufen, wenn er bald zum Heile führen soll. In jedem andern Fall wird das Siechthum nur verderblicher. Dies Fieber

aber künstlich erzeugen, anfrischen und in die Länge hinausziehen zu wollen, wäre Unsinn und Bosheit.

Das ist das Charakteristische der Reformation unsrer Zeit, daß sie nicht von Charlatanen, Gelehrten, dünkelhaften und stolzen Philosophen und Prälaten oder Literaten ausgehet; daß sie sich nicht auf spitzfindige, dogmatische Subtilitäten, Hirngespinnste und Streitigkeiten einläßt; sondern vom Hauche Gottes angeblasen, alle Regionen ergreift und mit sich fortreißt, damit Alle und Jeder im eigensten und allgemeinsten Interesse für das sittliche Wohl des Brudervolks die Hand praktisch ans Werk lege, und in dieser Weise der Nothstand gehoben, der Wohlstand befördert, das Reich der Wahrheit und Freiheit verwirklicht werde. Ja! die Reformation des 19ten Jahrhunderts hat es mit dem praktischen Gesammt-Interesse zu thun.

Diese Botschaft ist nicht neu, aber ihr wahres Heil kann noch heute Felsen zerschmettern. Ihre Erlösung ist eine wahrhaftige. Sie allein predigt die seligmachende Religion, deren Kraft auch der Blinde begreift. Möge dieser Friedensgeist alle Glieder des Völkerlebens durchdringen, reinigen, heiligen, erregen, zusammenbringen und eine herrliche Gestalt verleihen. Das walte Gott!

Er, der den Sternen ihren Lauf anweiset, unser Vater! Er, der den Himmel regnen läßt und den Schooß der Erde aufschließt, unser Schöpfer! Er, der den Sand am Meere zusammenbringt und ihm eine prächtige Gestalt verleihet, unser Herr und König! Er, der den geringsten Wurm beachtet und zur Freude erschaffen hat, unser Erlöser! Er sorgt für uns und ist mit uns. Er hat uns Bahn gemacht, damit sich zu Lande und zu Wasser die Europäische Gesittung zum Heile aller Geschlechter nach Asien zurückergieße. Schon sind in dem vereinigten Gliederbau des Völkerlebens die großen Pulsadern gezogen und das Netz der Kanäle zur Verbindung

und Vereinigung der Lebenskräfte vom Herzen zum Herzen ausgebreitet. Ueber ein Kleines! und alle Welt wird sehen das Heil unsers Gottes.

Auf diesem Heilswege lasset uns, meine Zeitgenossen! einhergehen und dem Herrn begegnen. Denn Er ist unser absoluter Vereinigungspunkt zur lebendigen Organisation und zum wahren Heil. Alsdann sind wir das auserwählte Rüstzeug, womit Gott Ehre einlegen will. Wollen wir nicht wie der Sand am Meere zerrinnen, in den Sumpf gerathen und von den Wogen des Meeres davon getragen werden, so müssen wir uns in der Wahrheit, die uns frei macht, einigen. Alsdann erst können wir rufen: „Heute ist diesem Geschlecht Heil widerfahren! Heute ziehet es das hochzeitliche Kleid an! Heute kommt der Herr, um den Tempel der Ehren zu betreten!

Ja, Herr Himmels und der Erde! ich preise Dich, denn Du bist gerecht und wahr. Siehe unsere Werke an, unsre Arbeit und Geduld. Ist etwas Gutes in dieser frohen Botschaft, so haben wir es nur von Dir. Auch die Heiden müssen noch Dein Wort hören und sollen dessen froh werden. Unsern priesterlichen Beruf hat Dein Volk, zerstreuet in allen Landen, im Götzenlande erfüllt. Noch sind wir nicht müde geworden, obgleich wir mit Gott und mit Menschen gekämpft haben. Wir wollen auch fernerhin Deinen Namen nennen, Deine Ehre bekennen und Träger Deiner unmittelbaren Befehle sein. Alle Welt betet schon heute den König der Ehren an und lernet Dein Heil erkennen. Abba! Ist es Dir wohlgefällig, so nimm den Kelch des Leidens von uns, die wir unsere Gelübde bezahlen; ja, lieber Vater! fülle ihn mit Freudenwein und nimm den Spott der Leute von uns. Verwandle hinfort den Fluch Israels in lauter Segen und die Dornenkrone des Judenkönigs in flammende Sterne. Bekleide Deinen Knecht mit dem Purpur

Deiner Gnade und Weisheit, wie dessen ein Hoherpriester auf Erden bedarf!

Wir Alle aber, die wir diese Rede hören, wollen uns aufthun und uns versammeln im rechten Vaterlande, um auf dem Felsen Davids, dem Herrn ein unvergängliches Haus, einen geistlichen Tempel zu erbauen.

Hier zu Jerusalem will der Herr mit Seinem Volk das Osterlamm essen, das allgemeine Versöhnungsfest feiern, damit die Liebe zu Gott für das Heil der Menschheit, für König und Vaterland zur mächtigen Flamme emporschlage und alle Gefangene erlöset werden. Mit dieser Flamme, Herr Himmels und der Erde! zünde auf Erden ein Feuer an, das vom Aufgange bis zum Niedergange Zeugniß ablege, daß Zeit und Stunde gekommen ist, in der Dein Volk unter Einer hohen Hand erlöset und ausgegangen ist — Hephata!

„Betet Ihn an alle Götter!" Ps. 97, 7.

„Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhle der Majestät im Himmel, und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte." Ebr. 8, 1. 2.

Gehen wir hiernach auf die Preisaufgabe des Friedens-Congresses näher ein, so, daß in einer gedrängten Schrift die Hauptsache zur klaren Darstellung kommen und nicht über die sich ins Unendliche und Unberechenbare verlierende statistischen Nachweise verloren gehen soll, so behaupten wir: den Mangel des Gleichgewichts der Staaten auszugleichen, ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu erhalten und sich gegen alle Eroberungsgelüste und andere Eventualitäten zu schützen, ist die Quelle und die Veranlassung des Wachsthums der stehenden Heere, wozu in neuerer Zeit Ludwig XIV., alsdann die französische Revolution, Napoleon I. und zuletzt nach dem Befreiungskriege der ungenügende Friedensschluß die Veranlassung gegeben haben. Es wird daher

nur einer vergleichenden Tabelle bedürfen, um nach diesen Momenten das progressive Wachsthum der stehenden Heere und ihrer Unkosten festzustellen. Diesen Kernpunkt der Aufgabe dürfen und wollen wir nicht in dieser Schrift, deren Verbreitung zur Konkurrenz aufmuntern soll, zur Erörterung bringen, und um so weniger, als jedes Conversations-Lexikon dazu die Hand bietet. Es wird wohl genügen, wenn man einen Staat, wie z. B. den Preußischen, in Betreff dieser Verhältnisse als Norm aufstellt, weil in den übrigen Staaten im Allgemeinen je nach der Einwohnerzahl auf Q.-Meilen sich das Verhältniß gleich bleibt und das Resultat liefert, daß der bewaffnete Friede mehr als zwei Drittel der gesammten Staatseinkünfte verschlingt, woraus sich eine Auseinandersetzung der moralischen, socialen und finanziellen Nachtheile des Systems von selbst ergeben.

Die moralischen Nachtheile sind offenbar die größten, weil der Krieg gegen alle Ge- und Verbote Gottes verstößt, die Leidenschaften entfesselt, Vorurtheile nährt und als ein barbarischer Zustand wider alle Entwicklung und Fortschritte der Civilisation läuft. Ein bewaffneter Friede ist, wenn kein erlogener, doch nur ein prekärer Friede, der doppelt seine moralischen Nachtheile hat, weil ihm kein klarer Zweck zum Grunde liegt. Die finanziellen Nachtheile, obgleich von unberechenbarer Größe, stehen zu den Ersteren in keinem Verhältniß; denn es kann in diesem Fall nicht leicht Einer etwas verlieren, was nicht dem Andern zu Gute käme; sobald wir von dem Gemeinnutzen absehen. Alle diese Betrachtungen aber führen nur zu Weiterungen und zu keinem faktischen Heil, wenn wir nicht nach den Mitteln zur Abhülfe langen und der Möglichkeit auf den Grund kommen, wodurch die leidende und erliegende Menschheit von ihrem größten Uebel, das sie längst erkannt hat, zu erlösen ist. Dies ist unbezweifelt die Hauptaufgabe, welche der Friedens-

Congreß gelöst zu sehen wünscht und zu deren Zweck Derselbe die Initiave zu ergreifen gedenkt.

Es wird in Bezugnahme auf die ergangene Preisaufgabe sowohl dem erleuchteten Friedens-Congreß wie auch den thätigen Konkurrenten die Mittheilung nachfolgenden diplomatischen Aktenstücks von Zion nur angenehm sein können, weshalb wir im Interesse des Gemeinnutzens keinen Anstand nehmen, diese anstatt der statistischen Tabelle dieser Schrift beizufügen.

Achtzehnter Abschnitt.

„Der Sieg ist unser!"

„Der Herr Zebaoth wird König sein auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, und vor Seinen Aeltesten in der Herrlichkeit."
Jes. 24, 23.

Wir wollen nicht die arge Welt als eine Lieblosigkeit beschreiben, in der noch der Samum herrschet. Allein der Nord- und Südpol des Eismeeres muß noch erst durchbrochen werden, bevor die Stätte des wahren Heiles zu aller Seelenruhe gefunden wird.

Jedermann muß bekennen, daß, wenn dieser Triumph der Menschheit ohne Schwerdtschlag, und kraft der Ordnung und des ewigen Rechtes, wie seit Christo her angestrebet worden, gefeiert werden kann, dies Ereigniß in der Weltgeschichte sich als ein wahres Wunderwerk darstellet; und daß sich an diesem Kampfe Jeder, ohne Ansehen der Partei, betheiligen soll, verstehet sich von selbst. Es verstehet sich also auch von selbst, daß die Demokratie eine Wahrheit ist, die darauf ausgehet, dem Fürsten dieser Welt auf seinem mit Sammt und Seide überzogenen Isolirschemel zu Leibe zu gehen, um ihn erst zum wahren Christen zu machen, wozu ihn der schulgelehrte Rechtsverständige und Schriftweise, um mit ihm im Trü-

ben zu fischen und zu herrschen, immer machen würde. Denn wo anders als im Volksthum können wir die Charaktere suchen, deren eifriges Bestreben es ist, sich auf die Erforschung des Guten, Wahren und Rechten zu legen, um zur rechten Zeit mit ihrem erworbenen Schatze dem Gemeinnutzen zu dienen? So rauh auch ein rechtschaffenes Herz dem Ursprunge nach aussehen mag; Gott, der die Herzen und Nieren prüft, verwirft es nicht; denn es ist, wie wir schon erwähnt haben, ein unverbrüchliches Naturgesetz: das Gute, Wahre und Rechte kann nur aus einem rechtschaffenen Gemüthe und nicht aus fein polirtem Verstande kommen.

Wer nicht wie sein Herr bereit ist, sich um der Wahrheit willen, die uns frei machen soll, binden zu lassen und für seine Mitbrüder langsam zu verbluten, darf nicht erst die Hand an den Pflug legen.

Nachdem Columbus von dem Adel seines Geschlechts, von allen Männern seines Zeitalters wegen seiner noch ungebornen Ideen verlacht, verspottet, für unsinnig erklärt und verfolgt war; so daß er wegen ihres Leichtsinns, ihrer Schwachsinnigkeit und Engherzigkeit willen ein Viertel-Jahrhundert seines thätigen Lebens zu verschwenden hatte, mußte es endlich zur Ehre der Frauen eine Fürstin sein, die den von allen Männern ihres Zeitalters verworfenen Plan genehmigte und dem Entdecker einer neuen Welt das benöthigte Geld ausantwortete, das sie auf ihre Juwelen aufnahm, um eine Flotille auszurüsten, die groß genug war, um dadurch der Erde eine neue Gestalt und Richtung zu verleihen. Darum ehret die Frauen; denn sie haben in allen Zeiten segensreich mitgewirkt! —

In diesen Dingen haben wir die Erfahrung vor unseren Augen. Aber wo es noch darauf ankommt, in eine uns unbekannte Zukunft einzudringen, bedürfen wir Alle derselben Energie und Consequenz eines Columbus.

Freunde scharfsinniger Betrachtung macht Herr Klöden auf die Schrift eines Unbekannten aufmerksam, deren Verfasser die Schnelligkeit des Lichts in einer Secunde von 42,000 Meilen als Maaßstab annimmt, um uns auf dem Wege der angewandten Geometrie über Raum und Zeit hinauszuführen, wo wir auf diesem Lichtstrahle in die Ewigkeit gelangen, und wo sich der Himmel nie in der Gegenwart, sondern stets in der Vergangenheit zeigt und wo die verschiedensten inhaltreichen Zeiten mit all ihren Eindrücken in einem und demselben Momente wahrgenommen werden können; ein erhabener Gedanke oder eine praktische Anschauung, welche dem irdischen Auge, das nicht an Lichtbilder gewöhnt ist, unglaublich vorkommen wird und doch wahr ist! —

Unter diesem Gesichtspunkte aber müssen wir die Veranstaltungen Gottes auf Erden betrachten, wenn wir nicht auf die Versuchung eingehen wollen in diesem oder jenem Verhältniß das Gesetz Gottes abändern oder aufheben zu wollen. Was in dieser Hinsicht von der ganzen Reichs-Religionsverfassung Israels zu halten, wollen wir bei einer andern Gelegenheit erwägen.

Aber gewiß ist es, daß die Formen des menschlichen Bewußtseins, ewig und unendlich, mit dem Allgegenwärtigen in Wechselwirkung stehen, der sein Volk heimsuchet und erlöset von allen Uebeln. Zu allen andern Zeiten, wenn nur die Hälfte von den gegenwärtigen Zeichen Statt gefunden hätte, würde die den Messias erwartende Menschheit ihren Befreier erkannt haben; denn wie ihn die Juden erwartet, — wie die Christen seiner Wiederkunft entgegensehen, so ist er gekommen, um die Schafe von den Böcken zu scheiden; in den Wolken der Irrthümer; unter Donner und Blitz als Weltrichter; im Säuseln des ewigen Friedenswortes. Wie die Muselmänner den Mehdi erwarten, so ist er pünktlich da, um den Islam zu Einem Hirten und zu Einer Heerde zu erfül-

len und zu verherrlichen. Aber dies Geschlecht ist lau und flau und weiß nicht, wessen es harret. Es gehet dumm und stumm vor diesen Zeichen vorüber und am Besten für dasselbe ist der Held, der als Cäsar in aller weltlichen Eitelkeit auftritt, um ihm die Faust auf's Auge zu legen und mit dem Fuß auf den Nacken zu treten. —

Gott erbarme sich des kranken Zeitgeistes! Aber ohne Wehen werden nur unzeitige Geburten zu Tage gefördert. Falsche Lehren sind genugsam der wahren heilbringenden vorangegangen. Herodes hat gewüthet. Aber Zion wird doch als das wahre Licht erkannt, und die Licht- und Friedensstadt stehet doch in dem mit Eisfelsen schwanger gehenden Meere den Schiffbrüchigen zur Leuchte da, damit alle Bedrängte endlich den sichern Hafen ihres Heiles finden. Buben können den Felsen im Meere mit Koth bewerfen. Aber stürzen können sie ihn nicht. Die in der Zerstreuung begriffenen und in Finsterniß gehüllten Geschlechter sehen das Licht vom Herrn und wird ihr sicherer Führer sein. Das Joch ihrer Last wird ihnen abgenommen und der eiserne Stecken ihrer Treiber zerbrochen, die Gefangenen erlöset und aller Nothstand in Wohlstand umgekehrt werden.

Der Sieg ist unser; denn der Messias lebt! Bahnet dem Herrn den Weg, ebnet seine Pfade und bereitet euch, Ihm entgegen zu gehen und Ihn würdiglich zu empfangen. Er bringt den verheißenen Lohn mit: Friede, Freude und Gerechtigkeit; lebendige Organisation und Centralisation; Freiheit, Glückseligkeit und Gewähr; wahre Ehre und vollkommene Genüge. Er sammelt, einiget und heilet. Er öffnet die Pforte der Kerker und breitet jedem Unglücklichen Seine Arme entgegen. —

Wir haben nun das verheißene Jubeljahr hinter uns, eine Zeit, wo die Fluth der überreizten Säfte und Kräfte mit Wahrheiten und Lügen, mit Tugenden und Irrthümern und Ungerechtigkeiten alle Lande überschwemm-

ten. Wir haben es erlebt, daß der Erdboden bebte, die Sonne still stand und zurückging, daß sich der Mond verfinsterte, die Sterne vom Himmel fielen, Berge und Thäler zusammenstürzten und der Glaube nur Berge versetzte. Alle Parteien hatten zu früh über den vermeintlichen Sieg gefrohlocket. Jetzt nahet erst der Tag des Heils, und der Sieg ist unser, wenn wir ihn über uns selbst feiern, Gott die Ehre geben und dem Ewigen mit Freudenliedern die Macht entgegentragen, damit Sein Reich auf Erden komme und Sein Wille geschehe, wie im Himmel. Ja, mit Freudenliedern wollen wir ausziehen und in Frieden heimkehren!

Warum Hoffnungslosigkeit und Trauer? Nicht also! Ein Volk und die Menschheit kann durch Wehen wiedergeboren werden. Es erlanget auch erst durch die Feuer- und Wassertaufe eine neue Weihe. Es muß uns Gottes Geist wiedergeboren werden. Dazu aber bedarf es keiner neuen, wohl aber einer erneuerten Heilslehre; das Offenbarwerden der ewigen Wahrheiten. Der Sieg ist unser, denn der Heiland lebt!

Schluß und Recapitulation.

„Der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott. 5. Mos. 4, 24.

Aus dem Vorangegangenen wird die Bedeutsamkeit der heiligen Stättenfrage zur Erlösung von der Herrschaft der Gewalt, die aus der Zerrissenheit entspringt, zur Organisation und Einheit der Völkerfamilie, zur Erhaltung des Weltfriedens und der Civilisation, zur Gewähr einer bessern Zukunft genügend erhellen und Jedermann wird klar geworden sein, daß dieser Fortschritt nur im Wege einer Erneuerung und Bestätigung der alten Heilsgrundlage errungen werden kann. Wenn gleich der Erdboden das Eigenthum des Herrn ist, so gilt dies vorzugsweise von dem gelobten Lande, daß nach der, bei den Juden, Christen und Muselmännern geltenden, Absicht Gottes das verheißene Heimathsland für die über alle Lande zerstreueten Israeliten verbleiben soll; so, daß keine Gewalt sich je ausschließlich dessen Besitz, der nur ein provisorischer sein kann, anmaßen wird. In Christo ist der reine Judaismus, Christianismus und Islamismus Eines Geistes nnd Wesens. Er ist der ewige Friedensfürst und Statthalter, der hier in der sichtbaren Welt seinen Thron aufschlagen will, damit hier alle Parteien, Nationen und Machthaber zusammen kommen können, um sich in der Macht seines ewigen und

unveränderlichen Geistes und Wesens zu einigen und zu verherrlichen. Dies ist der gordische Knoten, der nicht durch Heer und Gewalt gelöst werden darf, darum hat es dem Herrn wohlgefallen, seine Heilsveranstaltung unmittelbar zu erneuern und zu bestätigen. Nicht umsonst ist darum die Orientalische Frage in den Vordergrund getreten. Von dem Siege des Friedenssystems hängt die factische Erlösung der Menschheit aus den Nothständen, ihr wahres Heil und die Gewähr der Zukunft ab. In der heiligen Stättenfrage ist das Erlösungs- und wahre Lebensprincip für die lebendige Organisation und Centralisation der Menschheit enthalten. „Der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in Kurzem." — Röm. 16, 20.

Anhang.

Note von Siegfried Justus in Reformations-Angelegenheiten, das neutrale Friedensreich Jerusalem betreffend; durch Lord Palmerston den Großmächten im Jahre 1851 überreicht.

Hohe Missionen der Großmächte!

In unsrer Zeit leben die Weisen nicht nur in der Hoffnung einer bessern Zukunft; sondern hofft das gesammte Israel aller Nationen und Confessionen, daß das zu verwirklichende Reich der Wahrheit und Freiheit bald einbreche, und zur Ehre und zum Heile der Menschheit obsiege. Es ist klar wie der Tag, daß ein so hochwichtiges Ereigniß nur in Gemeinschaft des Geistes mit dem Ewigen, in der Kraft seiner erneuerten Heilsveranstaltung und einer unmittelbaren Mission geschehen kann und wird, die als allerhöchste Intervention von dem Fürsten der Könige und dem Gebieter der Völker zu irgend einer Zeit und in irgend einer Weise ausgehen muß, wenn gleich der Geist Gottes in allen Regionen stets unmittelbar wirkt. In der positiven Anerkennung des allerhöchsten Willens und in der Aneignung desselben liegt das wahre Heil zur faktischen Erlösung von der Herrschaft des Bösen, die aus der Zerrissenheit entspringt und zur Einigkeit und Einheit gelangen soll. Ohne Aneignung und Anerkenntniß des göttlichen Willens können und werden sich die stehenden Gewalten auf Erden nicht in der Macht des Geistes

Gottes und Christi einigen und wird somit der Rathschluß des Allerhöchsten nur negativ wirksam sein. Dagegen ist es nicht im Geringsten zweifelhaft, wie der Weltgeist die Interpellation des Allerhöchsten aufnimmt: er glaubt nicht, daß sein Geist in dem Schwachen mächtig ist; er kann also auch um keinen Preis zugeben, daß sich der Ewige und Unmittelbare je wiederum zu hochwichtigen Zeiten und Ereignissen offenbaren werde. Bei dieser allgemeinen und großen Verirrung schreitet aber die Reformation in ihrer unmittelbaren Kraft des Geistes aus der Höhe siegreich unter allen Revolutionen hindurch; während sich von Zeit zu Zeit bis zur Evidenz geschichtlich herausstellt, daß unter den Machthabern und in der Mitte der Zeitgenossen Keiner, auch nicht Einer ist, der helfen und heilen oder die bis zum Tode kranke Welt faktisch erlösen kann. Die Revolution vermag dies am Wenigsten; sie kann nur wie der Satan und seine Rotte negativ mitwirken. Die Reformation vermag auch nur Kraft einer allerhöchsten Interpellation und unter dem Decretum absolutum den Rathschluß Gottes auszuführen:

„weil Staat und Kirche und alle auf Unmittelbarkeit beruhenden Verordnungen nicht abgeändert und aufgehoben; sondern nur auf demselben Rechts- und Heilswege zum Fortschritt weiter hinausgeführt werden können;"

so daß nur unter dem göttlichen Dekret alle jene, zum großen Theil untereinander zuwiderlaufende Verordnungen, unter deren Last die Menschheit erliegt und verschmachtet, beseitiget, vereinfacht und zum Guten, Wahren und Preiswürdigen hinausgeführt werden können. Dies Heil setzt zur Ehre Gottes die innere Vereinigung der Machthaber in Gott und Christo voraus. Sie, die sich auf die allerhöchste Gnade stützen, werden nur dem allerhöchsten Befehle Folge leisten. Vor demselben aber werden und müssen sie sich beugen, weil Alle, die Ihm widerstehen, zu Schanden werden. — In Reformations-Angelegenheiten dieses Jahrhunderts, die lebendige Organisation und Einheit des Völkerlebens betreffend, hat der unterzeichnete Send- und Friedensbote in der Eigenschaft als ein unmittelbarer Diener des Herrn seit 1830 unter Ge-

währ der glaubwürdigsten Legitimation und Vorhaltung der verständlichsten Zeichen der Zeit die große Familie Gottes eingeladen:

„sich ohne Ansehen der Nation und Confession in der Centralregion des Menschenthums und Erdreichs zu sammeln und zu einigen, um von dem über aller Parteiung liegenden festen Punkte aus zur Gemeinschaft des Geistes zu gelangen, von dem aus das Gesetz, die Erlösung und das Heil kommen; um in dieser Weise nicht nur auf Erden die Ordnung zu erhalten und wiederherzustellen, sondern das Reich einer bessern Zukunft binnen Kurzem zu verwirklichen. Damit in solcher Weise durch den Willen des Herrn die Menschheit zur faktischen Erlösung vom Uebel und zum wahren Heile gelange, hat der Herr in Seinem göttlichen Dekret festgestellt: „daß Jerusalem, die Hauptstadt des organischen Völkerlebens, wieder hergestellt, das neutrale Friedensreich errichtet und zur Schlichtung wie zur Vertretung der Gesammtinteressen der Menschheit hier, wo des Herrn Geist waltet, der allerhöchste Thron des Schiedsgerichts errichtet werde, damit sich an diesem Versammlungsort und unter dem neuen Panier vom Herrn die Confessionen und stehenden Gewalten einigen und die Gewähr der Zukunft für Alle und Jeden erschaffen mögen. Kraft dieses göttlichen Dekrets sind alle Verordnungen in Staat und Kirche, soweit sie mit dem göttlichen Dekret in Widerspruch stehen, für null und nichtig erklärt und alle Consequenzen des wahren Heils ergeben sich hieraus von selbst.“

Hohe Missionen!

Am bestirnten Himmel, in der Geisterwelt wie im bürgerlichen Leben, nehmen wir Alle und Jeder von Gottes und Rechtswegen einen Raum ein. In der unendlichen Mannigfaltigkeit der Himmelskörper und ihrer Bewegungen findet im wahren Rechtssinne des Wortes keine Collision Statt.

Man begegnet sich hier bis auf eine gewisse Entfernung und weicht sich unter gegenseitiger Verneigung aus. Es muß Wandelsterne und Fixsterne geben. Die Kraft des überall unmittelbar wirkenden Geistes giebt als wahre Idee und als wahres Leben jedem Stoff von Innen heraus seine eigenthümliche Gestalt. Um der Gewähr der Zukunft willen, muß der Brunnen tief sein, aus dem man unvergängliches und reines Quellwasser schöpfen will. Es ist flach und thöricht, den Geist Gottes ignoriren zu wollen. In dieser Heilssache betrachten Sie ihn wie den Polarstern. Dieser ist weit, klein und unbeachtet. Aber wer sich auf dem Meere und in dem Labyrinth des Lebens zu Recht finden will, dem dient er zur Richtschnur. Von der Würdigung dieses Ereignisses, von der Aneignung des göttlichen Willens hängt der Sieg der Wahrheit, das Heil der Menschheit, die Gewähr der Zukunft ab, so, daß die Revolution für immer abgeschnitten werden kann.

Der Unterzeichnete, gegenwärtig in London, um das seit dem Jahre 1830 Aufschub erlittene Reformationswerk fortzusetzen und vor Ihren Augen das neue Panier vom Herrn zu entfalten, das unter dem Protektorat der brittischen Nation vor Verunglimpfung sicher gestellt ist, ladet Sie im Namen seines Herrn zu diesem Heilswerk ein und bittet um Ihre Mitwirkung. Man wird sich leicht überzeugen, daß das Fahrwasser hier tief gehet, daß man auf Subtilitäten nicht stößt, wenn man den gehörigen Ernst mitbringt, um nicht dem vorsehenden Geist des allwaltenden Regenten muthwillig den Beelzebub in die Seele zu schieben.

Die Reformation des 19ten Jahrhunderts ist kein Menschenwerk. Aber wir sollen Alle und Jeder zur Ehre Gottes Mitarbeiter sein. Somit ersuche ich Sie im Interesse der Menschheit, hohe Missionen! um Ihren gütigen Rath und Beistand, die Mittel zur Erreichung des Zwecks sind alle in der Natur der Sache reichhaltig enthalten; die pekuniären aber müssen im Wege der natürlichen Entwicklung flüssig gemacht werden; wozu es nur der Veröffentlichung dieser Ansprache bedürfen wird, um freiwillige Opfer dazu herbeizuschaffen.

Diese beregte Heilssache der Huld der Großmächte empfehlend, bitte ich die Versicherung meiner allergrößten Hochachtung und Ergebenheit zu genehmigen.

Zion, im Monat October.
(London, den 4. October 1851.)

Der Bevollmächtigte von Zion,
Siegfried Justus.

Memorandum an die Zeitgenossen von Siegfried Justus; ein Aktenstück aus dem Archiv Zion in Reformations-Angelegenheit dieses Jahrhunderts, durch Lord Palmerston im Monat October 1851 auf Grund einer Cirkularnote den Missionen der Großmächte überreicht.

„Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin."
1 Kor. 15, 10.

Zeitgenossen!

Seit 30 Jahren hat der Unterzeichnete, in der ihm gewordenen richtigen Voraussicht der eingetretenen Krisen, für die überreizten Säfte und Kräfte des organischen Völkerlebens die Abzugswege angebahnt; und seine Einladung zur inneren Vereinigung und Einheit an seine Zeitgenossen, an die Machthaber und Völker, von einem absolut neutralen, über aller Parteiung erhabenen Standpunkte aus, im Namen seines Herrn ergehen lassen.

Wenn es nicht gelungen ist, in dieser Weise die Revolution abzuwenden und in die richtige Bahn zur Erlösung vom Uebel zu leiten; so ist es lediglich und augenscheinlich die Schuld der stehenden Gewalten, welche die heilsame Interpellation des Allerhöchsten verkannt, ignorirt und seinem Dekret nicht Folge geleistet haben, unter dessen Macht und Ansehen die Menschheit allein von der Herrschaft des Bösen faktisch erlöst und zum wahren Heile gebracht werden kann.

Inzwischen ist die Reformation ungehindert unter allen

Revolutionen fortgeschritten; und alle Wege zu Wasser und zu Lande sind gebahnt worden, um Hand und Fuß zur Konisirung der herrlichsten Länder in Klein-Asien, zur Errichtung des neutralen Friedensreichs Jerusalem rühren zu können; von dem aus die innere Vereinigung aller Geschlechter und Parteien zu Einem Brudervolke bald gelingen wird.

Es ist für einen so hochwichtigen und heilsamen Endzweck nicht gleichgültig: sich nach dem im Schutte tief vergrabenen Grund- und Eckstein des neuen Heilstempels umzusehen, und nach dem Centralvereinigungspunkte aller lebendigen organischen Glieder, nach der Stadt der Zukunft und Gewähr, nach der Hauptstadt der Menschheit zu fragen, von der aus das Gesetz, die Erlösung und das Heil kommen sollen!

Wenn des Herrn Fuß die Wüste der Lieblosigkeit betritt, und der Fürst der Könige, der Herr des Lebens, der Gebieter der Völker in der Majestät Seiner unmittelbaren Wirksamkeit auf's Neue einherschreitet und redet; so thut Er es nicht umsonst, sondern Er thut es, um die alten Zustände zu verbessern, abgelaufene Verordnungen zu beseitigen, mangelhafte zu ergänzen; seine bestehende Heilsordnung zu bestätigen und zu erneuern, und zum Heile und zur Ehre Aller und Jedes den stehenden Gewalten eine neue Weihe und Richtung zu verleihen. Spricht der König der Ehren: „Kommt, es ist Alles bereitet!" so ist das Fest des Friedensboten sicher allen Parteien ein angenehmes, und wird die Einladung von allen besonnenen Zeitgenossen willig und freudig angenommen werden. Denn in der Aneignung des göttlichen Willens liegt unsere wahre Ehre, unsere Erlösung vom Uebel, unser wahres Heil bis zur vollkommensten Gemeinschaft des Geistes und Einheit mit dem Ewigen, d. h. bis zur vollkommenen Genüge.

Nach Verlauf von 21 ereignißreichen Jahren — die wichtigste Periode in der Weltgeschichte — bestätigt heute der Bevollmächtigte von Zion seine seit dieser Zeit erlassenen Aufrufe und Einladungen; zu Gott hoffend, wenn der Allmächtige nicht befiehlt, daß noch Dies oder Jenes dem großen, schweren und werthvollen vorhandenen Stoffe zugelegt werde:

daß das heutige Memorandum sein letztes Protokoll sein werde. Im Uebrigen aber wird der unterzeichnete Send- und Friedensbote bis zum letzten Athemzuge die Gerechtsame dieser unmittelbaren Missions- und Heilssache vertreten; er wird, nach wie vor, Gott inbrünstig bitten, daß er die Machthaber erleuchte und die Herzen aller Zeitgenossen öffne und Sein Licht hineinleuchten lasse, damit sie ihr Angesicht dem Herrn zuwenden und sich von den Fürsten dieser Welt abwenden. Denn so lange dies nicht geschiehet, wird die Rechte wider die Linke und die Linke wider die Rechte sein; wird der Veitstanz und Antagonismus des zerrissenen Völkerlebens als die Herrschaft der bösen Gewalt nicht aufhören; sondern wird der Fürst des Todes wüthen, der binnen Kurzem durch den Sieg der Wahrheit zum Triumph des Glaubens wohl unter unsern Füßen zertreten werden könnte.

Ein Mensch, der zwanzig und dreißig Jahre lang als organisches Glied der großen Familie des Herrn allen seinen Zeitgenossen gegenüber kund thut, daß er wohl weiß, was er für die, der Erlösung bedürftige, Menschheit will, kann und soll, während der Zeitgeist es nicht weiß, alle seine Handlungen hinfällig, matt, schwach, verkümmert und zerrissen erscheinen; ein solcher Mensch erliegt dem Mangel der Identität seiner Persönlichkeit nicht. Er lebt und siegt im Gottesbewußtsein selbst im Erliegen der äußern Gewalt. Aber dies Geschlecht, der bösen Herrschaft erlegen, kann nur noch faktisch vom Regierer des Schicksals erlöst und zum wahren Heil zurückgebracht werden; wenn es so glücklich ist, im Wege der eigensten Erfahrung zu erkennen, daß in seiner Mitte Keiner, auch nicht Einer ist, der helfen und heilen kann; um die Intervention des Allerhöchsten dankbarlich und demüthig aus der Hand des Weltheilandes anzunehmen. Es ist hierbei klar, daß sich der Geist des Herrn zunächst an die kleine Schaar der Besonnenen und Weisen wendet, welche noch an den Geist des Guten, Wahren und Rechten, an eine bessere Zukunft glauben; um sich für das zu verwirklichende Reich der Wahrheit und Freiheit an der Reformation des 19ten Jahrhunderts zu bethätigen. Denn sie sind die Säulen des zu errichtenden Einheitstempels, um die Gesammt-

interessen der Menschheit zu tragen und zu vertreten. Um sie für die Entwicklung und den Fortschritt der Reformation zu gewinnen und zusammen zu bringen, sollen 600 Ehren-Diplome von Jerusalem, ein Jedes im Realwerthe von 2000 Thlr. Gold durch ein namhaftes Banquierhaus in eine englische Bank als Staatsschuldverschreibung auf das im Baue begriffene neutrale Friedensreich niedergelegt, und somit im Wege freier Konkurrenz, ohne Ansehn der Nation und Confession als Krone für Diejenigen bestimmt werden, welche mit in die Schranken treten, um durch die Macht des Geistes die höchsten Aufgaben für das Heil der Menschheit zu lösen. Aus diesen 600 Ehrenmitgliedern wird die Gesellschaft Zion bestehen, um zunächst alle Friedensfreunde und Gesellschaften zu sammeln und zu einigen, damit von diesem lebendig vertretenen Zion aus nach dem Rathschlusse der Vorsehung und Kraft ihres Befehls der neue Tempel des Heils, des Friedens und der Einheit erbauet werde.

Nachdem jetzt die Revolution zum Stillstande in ihrem Verlauf gekommen ist, um in die Bahn der Reform eintreten zu können, will der Unterzeichnete in seinem vorgerückten Alter in Lebens- und Sterbensfällen diese unmittelbare Missions-, Heils- und Gewissenssache auf die vorgenannte Gesellschaft übertragen; so, daß alles Erb- und Eigenthümliche dieser neuen Heilsveranstaltung unverrückbar festgesetzt, die erforderlichen Funktionen erschaffen und der Gesellschafts-Rath aus der Mitte der Ehrenmitglieder erwählt werden könne.

Noch hat der Segen des Herrn, woran Alles gelegen, auf dieser unmittelbaren Mission bis hieher wunderbar geruhet und kund gethan, daß diesem gerechten Heils- und Einigungswerke Alles zum Besten dienen muß. Trotz der unerdenklich erlittenen Verfolgung hat sie obgesiegt. Wenn der Botschafter an Christi Statt über alle stehenden Heere und Gewalten, über des Mammons Schätze zu verfügen gehabt hätte, um den Befehl Gottes auszurichten: er hätte für die beregte Heilssache nicht mehr leisten können, wie Gottes Geist und Wort für Alles wunderbar und offenbar allein gethan hat, damit das Werk gelinge. Das Bisthum Jerusalem aber ist nur ein sehr kleiner Anfang zu dem Pracht-

gebäude, das binnen kurzer Zeit glänzend hergestellt werden wird. Die wichtigsten Aufgaben unsrer Zeit sind zwar schon versuchsweise im Wege der freien Conferenzen gelichtet worden. Dem Friedenscongreß fehlt als erneuerte Friedensbotschaft noch eine praktische Heilsgrundlage, und aus Allem ist ersichtbar, daß es für Keinen unter uns gleichgültig ist, in welcher Art und Weise dies neue Reich entstehe und sich entwickle, da es den Mittelpunkt des organischen Lebens aller Geschlechter enthält.

Wo die wahre Religion die Herzen der Menschen regiert, da macht sie dieselben nicht nur frei, sondern auch reich und glücklich. Man vergleiche in dieser Weise die Zustände in den verschiedenen Ländern, wo das Licht der Reformation nur theilweise durchgebrochen ist. Ueberall bitten wir noch: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe!" Aber dort, wo die Religion die Menschen arm und unglückselig macht, bedecket noch Finsterniß das Erdreich und Dunkel die Völker. Nur von dort her drohet uns Tod und Verderben. Wer soll ihr Reformator sein; wer kann sie von der Herrschaft des Bösen erlösen? Wollet Ihr das Heil des Welterlösers aus seiner unmittelbaren Hand, so kommet hieher, wo des Herrn wahrer Geist ist. Wollet Ihr Sein Heil, das Er den Völkern sendet, nicht ignoriren; so gebet Gott die Ehre. Alsdann wird der Friede Gottes mit Eurem Hause sein! —

Zion, gegeben zu London den 4. October 1851.

Der Bevollmächtigte von Zion
Siegfried Justus.

Institutions-Entwurf und Einladung zur Bildung der Friedensgesellschaft Zion, aus 600 Ehrenbürgern von Jerusalem bestehend.

Die welterlösende Naturheilkraft gehet mit dem Geist der Liebe Hand in Hand, und dieser Geist der Liebe und des Friedens, der Wahrheit und Gerechtigkeit, ist der Fürst der Könige, der Gebieter der Völker, den unsere Friedensbotschaft prediget. In der Macht Seines Geistes sollen und

müssen alle stehende Gewalten, welche nicht zu Schanden werden wollen, zusammenkommen. Daß dies zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit geschehe, ist die hohe Aufgabe der Reformation des 19ten Jahrhunderts. Nur der Geist des Heils und der Erlösung, den wir zu diesem Werke mitbringen, kann und soll uns legitimiren. Nur der Unsinn und die Bosheit können uns keinen Glauben schenken und werden unsere Widersacher sein. —

Wenn Vereinigung soviel als Einheit und Leben, Trennung und Auflösung soviel als Tod und Verderben bedeutet, so ist es nicht schwer, die Ursachen des allgemeinen Nothstandes wie auch die Mittel zur Abhülfe des chronischen Siechthums der Menschheit zu entdecken. Das wahre Heil verlangt und bringt Einheit, um die Menschheit aus ihrer Zerrissenheit, von der Gewalt der bösen Herrschaft zu erlösen. Daß dies nur von einem neutralen, über allen Parteien erhobenen Standpunkte aus geschehen kann, versteht sich von selbst. Denn wo es gilt, die Weltklüfte auszufüllen, vermögen wir ohne die Gemeinschaft des Geistes mit dem Ewigen, vor dessen Befehl alle und jede Creatur ihr Herz und ihren Sinn beugen muß, Nichts. —

Jauchzet ihr Erlösten, die ihr den Tag des Heils erlebt habet, an dem das Reich der Wahrheit und Freiheit mit seiner Gewähr der Glückseligkeit einbricht. Dies Reich aber ist nur auf dem einzigen praktischen Heilswege der Entwicklung und des Fortschritts, der durch die Offenbarung vorgezeichnet ist, zu verwirklichen und zu erhalten. Aber es ist darum keine Chimäre. Es ist die Aufgabe der Vernunft: alle der Natur im Wege stehende Hindernisse fortzuräumen; den festen Punkt des Gottesthums und Menschenthums, den die Pforte der Hölle nicht stürzen kann, aufzusuchen und zu betreten; von dem wir die arge Welt aus ihren Angeln zu heben und in das richtige Verhältniß zum wahren Heil zu bringen vermögen. Denn in dieser Centralregion kommen alle Menschen als Brüder zusammen. Hier ist der Herr, wo sein wahrer Geist herrscht, um uns in der Gemeinschaft und Einheit mit Ihm die Schlüssel zum Binden und zum Lösen zur Hölle und zum Leben einzuhändigen. In dieser Weise

ist der Messias kein Blatt Papier, sondern der Sohn des lebendigen Gottes, der Kraft des heiligen Geistes überall und stets unmittelbar wirkt. Ohne diesen Glauben giebt es keinen. Es fordert die Offenbarung die Menschen natur- und vernunftgemäß auf: als Glieder des lebendigen Gottes und organischen Völkerlebens eine wesentliche Funktion desselben, einen lebendigen Baustein am herrlichen Freiheitstempel abzugeben und im eigensten Interesse für das geistige und sittliche Wohl des Brudervolks mitzuwirken. Die Offenbarung Gottes schließt hierbei weder Jude,- noch Muselmann, noch Heide aus. Denn sie sind Alle zu dem Reiche der Zukunft berufen, damit in diesem Heilstempel die Bestrebungen aller vernünftigen Menschen offenbar werden.

Sie bedürfen aber Alle hierzu eines festen und sichern Vereinigungspunktes. Sie Alle suchen die Hauptstadt der Menschheit, um das wahre Vaterland nicht zu verlieren, das ihnen als Erbe Gottes und Christi, als Freiheit und Glückseligkeit verheißen ist. In der sichtbaren Welt ist das Erbe Gottes und Christi nicht Rom, sondern die auserwählte Friedensstätte Jerusalem und Palästina, um das heilige Land in Gemeinschaft des Geistes für die lebendige Organisation der Menschheit und zum Fortschritt des Reiches Gottes auf Erden in Besitz zu nehmen. Kein Sterblicher darf es wagen, ausschließlich seine Hand nach diesem heiligen Lande auszustrecken. Es ist zur factischen Erlösung vom Uebel und zur Einigung für Alle da. Nur der gemeinschaftliche Wille Aller, soweit er mit dem Willen Gottes übereinstimmt, hat ein Recht und eine Macht, um sie geltend zu machen. Die Gesellschaft Zion, aus 600 Ehrenmitgliedern bestehend, wird die Gesammtinteressen der Menschheit tragen und vertreten, und somit dafür Sorge tragen: daß die Orientalische Angelegenheit, die nach Gottes Rathschluß zur Europäischen Lebensfrage geworden ist, nicht durch Heer und Gewalt, sondern durch die Macht des Geistes zur Erhaltung und zum Fortschritt der Civilisation entwirrt und abgewickelt werde.

Jetzt liegt es, Zeitgenossen! uns ob, mit Ernst und Kraft den Fürsten, Machthabern und der Nachwelt den Beweis zu liefern, daß wir nicht nur Energie haben, wann

und wo es gilt, einzureißen; sondern daß wir auch Beruf und Geschicklichkeit haben, wo es gilt, Vereine zu schließen und Handreichung zu leisten, um den Tempel der Einheit und Völkerwohlfahrt auf den Trümmern des Alten zu erbauen. Es ist keinen Augenblick zweifelhaft, daß und warum hierbei Europa über Rom hinaus nach Asien gehet, um dort die höchsten Aufgaben zu lösen. 600 Ehren=Diplome im Realwerthe von je 2000 Thlr. Gold mit Zinsen auf Zinsen sollen nach einem wohlgeprüften Institutionsplane zum Beitritt als Mitglieder der Friedensgesellschaft Zion ohne Ansehen der Nation, Person und Confession an Diejenigen verliehen worden, welche sich in irgend einer ausgezeichneten Weise an der Reformation betheiligen und nach irgend einer Seite hin für das praktische Interesse der Menschheit mitwirken, wozu Keinem eine Vorschrift gegeben oder eine Beschränkung auferlegt wird.

Die Ehrenbürger=Diplome, vollkommen auf Gegenseitigkeit begründet, können auch von moralischen Personen, Vereinen, Corporationen, Städten erworben und veräußert werden; so, daß die Erwerbung im Wege freier Concurrenz der ganzen Menschheit offen stehet und Allen und Jedem zugänglich wird. Zur Disposition der Britten, Franzosen, Russen und Deutschen kommen je 100 Exemplare und die andern 200 gelangen zur Disposition der andern Völkerschaften. Diese Zahl wird nicht zu klein und zu groß sein, um zur Gemeinschaft des Geistes und zur Erlangung der Einheit die Menschheit mit ihrem Erlöser für den Fortschritt und die Gewähr der Zukunft unmittelbar zusammenzubringen.

Herr Gurney, Mitglied des Friedenscongresses, vom Banquierhause Overend und Gurney zu London, und Herr Dr. Cappel, Pastor bei der Deutschen Mission daselbst, werden ersucht die General=Intendantur dieser Heils= und Friedenssache für Großbrittanien zu übernehmen, für die Errichtung eines Comité daselbst und für den Ankauf einer Zions=Cottage Sorge zu tragen.

Herr Graf von Lamartine wird sich gewiß vollständig berufen fühlen, Gott und der Menschheit denselben Ehrendienst für Frankreich zu erweisen und nicht ungehalten

sein, daß es der Unterzeichnete wagt, auf diesem Wege die Bitte geltend zu machen. In Deutschland hat in der letzten Zeit noch Herr Harkort durch seine Anträge in den Preußischen Kammern genugsam seinen Beruf kund gethan, um uns mit derselben Bitte zur Uebernahme der General-Intendantur dieser Ehrensache für Deutschland an genannten Herrn wenden zu dürfen. Er wird sich vielleicht mit Herrn Professor Gervinus, auf den wir ebenfalls unsere Wünsche und Hoffnungen gestellt haben, in Verbindung setzen. Männer von Bildung, Talenten und menschenfreundlichen Empfindungen in allen Ländern und Staaten werden auf eine besondere Aufforderung von uns für genannten Zweck nicht warten; sondern werden in aller Selbstständigkeit hier, wie im eigensten Interesse ihrer Angelegenheit für das hehre Ziel zur Errichtung von Comiteen und Vereinen die Hand an's Werk legen.

Brüder und Schwestern!

Jetzt kommt erst der Tag des Heils! Jetzt gilt es, mit dem goldnen Schlüssel alle gesperrte Handelsthore der Welt zu öffnen. So lasset uns bedenken, meine Zeitgenossen, wir sollen Nachfolger Gottes und Christi sein, lebendige Glieder am organischen Leibe des Heilandes, glänzende Bausteine am geistlichen Tempel der Einheit. Lasset uns bedenken: einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Hieher, meine Zeitgenossen! Hier ist der Herr und Gideon! Alle Consequenzen der Erlösung und des Heils ergeben sich von selbst. Lobet Gott, freuet euch und jauchzet ihm, ihr Erlösten.

So möge denn der Geist des Friedens, der im Chaos aller Elemente endlich auf dem Wasser siegreich schwebt, jetzt, wo sich die Fluth der Revolution verlaufen und die Rückfluth des Heils nach Asien begonnen hat, in jedem rechtschaffenen Gemüth unmittelbar wirken und seine siegreiche Kraft in allen Gauen und Ländern zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit kund thun. Das walte Gott!

Zion — gegeben zu Altona den 5. Mai 1852.

Der Bevollmächtigte von Zion

Siegfried Justus.

Ehrenbürger-Diplom von Jerusalem, eine Staatsschuldverschreibung im Realwerthe von 2000 Thlr. Gold mit Zinsen auf Zinsen, zur Anerkennung für die geleistete Mitwirkung und dargebrachten Opfer in Reformationssachen, die Erhaltung des neutralen Friedensreiches, die lebendige Organisation der Menschheit zum wahren Heile betreffend!

Der unterzeichnete Autor, Vorstand und Bevollmächtigte der sich consolidirenden Friedensgesellschaft Zion, als Send- und Friedensbote für das zu verwirklichende Reich der Wahrheit und Freiheit bei allen stehenden Gewalthabern, Machthabern und Nationen vollständig beglaubigt, bekennnet hiermit:

diesen Ehrenbürgerbrief als Staatsschuld-
Obligation

für Rechnung des neu begründeten neutralen Friedensreiches Jerusalem und zu seiner heilsamen Entwicklung auf die Höhe von

Zweitausend Thaler Gold mit Zinsen auf Zinsen

kraft Seines Amtes und im Interesse der Friedens-Angelegenheit ausgefüllt; den Inhaber dieses Diploms mit allen im Institutionsplane angegebenen, ihm zustehenden Rechten, Vortheilen und Bevorzugungen ausgestattet zu haben. —

Dem Inhaber stehet nicht nur das ausschließliche Eigenthumsrecht zu, sondern auch das Recht durch beliebige Sammlung von Unterschriften und Beiträgen mit ihnen eine moralische Person zu bilden, und die ihm zugesicherten Vortheile auf Einen und Mehrere zu übertragen; so, daß im gemeinschaftlichen Genuß Jedem als organisches Glied der Friedensgesellschaft dieselben Bevorzugungen erwachsen.

Der Realwerth mit seinen Zinsen wird nach Vollendung des im Bau begriffenen Friedensreiches in dankbarster Anerkennung an die Gläubiger von den Nachfolgern des Unterzeichneten erstattet werden.

(Gegeben Zion)
London den 27. September 1851.

Der Bevollmächtigte von Zion
Siegfried Justus.

Note A. Litter. A. No. 1.

Missions-Darlehnsschein über (1 bis 100 Reichsthaler.)

Es ist der ewige Rathschluß des Allerhöchsten, daß Jerusalem zur Entwicklung und zum Fortschritt des Friedens auf Erden, zur Verwirklichung einer bessern Zukunft und zur innern Vereinigung der Menschheit die Hauptstadt des Brudervolks werde; damit sich hier der Friedenscongreß versammeln könne, und in dem zu erbauenden neutralen Friedensreiche zur Vertretung und zur Schlichtung der Gesammtinteressen der Menschheit der allerhöchste Thron des Schiedsgerichts auf praktischer Heilsgrundlage und zur Sicherstellung der Weltordnung errichtet werde.

Der Inhaber dieser Note hat uns in der bewegten Reformationssache freundlich als Mitarbeiter die Hand geboten und uns für den gemeinnützigen Zweck den Betrag von

(1 bis 100 Thlr.)

zukommen lassen, den wir als eine empfangene Ehrenschuld betrachten, um seiner Zeit dieselbe mit Zinsen auf Zinsen zurückzuerstatten.

Dem Darbringer dieses Opfers stehet für den genannten Werth das Recht zu, Sich als Ehrenbürger von Jerusalem einverleiben zu lassen, und aller Bevorzugung theilhaftig zu sein, deren sich die Friedensgesellschaft in dem neu entstehenden neutralen Friedensreiche zu erfreuen haben wird.

London den 1. Januar 1852.

(Zion) der Bevollmächtigte
Siegfried Justus.

Druck von Trowitzsch und Sohn in Berlin.

Ueber die Bedeutsamkeit

der

Heiligen Stättenfrage

von

Siegfried Justus.

Berlin.
In Commission bei Trowitzsch und Sohn.
1853.

Inhalt.

Druck von Trowitzsch und Sohn in Berlin.

Justus, Siegfried

Ueber die Bedeutsamkeit der Heiligen Stättenfrage u. ihren Einfluß auf das Friedenssystem zur Gewähr einer bessern Zukunft

Berlin 1853